Franke gest. & gedruckt in Erfurt.

Shakspeare's
Sämmtliche Schauspiele;

frei bearbeitet

von

Meyer.

Drittes Bändchen.

Othello.

Vierte Auflage.

Wohlfeile Taschenausgabe mit Kupfern.

Gotha,
Henning'sche Buchhandlung.

1825.

Der Buchstabe tödtet, nur der Geist giebt Leben.

Othello,

Tragödie

von

Shakspeare.

Frei bearbeitet

von

Meyer.

Mit einem Kupfer.

Gotha,
Henning's'sche Buchhandlung.

1825.

Othello.

Personen.

Herzog von Venedig.
Brabantio, Senator.
Vier andere Senatoren.
Gratiano, Bruder des Brabantio.
Othello, der Mohr, Feldherr der Venetianer.
Cassio, sein Lieutenant.
Jago, sein Bannerträger.
Roderigo, ein Venetianer.
Montano, General der Cyprioten.
Drei cypriotische Officiere.
Ein Bedienter des Othello.
Desdemona, Brabantio's Tochter, Othello's Gattin.
Aemilia, Jago's Gattin.
Bianka, Geliebte des Cassio.
Senatoren, Officiere, Soldaten, Boten, Matrosen, Dienerschaft u. s. w.

Der Ort der Geschichte ist, im ersten Act, Venedig: in den übrigen, Cypern.

Othello.

Erster Act.

Erste Scene.

Eine Straße in Venedig. Roderigo und Jago. Später Brabantio und Gratiano nebst Dienerschaft.

Roderigo.

Nun, wahrlich, Jago! schändlich wär's: wenn du,
Der du mit meinem Beutel schaltest, gleich als ob
Er dir gehörte, vorher nur ein Wort —

Jago
(einfallend).

Um solches Thun zu wissen und zu schweigen?
Pfui, Roderigo, schäm' dich deines Argwohns!

Roderigo.

Wohl hast du oft gesagt, daß Haß und Groll —

Jago
(ihn unterbrechend).

Wie kannst du zweifeln an des Hasses Wahrheit,
Den mir Othello ewig eingeflößt?
Hast du denn schon vergessen, was vor kurzem —
Als der Senat ihm mit dem Stab des Feldherrn
Das Recht verlieh, die Ehrenstell'n des Heers

Den Würdigsten zu geben — sich ereignet?
Wer stand nach Rang und Dienstzeit ihm so nahe,
Als Jago: welcher unter seinen Augen
Die Proben festen Muth's in funfzehn Schlachten,
Im langen Türkenkriege, abgelegt?
Und Wen macht' er zu seinem Nächsten, seinem Leutnant?
Nicht mich: der ich gerechten Anspruch hatte,
Für den sich laut des Heeres Stimm' erhob,
Für den Venedigs größte Männer sprachen —
Ein Cassio ward's, ein Florentiner; der
Sein Wissen aus den todten Büchern stahl,
Den Krieg am Schreibtisch lernte, ha! ha! ha!
Und Schlachtenordnung nach dem Reißbret mißt.
— Wie stattlich er sich ausnimmt, auf dem Renner,
Wenn er die krieggeübten Schaaren mustert!
Wie da die Schönen buhlend ihn beäugeln!
Ein solches Weibsgesicht, das macht Othello
Zu seinem Leutnant — und der Jago bleibt,
Bleibt was er früher war, sein — Bannerträger.

Roderigo.

Ei, möcht' ich eher doch sein Henker seyn!

Jago.

Nichts lieber wär' ich! doch was hilft es, Freund!
Man muß sich fügen; denn des Dienstes Fluch
Ist's nun einmal: daß auf der Ehre Leiter
Man jetzo nur durch Gunst, nicht mehr wie sonst
Durch Tapferkeit und Alter sich emporschwingt.

Roderigo.

Wär' ich wie du, ich schied' aus solchem Dienst.

Jago.

Meinst du, ich wäre dumm genug zum Narren,
Der dem, der ihn getreten, scheu entläuft?

Nein, Roderigo! gern dien' ich ihm fort:
Denn Nähe heischt der kurze Dolch der Rache,
Wenn er sein Opfer sicher treffen soll.

Roderigo.

Du wolltest?

Jago.

Rache, Roderigo — Teufelsrache!

Roderigo.

Und wie?

Jago.

Kömmt Zeit, kömmt Rath. Noch hat der Wille
Sich nicht zum reifen Plane ausgebildet.
Genug, du weißt: ich haß' den Mohr nicht minder,
Als du in ihm den Nebenbuhler scheu'st.

Roderigo.

O Desdemona! Scheuslich, wenn ich denke:
Daß jetzt vielleicht die aufgeworf'nen Lippen
Des schmutz'gen Mohr's an ihrem Busen schwelgen.

Jago.

Weck' ihren Vater, Roderigo! rasch!
Auf! jag' ihm nach! vergifte seine Wonne!
Erfüll' mit seinem Mädchenraub die Straßen!
Hetz' die Verwandten auf ihn! daß sie ihm
Das schwarze Fell zerstechen, wie die Bienen
Die Haut des Bären, wann er Honig stiehlt.

Roderigo.

So will ich! hier wohnt Desdemonens Vater!

Jago.

So stimm denn ein Halloh an, laut und furchtbar,
Als wie Venedigs Wächter — sehn sie plötzlich
In stürm'scher finst'rer Nacht, aus hundert Giebeln

Das wilde Feuer seine Arme recken.
Halloh denn, Roderigo!

Roderigo.

Ho! halloh! Brabantio!
Auf Signor, auf! Brabantio wacht auf!

Jago.

Auf, auf, Brabantio! auf! halloh! halloh!
Auf! Diebe! Räuber! auf, Brabantio!
Heh! Räuber! Diebe! auf! wacht auf! halloh!

Brabantio

(im Nachtkleide, ein Fenster aufreißend).

Warum ein solcher Lärmen? he! was giebts?

Roderigo.

Ist, Signor, eure Tochter noch zu Hause?

Brabantio.

Wie? meine Tochter? unverschämte Frage!

Jago.

Zum Guckuk, Alter! man hat euch bestohlen,
Die Hälfte eurer Seele euch geraubt.
Das Herz ist euch geborsten. Signor eilt!
Werft rasch euch in die Kleider, schnaubt und tobt:
Denn eben wälzt sich eure schwanenweiße Tochter
In eines geilen Mohren schwarzen Armen.

Roderigo.

Heraus! heraus! Brabantio! läutet Sturm,
Und weckt die Schnarchenden zur Hülfe: oder
Zum Großpapa macht heut' euch noch der Teufel.

Brabantio

(für sich, im Begriffe, das Fenster zuzumachen).

Verrückte! —

Roderigo.

Herr, ihr kennt doch meine Stimme?

Brabantio.

Daß ich nicht wüßte! sag', wer bist du?

Roderigo.

Roderigo.

Brabantio.

Aha! bist du's Patron? daß meine Tochter,
Nie dir gegeben werde, weißt du; weißt,
Daß nie du meine Thür betreten darfst.
Und nun, im tollen Aerger über deinen Korb,
Erfüllt vom Muthe, den der Wein dir gab,
Voll von der Narrheit, die dir angeboren,
Kömmst du hierher und störest meine Ruhe?
Elender du! pack' dich hinweg!

Roderigo.

Brabantio!

Brabantio.

Ich sage, pack' dich, Bube! oder soll ich mir
Durch meine Knechte vor dir Ruh verschaffen?
Ha! dieser Nacht sollst du gedenken, Roderigo!
Mir, solchen Schimpf? empörend! scheuslich!

Roderigo.

Prüft nur erst, Signor! und ich bin gewiß,
Mit mir zürnt ihr dann nicht mehr.

Jago.

Ihr, Signor, seyd wie Einer, welcher Gott
Nicht dienen mag, wenn's ihm der Satan heißt.
Ihr sollt't uns danken, und ihr nennt uns Schurken.

Brabantio.

Was für ein Wicht bist du?

Jago.

Herr! ich bin der, dem ihr die Nachricht schuldet:

Daß eure vielgeliebte, tugendhafte Tochter,
Der Engel Abbild, wie die Stadt sie nennt,
In diesem Augenblick Othello's Hur' wird.

Brabantio.

Vermaledeiter Schurke!

Jago.

Ehrwürdiger Senator!

Brabantio.

Gut, daß ich dich doch kenne, Roderigo.

Roderigo.

Herr, für die Wahrheit des Gesagten steh' ich.
Wenn es jedoch mit eurem weisen Willen,
Mit euerer Genehmigung geschah: daß sie —
Die ihr, dem Scheine nach, bisher so ängstlich
Im Ruf der höchsten Sittsamkeit bewahret —
Sich jetzt, um Mitternacht, allein und ohne Führer
Als den der Gondel, mit Othello sehen läßt; —
Wenn ihr dies wißt und billigt's, Signor, dann —
Vergebt die Störung eurer Ruhe uns'rem Eifer.
Doch wißt ihr nicht um Desdemonens Buhlschaft
Mit jenem heimathlosen, schwarzen Fremdling,
Und ihrer Schande: dann, Brabantio, prüft,
Und findet eure Tochter ihr im Hause:
So gebt an mir ein Beispiel von der Strenge,
Mit der's Gesetz den Lästerer bestraft.

Brabantio.

(ängstlich).

Mein Gott! wär's möglich? Roderigo, wartet!
Ich bitt' euch, bleibt! —
(im Abgehen nach dem Innern des Hauses):
Auf Leonardo! Licht!

Jago.

Ich gehe, Freund! denn unklug wär' es jetzt,
Als des Othello Gegner aufzutreten,
Und dieses müßt' ich, blieb' ich länger hier.
Noch ist's Genick des Mohren viel zu stark,
Als daß durch diesen Fall es brechen kann.
Denn wie es dem Senat auch wurmen mag —
Wie vielumfassend auch der Einfluß sey,
Den dort der Vater Desdemonens übt:
So weiß ich doch, dem Staate ist Othello
Im nahen Türkenkriege unentbehrlich;
Denn keinen zweiten Feldherrn hat Venedig,
Der das nur halb vermöchte, was er leistet.
Darum, und ob ich gleich die Qual der Hölle
Eh'r leiden mag, als den verwünschten Mohr:
So muß ich doch, aus Klugheit, noch die Flagge
Der Freundschaft aufzieh'n, und ihn näher locken.
Schlau laur' ich dann die Zeit ab: ihn zu entern,
Wann es mit Sicherheit geschehen kann.
Sie kömmt gewiß; und Rache — rostet nimmer. —
Sollt' dir's vielleicht gelingen, Roderigo,
Den Zorn des Vaters so in Gluth zu fachen,
Daß ihn des Mohren Blut nur löschen kann:
Dann um so besser. — Schüren wirst du ja!

(man hört das Entriegeln der Hauspforte)

Leb' wohl! du triffst mich bei Othello.

(Die Hausthür öffnet sich, und Brabantio, nachläßig gekleidet, nebst Dienerschaft mit Fackeln und auf eine groteske Weise bewaffnet, treten in die Scene).

Brabantio.

Nur zu wahr ist es! sie ist fort,
Fort, fort, mit meiner Ehre, meiner Freude.
O Desdemona! Tochter! Gott, war's möglich?

Sprich, Roderigo! war sie's wirklich? mit dem Mohr?
Des Mohren Hure? Höll' und Teufel!
(zu der Dienerschaft)
Ruft meinen Bruder! weckt die andern Diener!
Schafft Waffen und mehr Fackeln bei!
Du, Roderigo, führ'st uns an! — O, Desdemona!
Alltäglich fleht' ich Segen dir von Gott: und nun
Muß ich dem Tag, der dich erzeugte — fluchen.

Roderigo.

Nicht eurer Tochter flucht — flucht dem Verführer!

Brabantio.

O hätt' er tausend Leben nur, der Bube!
Was? Hure meine Tochter? meine Tochter Hure?
(sein Schwert ziehend)
Fort! Roderigo!
(im Begriffe fortzueilen, bemerkt er seinen, mit mehreren Bewaffneten herbeikommenden Bruder Gratiano, und stürzt ihm mit dem Ausdruck des heftigsten Schmerzes in die Arme)
Bruder! meine Desdemona!

Gratiano.

Ist sie denn wirklich fort?

Roderigo.

So ist es leider, Signor!

Brabantio.

Ihr saht sie? saht sie mit Othello? sprecht doch!

Roderigo.

Kaum eine Stunde ist's: als ich an dem Kanale,
Nicht weit vom Zeughaus, eines Freundes harrend, stand.
Kein Lüftchen wehte, und der Lampen Schimmer
Versilberte die spiegelglatte Fluth:
Da hört' ich von ferne
Die plätschernden Schläge,
Von eilenden Rudern;

Und bald gewahrt' ich, daß zu meinen Füßen
Im raschen Lauf ein Boot die Fläche furcht';
Neugierig bog ich über; — leise hört' ich —
„Bald — Desdemona, bist du ewig mein" —
„„Bald — ewig dein, Othello!"" — lispelt's wieder.
Der Ahnung Schauer bebt' durch meine Seele,
Und schnellen Schrittes eilt' ich dahin, wo
Die breiten Stufen zu den Fluthen führen,
Zum Platze wo die Gondeln üblich landen.
Das Postament des Kandelabers, der
Dort, wie ein Leuchtthurm, seine lichten Strahlen
Rings um im weiten Kreise spendet, barg
Mich vor dem Späheraug' der Landenden.
Ich durft' nicht lange harren: als die Gondel,
Die meiner Ahnung Wirklichkeit verbarg,
Zur Anfurth schwebt'. Das Ruder schwieg. Der rüst'ge Führer
Entsprang behende seinem schwanken Bord;
Und hastig um den sichern Pfahl des Strandes
Schlingt er das Seil. — Schnell folgte ihm der Mohr,
In seinen Armen ein verschleiert Weib.
Schon waren sie mir nahe; und obgleich
Mir Haltung, Gang und Größe eure Nichte
Auf's treueste verbildlicht, gab denn doch
Das Unerhörte noch dem Zweifel Raum; —
Da hob die Zugluft plötzlich ihr den Schleier,
Und — Desdemonens Antlitz war enthüllt. —
— Ich stand versteinert. — Raschen Gangs der Mohr
Die Wollustbraut nach seinem Hause führte;
Und ich eilt' her, um ihrem würd'gen Vater
Den beispiellosen Frevel zu verkünden.

Brabantio
(der während der Erzählung des Roderigo im stummen Gram versunken da stand, rafft sich plötzlich zusammen und eilt, unter dem Ausrufe:
O unerträglich! — Roderigo! — fort!
sammt den Uebrigen ab).

Zweite Scene.

Straße vor Othello's Wohnung. Othello und Jago. Nachher Cassio, nebst einigen herzoglichen Boten, Soldaten und Fackelträgern. Später: Brabantio, Gratiano, Roderigo mit Polizeiofficianten und Bewaffneten.

Jago.

Da, wo des Krieges rauhe Pflicht es heischte,
Hab' ich schon manchen in die Ewigkeit gesandt;
Doch überläuft mich's kalt, beim Worte „Mord."
Ein dummes Ding: wenn man so unterm Stocke
Schulmeist'rischen Gewissens steht, wie ich;
Doch ist's nun ein Mal so, ich kann's nicht ändern.

Othello.

Gerade darum bist du mir so werth.

Jago.

Nun ja, es mag wohl auch sein Gutes haben; doch
Er sprach in solchem ehrenrühr'gen Tone
Von euer Gnaden: daß nicht selten, wahrlich!
Mein bischen Gottesfurcht recht nah daran war,
Dem Drang zu unterliegen, jenem Läst'rer
Das gift'ge Maul für immer zu verstopfen.
— Ihr seyd doch recht verheirathet, Feldherr?
In bester Form? seyd deß doch ja gewiß?
Denn der Magnifico hat großen Anhang,
Und seine Stimme gilt des Herzogs doppelt.
Ich zweifle nicht: er wird versuchen euch zu scheiden,

Und kann er's nicht, doch das, was ihr besitzt,
Euch so verkümmern, als er irgend darf.

Othello.

Sein Zorn wird toben und — verschnaufen, Jago.
Doch wie's auch kommen mag, ich fürcht' ihn nicht.
Zwar steh' ich fremd und einsam in Venedig;
Zwar weiß ich: daß des Neides gift'ge Pfeile
Schon längst auf wohlgespannten Sehnen liegen,
Des günst'gen Augenblicks zum Abflug laurend,
Und Aller Ziel auf meiner Brust sich eint;
Doch steh' ich felsenfest auf meinem Werth,
Und unverwundbar schützt mich mein Verdienst.

Jago.

Kann das euch schützen, was den Feind bewaffnet?

Othello.

Es wird es. Stolz darf ich dem richtenden Senate
Die Frage stellen: „Sagt, was wär't ihr ohn' Othello?"
Und seine Antwort hat wohl laut're Stimme, als
Des Neides und des Vaterzornes Klage.

Jago.

Ich wünsch' es herzlich, großer Feldherr: aber —

Othello
(ihn unterbrechend).

Wenn Großthun Pflicht, soll auch die Welt erfahren,
Was ich, das Prahlen hassend, noch verschwieg;
Daß schon Geburt mir Fug und Recht verlieh,
Nach dem zu greifen, was ich mir errungen.
Du staun'st? so hör' denn! Mehr als ebenbürtig
Bin ich Brabantio's Blute; denn das meine
Entfloß dem Stamm', der Königskronen trug. —
Dem ungeachtet aber, trauter Jago,
Hätt' ich denn heimathlosen, freien Zustand

Mit dem des Zwang's und häuslicher Beschränktheit
Nicht um des Meeres Schätze tauschen mögen:
Wenn nicht allmächt'ge Liebe mich gefesselt.
(Man sieht Cassio mit den herzoglichen Boten, Soldaten und Fackelträgern aus dem Hintergrunde nahen).
Sieh' Fackeln und Bewaffnete dort kommen!

Jago.

Gewiß der zorn'ge Vater und Verwandte.
Ich bitt' euch, Feldherr, geht ins Haus!

Othello.

Nicht ich.
Wo sie mich treffen, sollen sie mich finden.
So fordert's schon die Ehre meines Amts;
Und kein Licht scheut mein vorwurfsfreies Herz.
Sind sie es wirklich?

Jago.

Nein; so wahr ich lebe,
Es sind des Herzogs Boten und der Leutnant.

Othello.

(zu den Kommenden).
Hier ist Othello, wenn ihr diesen sucht!
(Cassio die Hand reichend)
Gut'n Abend, Leutnant! nun, was bringst so spät?

Cassio.

Des Herzogs Gruß und Bitte, edler Feldherr,
Euch eilig zum Pallaste zu verfügen.

Othello.

Jetzt? — Sonderbar! weißt du vielleicht warum?

Cassio.

Wie ich vermuthe, so betrifft es Cypern.
Von unsr'er Flotte kamen heute Nacht
Ein Dutzend Boten, einer nach dem andern.

Der Gegenstand muß wohl sehr dringend seyn;
Denn augenblicklich sandte unser Herzog
Zu allen Senatoren, um sogleich
Sich über das Gehörte zu berathen.
Schon ist der größ're Theil versammelt, und
Auf euch, mein Feldherr, wartet man mit Sehnsucht.

Othello.

Gut, daß ihr mich gleich traf't.
(nach dem Hause abgehend)
Nur auf ein Wort!
(ab).

Cassio.

Euch wachend hier zu finden, glaubt' ich nicht.

Jago.

Corsaren ruhen selten.

Cassio.

Deutlicher!

Jago.

So eben hat der Mohr ein Schiff geentert,
Das, wenn's als gute Prise ihm erklärt,
Für immer ihn zum reichen Manne macht.

Cassio.

Wie soll ich das verstehn?

Jago.

Er ist vermählt.

Cassio.

Vermählt? Mit wem?

Jago.

I nun, mit —
(zum zurückkehrenden Othello)
Schon zurück?

Othello.

Kommt, Freunde, laßt uns gehen!

(Brabantio, Gratiano, Roderigo nebst Polizeiofficianten und Bewaffneten mit Fackeln treten in den Hintergrund der Scene).

Cassio.

O, seht! Da nah't schon eine zweite Botschaft.

Jago.

Es ist Brabantio, Feldherr; laßt euch warnen!
Er kömmt in böser Absicht.

Othello.

Wer da? steht!

Roderigo.

(zu Brabantio).

Othello, Signor!

Brabantio

(zu seinen Leuten).

Nieder mit dem Räuber!

(Brabantio's Begleiter ziehen. Die des Othello thun dasselbe und stellen sich schützend um ihn herum).

Jago

(zu Roderigo, ihm mit dem Degen drohend, im herausfordernden Tone).

Für dich bin ich der Gerber. An! komm an!

Othello

(einige Schritte vortretend, mit männlicher Gelassenheit).

Steckt eure Schwerter in die Scheide, Freunde!
Sie möchten sonst in feuchter Nachtluft rosten.

(zu Brabantio)

Ehrwürd'ger Herr, bedenkt: daß euren grauen Haaren
Mehr Achtung ziemt, als eurem schwachen Arm.

Brabantio.

Verworf'ner, niederträcht'ger Sclav'! der du

Durch deine schwarzen Künste meine Tochter
— Die dir so wenig gleicht, wie Gott dem Teufel —
Vom Pfad der Scham, der Tugend und der Ehre,
In deine geilen Bärentatzen locktest —
Gieb Antwort, Schurke! sag', wo hast du Desdemonen?

Othello.

Seyd ruhig, würd'ger Herr, und hört mich an!

Brabantio.

Verfluchter Rabe, du hast sie behext!
Nur ein Verrückter glaubt: daß eine Jungfrau, die
Wie Desdemona war — so zart, so fromm und sittsam,
So männerfeind, daß sie Venedigs Jugend,
Die um die Wette um sie warb, vermied,
So scheu als wie das Reh den braunen Wolf —
Sich allgemeinem Hohne Preis zu geben,
Dem väterlichen Haus' entlaufen würde, um
Sich an die schwarze Brust von dir zu werfen;
Von dir, zum Schreck geschaffen, nicht zur Liebe.
Wer hält in aller Welt das nur für möglich?
Ist's nicht vielmehr handgreiflich: daß du ihr
Durch Zauberei das keusche Blut vergiftet;
Durch Hexentrank und Teufelskraut das Herz,
Das sich die Unschuld selbst zum Sitz erkohren,
Mit wilder, geiler Gier entzündet hast?
In Desdemonen schreit der ganze Himmel,
In mir Venedigs Ehre laut um Rache;
Und teuflisch, wie die Lust, so sey dein Lohn.
Hiermit erklär' ich dich, als Jungfrau'nschänder,
Als einen, der verruf'ne Künste treibt,
Als einen Zaub'rer außer dem Gesetz.
(zu den Polizeidienern und seinen Leuten)
Auf! nehmt ihn fest! greift zu, und wenn er sich
Zur Wehre stellt, schont selbst sein Leben nicht

(Die Polizeisoldaten und Brabantio's Leute machen Miene, Othello fest zu nehmen, den seine Begleiter schützend umgeben).

Othello

(rasch vortretend, mit donnernder Stimme).

Daß Keiner nur sich rühre! — weder ihr — noch ihr —
Wem noch das Leben lieb. Weil dieser Alte ras't,
Wollt Alle ihr darum Verrückte seyn?
Der Mohr befiehlt: die Schwerter in die Scheide!

(Alle — außer Brabantio, der sich, bebend vor Zorn, auf seinen Bruder stützt — gehorchen).

Othello.

(zu Brabantio hintretend, mit Ruhe).

Wohin, ehrwürd'ger Herr, soll ich euch folgen,
Mich gegen eure Klage zu vertheid'gen?

Brabantio

(wüthend):

Vermaledeiter Bube!

(zu den Gerichtsdienern)

Nehmt ihn fest!

Ich sage, packt ihn! Auf! legt ihn in Ketten, bis
Des Richters Ruf ihn zum Bekenntniß fordert.

(Die Gerichtsdiener bleiben unbeweglich).

Othello.

Und wenn sie euch gehorchten, alter Vater:
Würd' auch dem Herzog dies willkommen seyn?
Hier seht ihr seine Boten mir zur Seite,
Um mich nach dem Pallaste zu begleiten,
Wo Staatsgeschäfte meine Gegenwart
Erheischen ohn' ein'n Augenblick Verzug.

Ein herzoglicher Bote.

Ja, hochehrwürd'ger Herr! der Herzog hält
So eben mit den Senatoren Rath;
Und sicher, Signor, harrt man auch auf euch.

Brabantio.

Der Herzog jetzt im Rath? um Mitternacht?
(zu den Gerichtsdienern)
Wohlan, führt ihn zum richtenden Senate:
Damit sogleich die Strafe ihn erfasse.
Ha, bliebe ungeahnet diese That,
Dann säß' die Sünde selbst in unserm Rath.
(Alle ab).

Dritte Scene.

Senatsversammlung im herzoglichen Pallaste. — Venedigs Herzog und Senatoren; Schreiber und Dienerschaft.

Erster Senator.

Das Widersprechende in den Berichten läßt
Mich fast an ihrer Wahrheit gänzlich zweifeln.

Zweiter Senator.

Sie weichen freilich von einander ab;
So spricht ein Brief von Cypern, den ich eben
Von einem Freund empfing, von hundert Segeln.

Dritter Senator.

Und Montano's Bericht von hundert vierzig.

Vierter Senator.

Und mir schreibt man von hundert neunzig Schiffen.

Herzog.

Hochweise edle Herren! täuscht euch nicht
Mit einer Hoffnung, die auf Zweifeln ruht. —
Genauigkeit in Schätzung uns'rer Feinde
Berichten zuzumuthen, die im ersten Schreck
Geschrieben wurden, wäre eine Thorheit.
Fehlt auch in der Behandlung Harmonie,

So singen alle doch dasselbe Thema:
Daß eine ungeheu're Türkenflotte
Sich feindlich an den Küsten Cypern's zeigt.
Dies ist Gewißheit; und nur dies sey, Senatoren,
Der Text für uns're jetzige Berathung.

(Ein Officier, begleitet von einem Matrosen, tritt in die Scene).

Officier.

Ein Bote von den Schiffen.

Herzog.

Rede, Bote!

Matrose.

Der Zug der Türkenflotte geht auf Rhodus.
So dem hochwürdigen Senat zu melden, hat
Mir euer Diener, Signor Angelo, befohlen.

Herzog.

Was sagt ihr zu der neuen Mähre, Freunde?

Erster Senator.

Nicht möglich, Herzog: daß des Türken Absicht,
Anstatt auf Cypern, sich auf Rhodus richte —
Auf Rhodus, diesen Fels, der kampfgerüstet
Der ganzen Macht der Ottomanen spottet. —
Nein, solchem Plane fehlen alle Gründe.
Dagegen sprechen tausende für Cypern,
Das stadterfüllte Eiland, dessen Buchten
Dem Feinde Landungsplätze zahllos bieten;
Wo, bei der Dürftigkeit der Mittel zur Vertheid'gung,
Sie leichten Kampfes reich're Beute hoffen dürfen,
Als sie in zwanzig Rhodus finden können.

Herzog.

Wohl, Senatoren, dürfen wir nicht wähnen:
Der Halbmond werde seine Kraft zuerst

An dem, was sie nur schwächen könnte, üben.
Ich glaube fest: 's gilt Cypern; und der Zug nach Rhodus
Ist sicher blos ein Blendwerk, unsern Blick
Von ihrem wahren Plane abzulenken.

Zweiter Senator.

Klar ist's für Jeden: Rhodus gilt es nicht.

(Ein Officier mit einem Boten).

Officier

(den Boten zum Herzog führend).

Hier neue Neuigkeiten, mein Gebieter!

Bote.

Ehrwürd'ge, gnäd'ge Herr'n! die Ottomanen
Hab'n sich im Angesicht des stolzen Rhodus
Mit einem Hülfsgeschwader —

Erster Senator

(ihn unterbrechend).

Sagt, wie stark?

Bote.

Bei dreißig Segel stark, vereinigt; und
Mit ihrer ganzen Flotte, ihre Absicht
Nicht mehr verschleiernd, steuern sie auf Cypern.
Der edle Montano, der dort in eurem Namen
Mit Ruhm besiehlt, ist jeden Augenblick
Gewärtig, daß die Türken landen werden;
Und ihrer ungeheuern Zahl dürft' seine Macht
Im offnen Felde nicht gewachsen seyn.
Deshalb ist es sein Flehen zu Venedigs
Hochwürdigem Senat: ein starkes Heer
Zur Rettung Cyperns schnell von hier zu senden —
Zu helfen, eh' zur Hülfe es zu spät wird.

Herzog.

Es trifft, wie ich es dachte. — Senatoren!
Des Montano Gesuch heischt schnell Gewährung.

Erster Senator.

Daß ihr die schnellste werde, meinen Alle.

Herzog.

Schon schickt' ich nach Othello. Da muß er hin;
Denn er allein ist schon ein ganzes Heer.

Erster Senator.

Da kommt der wack're Mohr!
(Othello, Brabantio, Jago, Roderigo, mehrere Officiere und Polizeibeamten treten in die Scene).

Herzog.

Mein tapf'rer Feldherr!
Der Türk bedrohet plötzlich unser Cypern;
Das ehrenvolle Amt, dem Sturm zu wehren,
Ward durch Senatsbeschluß euch zugetheilt,
Und das Vollbringen leidet keinen Aufschub.
(zu Brabantio)
Vergebt, ich sah euch nicht! — Willkommen Signor!
Schon lange harren wir auf euern Rath.

Brabantio.

Vergebt mir, edler Herzog, Senatoren!
Nicht war's mein Amt, nicht war's gemeine Sorge,
Was mich so früh von meinen Kissen scheuchte;
Denn eig'ner Schmerz, gefräß'ger als ein Hay,
Wie ein geschwoll'ner Waldstrom, Damm-durchbrechend,
Verschlingt und deckt er jeden andern Kummer,
Und gleicht doch immer keinem als sich selbst.

Herzog.

Mein Gott! was ist euch denn, Brabantio?

Brabantio.

O meine Tochter! meine Tochter!

Herzog.

Todt?

Brabantio.

Wär' sie nur todt, mein Herzog!

Herzog.

Nun!

Brabantio.

Sie ist geschändet!

Senatoren
(durch einander).

Wie? geschändet?

Brabantio.

Geschändet und geraubt; verdorben
Durch Teufelskünste, geile Zaubertränke.
Denn daß Natur so gräßlich irren könne
In einer Jungfrau, Desdemonen gleich,
Wer hält's für möglich?

Herzog.

Signor, staunend hör' ich:
Verführt, entführt sey eure Tochter? wahrlich!
Und stånd' mein eigner Sohn in diesem Gräuel
Als Thäter angeklagt — dort liegt das Buch
Der Blutgesetze — les't die Strafe selbst! —

Einige Senatoren.

Brabantio, nennt den Frevler! nennt ihn!

Brabantio
(auf Othello hinweisend).

Dieser!

Senatoren
(durch einander).

Der Mohr? Othello?

Herzog.

Othello! — schwere Klage ruht auf euch.
Ihr hörtet sie. — Jetzt sprecht — ihr steht vor euern Richtern.

Othello.

Hochmächtige, Gestrenge, Würdige!
Venedigs Senatoren, hört; Othello.
Zwar, nicht kann ich durch schöngeschmückten Vortrag
Der Richter Urtheil zu bestechen hoffen —
Denn seit dem zehnten Jahr des Krieges Pflegling,
Im Kampf und Schlachtensturme aufgezogen,
Sind mir des Friedens Redekünste fremd;
Und rauh sind meine Worte, wie mein Handwerk.
(auf Brabantio zeigend)
Wahr ist es — dieses alten Mannes Tochter
Ist jetzt mein Weib; —

Brabantio
(einfallend).

Dein Weib? — Othello höhnt auch!

Othello.

Mein Weib vor Gott und Welt; dieß — mein Verbrechen.
Wie Desdemona mein ward, zu erklären,
Will ich versuchen, wenn ihr mir's vergönnt;
Indem ich unverholen euch erzähle,
Wie uns're Liebe keimte, sproßt' und groß ward.

Brabantio.

Erlauchter Herzog! Brüder im Senate!
Wenn ihr je glauben könnt, daß Desdemona
Durch sanfte Lieb' sich an den Mohr geschmiegt:
So stempelt ihr die Lüge zu der Wahrheit.
So wenig wie der Geier mit der Taube
In Lieb' sich eint — wenn nicht durch Zauberkraft
Der Bund, naturzuwider, sich gestaltet —

So

So wenig meine Tochter sich dem Mohr.
Drum Herzog, Senatoren, Richter, hört
Nicht auf des Schwarzen Fabel, sondern fordert
Ihn zum Bekenntniß seiner Höllenränke,
Die Desdemonen zweifellos berückt.

Herzog.

Brabantio, die Behauptung ist dem Richter
Noch nicht Beweis. Führt diesen, Signor, und
Dem Mohr, Venedigs Stolz und Stütze, werde
Nach dem Gesetz. — Doch wenn ihr eure Klage
Nicht deutlicher bekräftigt, als bis jetzt, so steht
Sie nichtig.

(zu Othello).

Sagt uns nun, Othello,
War es auf der Verführung dunkeln Wegen,
Daß ihr der Jungfrau Leidenschaft entzündet?
Habt ihr durch Künste, die die Hölle lehrt,
Durch Tränke, die durch Zauberformeln kräftig,
Des zarten Mädchens Schaam in Lust verkehrt?
Habt ihr den Brautkuß Desdemonens Lippen
Gewaltsam abgedrungen, oder reichte
Sie ihn euch willig, als das keusche Pfand,
Das die durch Liebe sanft verschlungnen Herzen,
Symbol der ewigen Verein'gung, wechseln?

Othello.

Vernehmt mein Weib. Wenn dessen Zeugniß
Mich nicht von jeder Schuld befreit, so falle
Ein blutig Urtheil auf mein frevelnd Haupt.

Herzog
(zu einem Officier).

Holt Desdemonen her!

Othello
(zu Jago).
Begleite ihn.
(Jago mit dem Officier ab).
(Zur Senatsversammlung)
Indessen leiht mir euer willig Ohr,
Zu hören die Geschichte meiner Liebe.
Ich geb sie treu, so treu wie ich dem Himmel
Im Beichtstuhl das Bekenntniß meiner Sünden. —
— Im väterlichen Hause Desdemonens
Galt ich seit Jahren als des Hauses Freund.
Ihr Vater war mir gut. Er lud mich oft
In seiner Lieben stillen, frohen Kreis,
Und da geschah's nicht selten, daß der Wechsel
Des traulichen Gesprächs auf die Geschichte
Von meinem vielbewegten Leben führte.
Erzählt ich dann, wie ich als kleiner Knabe
Durch Araber vom Mutterarm geraubt;
Von ihrem Leben, ihren Zügen, welchen
Ich beigewohnt; von meinen Abentheuern,
Oft grauenvoll und seltsam; von den Schlachten,
Belagerungen, wo ich mitgefochten,
Von den Gefahren, die ich all' bestanden
Auf meinen Wand'rungen in fernen Landen,
Durch Wüsten, über himmelhohe Berge,
Durch Felsenschluchten unermeß'ner Tiefe; —
Wie einst, im Kampf' verwundet, ich gefangen
Und von dem Feind als Sclav verkaufet ward;
Wie ich nach Jahren wunderbar befrei't; —
Erzählt' ich so, erwärmt von der Erinn'rung,
Mein Pilgern auf dem rauhen Pfad des Lebens:
So merkte Desdemona sinnig auf;
Und oft bemerkt' ich, wann die Hausgeschäfte

Sie unserm Kreise ungewillt entriessen,
Wie sie sich eilte, um so bald als möglich,
Von neuem meine Hörerin zu seyn.
Einst kam ich, ihren Vater zu besuchen —
Er war verreist. Die Tochter war allein.
Da bat sie mich mit unbefang'ner Miene,
Ihr doch mein Leben, welches sie nur Stückweis'
Gehört, zusammenhängend zu erzählen.
Ich that's und Ohr war ihre ganze Seele.
Wann ich von Leiden redete, so zeugten Thränen
Von ihrem zarten, tiefen Schmerzgefühl;
Traf mich Gefahr, so sah ich sie erblassen —
Und Freude blitzte in den blauen Augen,
Wann ich von ungehoffter Rettung sprach.
Als ich zu Ende, quoll ein Heer von Seufzern
Aus ihrer Brust, der wogenden, hervor,
Und festgekettet hing ihr Blick an meinem,
Als sagte sie: „Othello, rede fort!"
„Wie wunderbar! wie rührend!" rief sie endlich,
„Wollt', ich hätt's nicht gehört, und doch,
„Wenn mir der Himmel einen Mann bescheert, so wollt' ich,
„Er wär' so brav wie ihr. — Othello! —
„Setzt' sie hinzu — wenn einer eurer Freunde
„Vielleicht mich liebt, so seyd so gut und lehrt ihn,
„Mir euer Leben zu erzählen und —
„Vielleicht lieb' ich ihn wieder!" Diese Aeuß'rung
Schloß mir ihr Herz auf, und gab ihr das meine.
Sie liebte mich um der Gefahren willen,
Die ich bestanden — ich sie um ihr Mitleid.
Ist nun euch, edler Herzog, Senatoren,
Das Bündniß uns'rer Seelen noch ein Räthsel?
Doch hier kömmt Desdemona, fragt sie selbst.
(Desdemona, von Jago begleitet, tritt in den Rathssaal).

Herzog.

Nun, wahrlich! nicht für meine eig'ne Tochter
Getraut' ich mir zu bürgen, wäre sie
An Desdemonens Stelle. Guter Signor!
Seht's von der besser'n Seite an und denkt:
Othello giebt euch doppelt, was er nahm.

Brabantio.

Ich bitt' euch, Herzog, hört erst Desdemonen.
Wenn sie bekennt, daß sie dem Mohr mit Liebe
Entgegen kam, so strafe mich der Höchste
Für jeden Vorwurf, den ich ihm noch mache.
(zu Desdemonen)
Nun komm' Mal her, mein Töchterchen, und sag' uns,
Wem unter diesen Männern du vor Allen
Gehorsam schuldig bist.

Desdemona.

Verehrter Vater!
Ich seh' die Pflicht getheilt. Euch danke ich
Das Leben und Erziehung. Beides lehr't
Mich kindlichen Gehorsam. Aber hier
(auf Othello zeigend)
Steht mein Gemahl; und was euch meine Mutter,
Das schuld' ich ihm.

Brabantio
(zum Herzog).

Beliebt es eurer Hoheit — zu den Staatsgeschäften;
Ich hab' gethan. — Daß Einen doch der Himmel
Vor Kindern wahre! denn schon ein's genügt,
Die Aeltern vor der Zeit zur Gruft zu bringen.
Komm her, Othello!
(ihm Desdemonen in die Arme führend)
Nimm, ich geb dir gern,
Was, hätt'st du's nicht, ich lieber noch versagte.

Der Ew'ge sey euch gnädig und entgelte,
Was eines alten Vaters Herz gebrochen,
Nie — Desdemonen. —
(Zu Desdemonen)
Wahrlich, Kleinod,
Hätt' ich jetzt eine zweite Tochter, du
Hätt'st mich gelehrt, ihr Schellen anzulegen.
(Zum Herzog)
Ich bitte unterthänig, edler Herzog,
Laßt länger nicht die Staatsgeschäfte harren!

Herzog.

Othello, die Gefahr, die Cypern droht
Ist solcher Art, daß ihr euch unsers Auftrags
Ohn' alle Zögerung entled'gen müßt.
Zwar sind wir überzeugt, daß Montano
In dieser schweren Zeit sein Amt mit Ruhm
Verwalten wird; inzwischen ruht auf euch
Des Heer's Vertrauen in weit höher'm Grade
Nicht unverdient. Die öffentliche Meinung,
So oft die Herrin glänzender Erfolge,
Spricht euch den Preis zu; überdies kennt ihr
Der Insel Mittel zur Vertheidigung,
Da ihr so manchen Feldzug dort geleitet,
Weit besser als dem Montano dieß möglich.
Darum, Othello (ungern sag' ich's euch,
Doch will's mein Amt so) — müßt ihr den Genuß
Von eurem neuen Glück mit der Erfüllung
Von eu'rer strengen Feldherrnpflicht vertauschen.

Othello.

Die Herrscherin Gewohnheit, Senatoren!
Hat mir schon längst des Krieges Felsenlager
Dem weichsten Daunenbette gleich gemacht;
Und zu Gefahr, Entbehrungen und Mühen,

Eil' ich so froh, wie Höflinge zum Feste.
Deshalb folg' ich mit Freuden eurem Willen;
Nur bitte ich, daß man für mein Gemahl,
So lang' ich fern bin, standesmäßig sorge.

Herzog.

Am Schicklichsten, sie zög zu ihrem Vater.

Brabantio.

Das mag ich nicht.

Othello.

Auch ich würd's nicht gestatten.

Desdemona.

Ich würde selbst nur ungern dorten wohnen,
Aus Furcht, durch meinen Anblick meinem Vater
Erinn'rungen zu wecken, die ihn schmerzen.
Erlauchter, güt'ger Herzog!
Verleiht mir huldreich euer gnädig Ohr,
Und unterstützt mit eu'rer mächt'gen Stimme
Mein schüchtern Flehen.

Herzog.

Holde Desdemona!
Nicht flehen, fordern darf das Weib Othello's.

Desdemona.

Das, was ich that, mein weggestürmtes Glück,
Mein kühnliches Zerreißen aller Bande,
Der heiligsten, hat laut der Welt verkündet,
Daß ich Othello liebt' mit ihm zu leben,
Und mir Vereinigung mit ihm mehr gilt, als Alles.
Ich sehe sein Gesicht in seinem Herzen;
Sein Seelenadel, sein erhabner Sinn,
Sein Heldenruhm, so fleckenlos bewahrt,
Verwandelt ihn vor meinem Blick zum Halbgott,
Und diesen mein zu nennen, macht mich selig.

Läßt man mich nun als eine Friedensmotte,
Wenn mein Gemahl in's Feld zieht, hier zurück:
So nimmt man mir die Rechte meiner Liebe,
Man nimmt, nachdem ich Alles ihr geopfert,
Der Opfer einz'gen Preis, und damit — Alles.
Wer könnt' so grausam seyn? o laßt, ich flehe,
Mich mit ihm ziehen!

Othello.

Unterthänig bitt' ich:
Hemmt Desdemonens freien Willen nicht.
Den Grund für diese Bitte, edler Herzog,
Sucht nicht in Wünschen, die dem Bräutigam
Das Blut entflammen, denkt er an die Brautnacht.
Nein! meine Glühezeit ist längst entflohn,
Dem Greise bin ich näher als dem Jüngling,
Und fern sey, Senator'n, euch der Gedanke:
Des leicht beschwingten Amors Scherze könnten
Dem schaden, was mein Feldherrnamt erheischt.
Wenn das je wär' — so will ich meinen Schlachthelm,
Venedigs Frau'n zum Kochgeschirre geben,
Den Schild zum Deckel, und der Nam' Othello
Sey alter Weiber und der Kinder Spott.

Herzog.

Ob Desdemona bleibe oder euch begleite —
Bestimm' sich ganz nach eurem Wohlgefallen.
Wir hindern Nichts. — Nur, tapf'rer Feldherr!
Ist unser Wunsch, daß ihr in jedem Falle,
Sogleich die Anstalt trefft, euch einzuschiffen;
Denn heute Nacht noch müßt ihr fort.

Desdemona
(sich an Othello anschmiegend).

Noch heute Nacht fort, Liebchen? heute Nacht?

O t h e l l o
(zum Herzog).
Noch diese Stunde, wenn ihr es befehlt.

H e r z o g
(sich von seinem Sitze erhebend).
Hochweise Herren, edle Senatoren!
Die Zeit vom Morgeninbiß bis zum Mahle
Bestimmen wir zur weiteren Berathung. —
Othello! laßt uns einen Officier zurück,
Durch ihn euch die Beschlüsse des Senats,
Die eurer Sendung angehn, nachzuschicken.

O t h e l l o.
Geruht es eurer Hoheit, sey's mein Bannerträger!
Denn Keinen wüßt' ich würd'ger solch' Vertrauens.

D e s d e m o n a.
Und ich, Othello?

O t h e l l o.
Liebe Desdemona,
Du folgest mir mit Jago.

H e r z o g.
Senatoren!
Die Sitzung ist geschlossen.
(Im Weggehen zu Brabantio)
Guter Signor!
Das Sprüchwort sagt: „was tugendhaft, ist schön.“
Wenn dieß nicht lügt, so könnt ihr euren Eidam
Den schönsten von Venedigs Männern nennen,
Und euer Gram verwandelt sich in Stolz.

B r a b a n t i o
(bitter).
Wenn's euch so Freude macht, was ich erfahren;
So sagt's doch eurer Tochter, edler Herzog!
(Herzog ab).

S e n a t o r e n
(durcheinander, im Abgehen).
Gehabt euch wohl, Othello, und seyd glücklich!
Seyd glücklich, Desdemona, mit Othello!

B r a b a n t i o.
Othello! hüte sie mit Argusaugen;
Denn wie sie mich berückte, kann sie dich.
(Brabantio ab).

O t h e l l o.
Auf ihre T r e u e setze ich mein L e b e n. —
Mein guter, braver Jago, dir vertrau' ich
In meiner Desdemona meine Welt.
Gieb ihr dein Weib zur liebevollen Wärt'rin
Und komm bald glücklich nach. Der Ew'ge führ' dich!
(zu Desdemonen)
Komm, liebe Traute! nur ein einz'ges Stündchen
Gehöret uns, und viel ist noch zu ordnen.
(Othello mit Desdemonen ab).

R o d e r i g o.
Jago!

J a g o
(seine drohende Stellung gegen Roderigo, bei Veranlassung des Zusammentreffens Othello's mit Brabantio nachäffend).
Komm an! komm an! — ha! ha! ha! ha!

R o d e r i g o.
Verflucht! jetzt geh' ich auf der Stelle —

J a g o
(einfallend).
Zu Haus' und schlafen.

R o d e r i g o.
Ersäufen will ich mich.

Jago.

Wenn du das thust, so werde ich dir nimmer wieder gut. Du Einfaltspinsel!

Roderigo.

Fortzuleben ist Dummheit, sobald das Leben zur Qual wird. Da giebt es keinen andern Arzt, als den Tod, und dessen Rezept ist — zu sterben.

Jago.

Was für niedrige Begriffe! Aber wie du, so denken neun Zehntel dieser Menschengesichter. Ich spiele nun seit zwei und vierzig Jahren mein Röllchen auf dem Welttheater, aber, hol' mich der Teufel! wenn ich noch Einen getroffen, der die gold'ne Regel — diese Quintessenz der Lebensklugheit: „Alles für sich, und nichts für Andere zu thun" recht verstanden und geübt hätte. Ei, ehe ich sagte, ich wollte mich um einer Truthenne willen ersäufen, so wollte ich doch lieber meine Menschheit mit einem Pavian vertauschen.

Roderigo.

Was soll ich denn aber anfangen? daß ich so unerträglich verliebt bin, mag eine Schande seyn; aber es zu ändern, dazu fehlt es mir an innerer Kraft, an Tugend.

Jago.

An Tugend? Possen! Nur am „ich will" liegt es, so oder so zu seyn. Unser Leben ist unser Garten, unser Wille der Gärtner. Ob wir jenen nun mit Nesseln bepflanzen oder mit Lattich besäen, Rosen ziehen, oder Distelköpfe pflegen, das Unkraut begießen und das Gemüse verdorren lassen; ob wir ihn durch unsre Faulheit in eine unfruchtbare Wildniß verwandeln, oder durch unseren Fleiß zum Nutzen und Vergnügen bringenden

Park umschaffen; alles dieses hängt blos von der verbessernden oder verschlechternden Kraft unseres Willens ab. Du liebst? — Die Liebe ist ein Wasserreis; es entzieht dem Baum den Saft, und schwächt seinen fröhlichen Wuchs. Wenn nun der Gärtner das weiß, und läßt es stehen, da es doch nur eines Schnitts mit der Hippe bedürfte, seiner los zu werden, so ist er ein Esel, und — beklagt er sich darüber — ein Narr.

Roderigo.

Die Liebe ein Wasserreis, sagst du?

Jago.

Nichts Anderes. Ein krankhafter Auswuchs der Phantasie, hohl wie eine Seifenblase, werthlos wie eine Glasscherbe, der nur die Sinnlichkeit, als Folie, Farbe und Glanz giebt. Komm, sey ein Mann! Hast du so große Lust am Ersäufen, so ersäufe Katzen und junge Hunde. Du weißt, ich bin dein Freund, und daß ich es ehrlich mit dir meine, davon sollst du jetzt einen neuen Beweis haben. Schaff' Geld bei und folge unserm Heerzug nach Cypern. — Nur Geld in den Beutel! — Desdemonens Liebe zu dem Mohr kann unmöglich lange dauern — nur Geld in den Beutel! — so wenig wie die seinige zu ihr. Naturwidrig fing sie an und — nur Geld in den Beutel! — in Ekel wird sie enden. Gewaltsam Begonnenes nimmt ein gewaltsames Ende. Aber nur Geld bei, Freundchen! — Diese Mohren sind gar veränderlicher Natur. — Jedoch, wie gesagt, Geld mußt du haben, Roderigo. — An der Frucht, die ihm jetzt so süß dünkt wie Honig, frißt er sein eigenes Mark auf, und bitter wird sie ihm dann wie Wermuth. Hat erst Desdemona den grassen Irrthum ihrer Wahl erkannt, ist sie erst satt des alten, schwarzen, saft-

losen Leibs, wird sie dann, sie, die junge, warme, genußsüchtige Venetianerin, fasten wollen ihr Lebelang? Wird ihr dann nicht manchmal die Lust ankommen, kräftigeres, jüngeres Fleisch zu kosten? Und, dieß weiß ich, der hübsche Roderigo läßt sie nicht lange schmachten. — Nur einen vollen Beutel, Freundchen! Wenn du doch einmal zum Teufel fahren willst, so thue es wenigstens auf einem anständigeren, angenehmeren, trockeneren Wege. Wenn das Band, womit die Schnurrpfeifereien eines Pfaffen und ein lahmes Gelübde der Treue, zwei so ungleiche Wesen, als ein rauher, heimathloser Barbar und eine überfeine Venetianerin sind, zusammenknüpft, für mein bischen Mutterwitz und alle Künste der Hölle nicht zu fest ist — so sollst du sie genießen. — Nur Geld in die Tasche! — zum Henker mit dem Ersäufen! das liegt ja ganz aus dem Wege. Ertappt man dann dich auch ein Mal und schickt dich mit dem Strick um den Hals dem ewigen Feuerreiche zu, so wandert es sich doch, satt von süßer Kost, weit besser dahin, als hungrig und den Magen voll Salzwasser.

Roderigo.

Wenn ich mich nur auf dich verlassen könnte, Jago!

Jago.

Verlassen? ich so wenig Dich, wie mich der Satan. Geh und schaff' nur Geld bei! Kannst du dem alten schwarzen Bock Hörner aufsetzen, so machst du dir eine Lust und mir einen Spas. Ich will's schon einfädeln. — Schaff nur schnell Geld bei! Indeß leb' wohl! ein Mehreres morgen Abend.

Roderigo.

Und wo?

Jago.

In meinem Hause.

Roderigo.

Ich bin bei Zeiten bei dir, und will inzwischen zu Gelde zu machen suchen, was ich kann.

Jago.

Das thu. Treibe nur Geld bei, so viel als möglich. Und, hörst du, Roderigo! nichts mehr vom Ersäufen!

(Roderigo ab).

Jago

(den höhnenden Blick vom wegeilenden Roderigo zum Himmel wendend).

Wenn's einen Gott gäb' — lächerlicher Glaube! —
Wenn's ferner wahr, daß jede Menschenseele
Sein eig'nes Werk — so liefert dieser Meister
Doch wahrlich! selten mehr, als — Pfuscherarbeit.
Betrachte man, zum Beispiel, Roderigo!
Zu schwach zum Guten und zu schwach zum Bösen,
Ward ihm Verstandes grade nur so viel,
Daß ich ihn brauchen kann zum blinden Werkzeug,
Zur Welle in dem künstlichen Getriebe
Der Bosheit, Rache, Tücke und der Lust
Des Menschenglückes Kartenhäuschen, welche
Der blinde Zufall aufbaut — einzublasen.
Ich stürz' ihn in den Abgrund und — er dankt mir's.
Mach' ihn zu meinem Narren, meinem Beutel und —
Er nennt dafür mich seinen treu'sten Freund.
— Wär' es nicht Läst'rung meines eig'nen Selbst's,
Müßt ich mich nicht vor meinem Schatten schämen,
Wenn ich die Kraft, die
(auf seine Stirn zeigend)
hier verborgen liegt,

Erschöpfen wollte, einem geilen Narren
Ein süßes Schäferstündchen zu bereiten?
— Ein größ'rer Plan keimt jetzt in dieser Brust.
— Othello, Desdemona, Cassio,
Und Roderigo — All' mit einem Schlage — —
— O herrlich! Hölle, jauchze und lobsinge,
Schwing' jubelnd, Satan, deinen schwarzen Zepter,
Denn Jago hat das Gräßlichste gefunden! —
(ab).

Ende des ersten Acts.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Seestadt in Cypern. Terrasse vor dem Palaste des Statthalters. Montano; dann mehrere Officiere, und später Cassio, Jago, Desdemona und Aemilie, Othello und Gefolge.

Montano
(zu einem kommenden Officier).
Nun, könn't ihr nichts erkennen von der Warte?

Officier.
Auch nicht ein einz'ges Segel, General!
Die See tobt fürchterlich. Des Thurmes Zinnen
Erbebten von dem ungeheuer'n Andrang,
Und die vom Sturm gejagten Wogen achten
Der Schranken nicht mehr. Ueber'n Hafendamm
Sah ich sie stürzen, gleichsam wie ein Hirsch,
Verfolgt vom Hifthorn, über Federscheuchen.

Montano.

Gewiß ein schweres Wetter! nie hört' ich
Die grünen Fluthen zwischen unser'n Felsen
Mit solchem wilden Ungestüm sich brechen.

(Ein zweiter Officier kömmt).

Erster Officier.

Da kömmt Fernando, Signor!

Zweiter Officier.

General!
Die Macht des Halbmonds ist gebrochen, denn
Kein eichenes Gerippe hält das aus.
Geht nur ans Ufer. Wie's da schäumt und braußt!
So laut schreit's Meer, daß man des Sturms Gebrüll'
Nicht mehr vernimmt. Vor seinem Grimme flieht
Die mütterliche Welle zu den Wolken,
Ihr weißer Schaum benetzt den glühen Bären,
Und in des heimathsflücht'gen Meeresgottes Armen
Verlöscht das ew'ge Feuer des Polarsterns.

Montano.

Wenn der Orkan die Ottomannenflotte
Im off'nen Meer ereilt, so geht sie unter!
Doch liegt sie auch vielleicht in sich'rer Bucht.

(Ein dritter Officier tritt hastig in die Scene).

Dritter Officier.

Ich bring' euch freud'ge Kunde, danket Gott!
Der Sturm macht uns zu Siegern ohne Schlacht.
Der Krieg ist aus. So eben läuft ein Schiff,
Ein Venetianer, mit der Nachricht ein:
Daß es auf hohem Meer die Türkenflotte,
Ein Spiel des Sturms gesehn, zerstreut, zertrümmert.

Montano.

Ist's wirklich so, dann — Dank dem Höchsten!

Dritter Officier.

An Bord des Schiffs ist Signor Cassio,
Des heldenmüth'gen Mohren wack'rer Leutnant.
Othello selbst ist auf dem Weg' nach Cypern
Mit unumschränkter Vollmacht vom Senate.

Montano.

Dem Würd'gern weich' ich gern, und freue mich,
Als alter Freund, auf seine Ankunft doppelt.

Dritter Officier.

Othello's wegen ist der wack're Cassio
In schwerer Sorge. Selbst die Freudenbotschaft
Des türkischen Verlustes sprach er aus
Mit Blicken tiefen Kummers, und er flehte
Laut zu dem Himmel um Othello's Rettung.

Montano.

Gott sey sein Schutz und Beistand! Freunde, kommt!
Laßt uns zum Hafen, Näh'res zu erforschen.

Cassio
(in die Scene tretend).

Den tapfern Edeln dieser Insel Heil!
Und Dank für's Lob Othello's!

Montano
(Cassio die Hand reichend).

Seyd willkommen!
Ihr bringt uns große Freude, edler Cassio!

Cassio.

Nur dann erst Freude, wenn der Mohr sie theilt.

Montano.

Hat er ein gutes Schiff?

Cassio.

Es ist das beste
In unſ'rer ganzen Flotte. Doch in solchem Wetter
Ist auch das festeste nicht fest genug.

Wir fuhren mit einander, bis die Berge
Von Cypern sich am Horizonte zeigten,
Da packte uns der Sturm, und trennte uns.

Montano.

Ich hoffe, nicht auf lange, guter Cassio!

Cassio.

Mit jeder Viertelstunde steigt die Sorge
Um seine Rettung.
(Geschrei in der Ferne).
He! ein Segel! Segel!

Montano
(zu einem kommenden Officier).

Was ist das für ein Lärmen?

Officier.

General!
Es ist das Volk, das tausendweis' am Strande
Den graußen Wogenkampf zu schauen steht.
Von ihm erscholl der Ruf: „ein Schiff! ein Segel!"

Cassio.

Die Hoffnung raunt mir zu: es ist Othello!
(man hört einen Kanonenschuß).

Ein Officier.

Der Gruß der Zidatelle meldet Freunde.

Montano
(zum Officier).

Ich bitt' euch, seht doch zu!
(Der Officier entfernt sich).

Cassio.

Wißt ihr auch schon, daß unser edler Feldherr
Beweibt ist, Signor?

Montano.

Wie? beweibt? Othello?

C a s s i o.

Ihm ward ein Mädchen, General! die Krone
Venedig's Töchter. Ihre Reize spotten,
Der Sprache, wie des Pinsels. Sie steht da,
Das einz'ge in der Schöpfung, unnachahmlich!
(zum zurückkommenden Officier)
Wer sind die Angekomm'nen?

O f f i c i e r.

Es ist Jago,
Des Mohren Bannerträger.

C a s s i o.

Gelobt sey Gott!
Selbst Ungewitter, Stürme und die Wogen
Empörter Meere; selbst die Klippen, die
Den windgepeitschten Schiffen unter'n Wellen,
Banditen gleich, Verderben bringend lauern;
Selbst Strand und Sandbank und die grauen Felsen,
Wie von der Schönheit Zauber tief gerührt,
Verleugnen ihre Wildheit und verschonen
Die engelgleiche Desdemona.

M o n t a n o.

Wen?

C a s s i o.

Dieselbe ist's, von der ich vorhin sprach,
Der Sieger unsers nie besiegten Feldherrn —
Othello's Weib, vertraut der Obhut Jago's.
Allmächt'ger Gott! o schwell' mit deinem Hauche
Othello's Segel — D e s d e m o n a h a r r t.
(D e s d e m o n a, A e m i l i e, J a g o, R o d e r i g o
und Begleiter treten in die Scene).
Seht her, das Schiff hat seinen Schatz gelandet —
Den köstlichsten, den je ein Bord getragen.
Seht — Desdemonen! — Beugt euch, Männer Cyperns!

Cassio
(zu Desdemonen).
Heil dir, du Herrliche! die Liebe Gottes
Sey dir zur Seite überall und ewig!

Desdemona.
Ich dank' euch, edler Cassio!
(besorgt)
Ach! ist's wahr,
Daß mein Gemahl noch auf dem Meere weilt?

Cassio.
Der Wind hat uns getrennt; doch war er wohl —
Und jeden Augenblick sind wir gewärtig, daß
Er kommen werde.

Desdemona.
Aber, Cassio,
Ich fürchte; ach, ich bin so bang — der Sturm!

Cassio.
Seyd unbekümmert, edle Frau, und glaubt,
Die Hand die euch beschützte, schützt auch ihn.
(Man hört einen Kanonenschuß).

Desdemona.
O hört!

Cassio.
Ein Schiff!

Desdemona.
Gewiß Othello!

Einer der Officiere.
Ich geh' und sehe!
(Officier ab).

Cassio.
(mit einem Handschlag zu Jago).
Wack'rer Bannerträger,

Sey mir gegrüßt!

(zu Aemilien).

Willkommen, holde Frau,

Im schönen, lieberglühten Cypern!

(sie umarmend und küssend).

Jago!

Du schilt'st doch nicht? — und wenn ihr zürnt, Aemilie,

So legt die größ're Hälfte meiner Schuld

Dem süßen Zauber eures Mundes auf,

Und seht die mind're meinem freien Wesen

Holdgütig nach.

Jago.

Wenn ihre Lippen, Cassio,

So oft dir würden, als mir ihre Zunge;

Du hättest bald genug!

Desdemona

(zu Aemilien).

Hörst du den Lästrer?

(zu Jago)

Ich meine, besser wär's, sie spräche öft'rer.

Jago.

Behüte, welch ein Wunsch! würd' er erfüllt,

Dann, gute Nacht der Ruhe! — Ja, wenn ihr dabei seyd,

Hält sie wohl ihre Zunge noch im Zaume;

Doch ganz was Andres ist's, sind wir allein.

Aemilie.

Ich gab dir wenig Anlaß so zu sagen.

Jago.

Geh, geh! ihr Alle seyd nichts Anders

Als Larven außer'm Hause; in den Stuben, Klingeln;

In euren Küchen, Katzen; — vor dem Spiegel

Macht ihr euch selbst zum Abgott; thut ihr Unrecht,

Dann stellt ihr euch wie Heil'ge; aber, wehe!
Seyd ihr beleidigt! Furien seyd ihr dann. —
Ihr laßt euch Hausfrau'n schelten; ja, ihr seyd's!
Doch blos im Bette, denn des Hauses Wirthschaft
Ist euch ein bloßes Spielzeug.

Aemilie.

O, wie garstig!

Jago.

Ja! ja! 's ist wahr, zu Tändeln steht ihr auf,
Und nur in eu'ren Betten sucht ihr Arbeit.

Desdemona
(zu Cassio).

Ist's nicht ein ausgelass'ner Läst'rer?

Cassio.

Er spricht wie's kommt. Als Sittenprediger
Mag er wohl nie der Damen Gunst erlangen.

Jago.

So wenig, wie die ungeschminkte Wahrheit.

Desdemona.

Der Officier bleibt lange.

Cassio.

Desto sich'rer
Hoff' ich auf frohe Botschaft.

Desdemona.

Guter Cassio,
Bis daß sie kömmt, erzählt uns von Othello.
(zu Aemilien).
Aemilie, komm!

(Desdemona nimmt Aemilie am Arme und geht dem Hintergrunde zu. Cassio folgt ihnen und unterhält sich mit Desdemonen).

Jago
(sie beobachtend, für sich).

Er nimmt sie bei der Hand. Recht hübsch gesprochen. Ja, flüstert nur! In einem so kleinen Spinngewebe, als dieses, will ich eine Fliege fangen, so groß wie Cassio. Seht nur, wie er sie anlächelt. Wart' nur! deine süße Höflichkeit soll dir saure Früchte bringen. Ich will daraus ein Fädchen drehen, das dir den Hals zuzieht.

(dem Cassio nachäffend)

O schön! o herrlich! — Wenn dir solche Lappereien den Leutnantsrock ausziehen, so wäre dir's auch besser gewesen, du hättest deine drei Finger, womit du den galanten Herren so trefflich zu spielen weißt, nicht so oft geküßt! — Welch ein Anstand! welch eine graziöse Verbeugung! — Zum Guckuk! Schon wieder die Finger an den Lippen. Wollt', sie wären Klistirsprützen, deinetwegen.

(Man hört Trompeten).
(Laut)

Der Mohr!

Cassio.

Er ist's!

Desdemona
(in freudiger Hast dem Schalle zueilend).

O schnell entgegen! Himmel!

Cassio.

Da kömmt er!

(Othello tritt mit Gefolge in die Scene).

Othello
(seine, ihm in die Arme fliegende Desdemona umfassend).

O mein Alles!

Desdemona.

Mein Othello!

Othello.

Gab dir der Sturmwind Flügel? —
(gerührt)
Ew'ger Gott,
Du Hörer meines Fleh'ns, hab Dank! hab' Dank!

Desdemona.

Hast, Guter! dich wohl recht um mich geängstigt,
Doch denk nicht mehr daran! du bist doch wohl?

Othello.

Hältst mich in deinen Armen, und du fragst mich?
O Desdemona! wenn nach jedem Sturme
So sel'ge Stille eintritt, — mögen dann
Die Winde brüllen, daß der Tod aufwache,
Mag dann mein Schiff auf Wogengipfeln schweben —
Hoch wie Olymp; und tiefer als die Hölle
Im ungemess'nen Meergrund niedertauchen —
Jahrtausende entlang!
Du herz'ges Weib! ich bin so überglücklich,
Daß mir es vorkömmt, als hätt' ich den Becher
Der Lebenslust in einem Zug geleert.

Desdemona.

Geleert? Nein, Trauter! uns'rer Freuden Anfang
Ist sicher nicht das Ende uns'rer Wonnen,
Die wachsen, süße Ahnung! endlos fort.

Othello.

Ihr güt'gen Mächte! Amen. Und dieß — und dieß —
(Desdemonen küssend)
Sey ewig uns'rer Herzen ärgster Mißlaut.

Jago

(für sich).

Ihr seyd jetzt gut gestimmt; doch wartet nur!
Ich will die Saiten schon herunter schrauben,
Die euren Seelen solchen Einklang geben.

Othello

(zu Desdemonen).

Komm, süßes Weibchen, komm mit mir zum Schlosse!

(zu den Uebrigen).

Seyd frölich, Freunde, unser Krieg ist aus!
Die Türken sind ertrunken. Ihre Flotte liegt,
Zertrümmert am Gestade und giebt Holz
Zu unsern Freudenfeuern. Jago, Cassio,
Wenn ihr mich lieb habt — jubelt!

(dem Montano die Hand schüttelnd).

Montano,

(zu den Cyprischen Officieren).

Und ihr, ihr alten wackern Kampfgenossen,
Wie freu' ich mich, daß ich euch wiedersehe!
Wie geht's euch? wohl?

(zu Desdemonen).

Hörst, Liebchen? kannst gefaßt seyn,
Daß dich die Cyprier recht ehren werden;
Denn Lieb' und Achtung zollen mir hier Alle.
Du kleine Traute! — doch, nicht wahr? ich rede
Recht faselhaft. Sieh, Holdchen, der Gedanke,
Daß du, du Himmel, mein bist, der verjüngt
Noch einmal mich zum Kinde. —

Bitte, Jago!

Geh' hin zum Hafen und befiehl den Dienern,
Daß sie die Koffer nach dem Schlosse schaffen.
Komm dann bald nach, und bring die Capitaine
Von unsern Schiffen mit. 's sind wack're Männer,
Und werth, daß man sie ehre. —

(zu

(zu den Uebrigen).

Kommt nun, Freunde!
Mit mir hinauf zum Schlosse.

(Alle, außer Jago und Roderigo, nach dem Schlosse ab).

Jago

(zu Roderigo).

Geh! wir treffen uns am Hafen.

(Roderigo entfernt sich).

Jago

(nachrufend).

Roderigo!

(Roderigo kömmt zurück).

Komm erst einmal her! hier her! — so. — Wenn du Courage hast — wie denn die Liebe, so heißt es wenigstens, auch dem verworfensten Kerl edle Eigenschaften einzuimpfen pflegt — so hör' mich an. Der Leutnant hat heute die Schloßwache — doch erst mußt du wissen, Desdemona ist sterblich in ihn verliebt.

Roderigo.

In Cassio? Unmöglich!

Jago.

Halt's Maul und hör' mich an. Du weißt, Roderigo, wie rasch und toll sie sich in den Mohr verschoß — und warum? phantastischer Aufschneidereien, lügenhaften Gewäsches willen. — Kann nun eine Leidenschaft auf solcher Grundlage dauern? Nimmermehr! Ein Weib muß Augenweide haben, aber den Teufel anzuschauen, ist eben kein besonderes Vergnügen. Wenn die Sehnen schlaff, wenn das Mark trocken, wenn das Blut träge und lau geworden vom Genusse der Liebe, da muß, um es von neuem zu entflammen, und die Sättigung in Eßlust zu verwandeln, sich Anmuth vereinen mit den Spielen der Wollust, Sympathie in den Jahren, in der

Schönheit der Formen, in der Bildung des Geistes. Nichts aber von alle dem bei dem Mohr. In seinen rohen Umarmungen muß sich vielmehr das Zartgefühl Desdemonens täglich verletzen, und wohin führt dies anders, als zu Ueberdruß, Widerwillen und Ekel? — Prr! ich sollte meinen, die Vorstellung von den viehischen Ausbrüchen der Geilheit ihres Schwarzen müßte ihr den Magen umwenden. Meinst du nicht selbst so?

Roderigo.

Schon der bloße Gedanke macht mir wehe.

Jago.

So, siehst du, zwingt sie die liebe Natur selbst schon zu einer zweiten Wahl. Und nun, Roderigo, wer hat in dieser Beziehung größere Ansprüche, als Cassio? Dieser Cassio, dieser geschmeidige Schuft, dessen Gewissen sich um nichts weiter bekümmert, als um hohle Höflichkeitsformen, der den Mantel der Rechtlichkeit blos umwirft, um seine ungeheure Selbstsucht, um seine nur in den schändlichsten Genüssen Befriedigung suchenden Begierden zu verdecken. Wer steht Desdemonen näher? Wer näher, als dieser spiegelglatte, aalhäutige, abgegriffene — dieser überschlaue Gelegenheitshäscher, dieser kriechende, schleichende, herzlose Schurke, der den Leuten nichts in ihrer natürlichen Farbe sehen läßt, der ihnen Vortheile vormalt, wo nur Schaden werden kann; der die gesammte Menschheit, wie einen Tanzbären, an der Nase herum führen würde, wenn die Regel allgemeiner Dummheit zum guten Glück nicht noch einige Ausnahmen hätte. Zudem ist der Kerl jung und schön, schlank wie Apollo, saftvoll wie Bacchus, an Kraft ein Herkules, an Lüsternheit ein Jupiter; so ganz geschaffen zur Verführung der Weiber. Sein bloßer Anblick macht Herzklopfen, erregt Begierden,

und wallt das Blut auf, und Desdemona ist ein Weib; Weib — Roderigo! folglich schlau, veränderlich, sinnlich, wollüstig, schwach, warm, — sie ist warm, Roderigo, — sie ist sehr warm — heiß ist sie, Roderigo, wie glüher Stahl, — und Cassio, das merk ich an Allem, ist bereits daran sie zu schmieden.

Roderigo.

Sollte sie wirklich? — Nein Jago, unglaublich! Desdemona, dieses Abbild der Sittsamkeit und Unschuld —

Jago.

Sittsamkeit und Unschuld! ha! ha! ha! Komm mir doch nur nicht mehr mit so albernen Phrasen, ausgeheckt von Narren und Spitzbuben, um die Dummheit damit zu füttern. Willst du nimmer gescheid werden? Sittsamkeit und Unschuld! Lärvchen, die jede Hure vorsteckt, Fangeisen für Tölpel und Jungferschaftsjäger. Nennt Einer einen Zuchthengst sittsam und eine Wassersuppe unschuldig, so will ich sagen, der Kerl hat Witz. Nur illustrire man mir nicht den Namen eines Mädchens oder Weibes mit solchen lächerlichen Beiwörtern. Sahst du nicht, Roderigo, wie bezaubernd unschuldig sie in Cassio's Händen fingerte, dieser, einem Mohren in's Bett gelaufene, Ausbund von Sittsamkeit? Sahst du es nicht?

Roderigo.

Ich habe es wohl bemerkt, aber ich hielt es für bloße Höflichkeit.

Jago.

Ueppigkeit, so wahr ich selig werden will, nichts als Ueppigkeit! Ein Commentar zur Geschichte wollüstiger Phantasien, ein stummer Prolog zu ihrer Verwirklichung. Ihre Lippen kamen einander so nahe, daß sich ihr Odem

begattete. Wie mochten ihre Gedanken schwelgen, Roderigo! Sahst du nicht, wie ihre Blicke einander verschlangen, wie sie wühlten in einander? Wenn sich Mann und Weib auf solchen Wegen entgegen kommen, dann ist des heißen Verlangens fleischliche Verkörperung wahrlich so fern nicht mehr; denn darauf läuft ja doch endlich Alles hinaus, nur das ist das Endziel jedes freundlichen Blicks, den das Mädchen oder das Weib dem Manne zuwirft. — Nun, nun, Roderigo, laß nur nicht den Kopf so hängen! Sieh, ich hab' dich hergeführt, und so will ich auch treulich mithelfen, daß du deinen Zweck erreichst. Die Hand in den Schoos legen und zu seufzen, damit ist's freilich nicht gethan.

Roderigo.

Was kann denn aber da gebessert werden, wenn Desdemona den Cassio bereits zu ihrem Buhlen erkohr?

Jago.

Du bist Einer von denen, die, wenn man ihnen eine Mauer in den Weg rückt, immer entweder mit dem Kopf durchrennen, oder darüber hinspringen wollen, und, geht das nicht, so verzweifeln sie. Gescheidte Leute, denen ihre Kopf- und Beinknochen lieb sind, gehn fein bedächtig darum herum. — Doch ich muß fort zum Hafen. Leb wohl!

Roderigo.

O lieber Jago, nur noch einen Augenblick. So rathe mir doch. Ich bitte dich!

Jago.

Und wenn ich auch — was wird's dir frommen. — Hm! — freilich, eigentlich ist's eine ganz einfache Sache. — So höre denn! — Du stehst heute am

Schlosse Wache. Cassio kennt dich nicht. — Ich halte mich in der Nähe auf. — Da siehst du nun zu, daß du den Cassio böse machen kannst. Der Mittel giebt's ja Tausende. Z. B. lautes Sprechen, über seine Mannszucht raisonniren, dich betrunken stellen —

Roderigo.

Nun!

Jago.

Du weißt, der Herr Leutnant ist sehr reizbar; er geräth gleich in Zorn, und dann ist er eben so schnell mit Schlägen bei der Hand. Hast du ihn so weit gebracht, so stimmst du ein Zeter an, als hätt' er dich an den Bratspieß gesteckt, und läufst, Mordjo! rufend, um Hülfe nach der Wachstube. Er wird dir folgen, und daß er da blutige Händel finde, dafür laß du mich sorgen. Ist er auch so glücklich, seine Haut aus dem Scandal zu retten, so zieht es ihm doch gewiß den Amtskittel aus. Du weißt, Othello übt bei Dingen der Art gegen seine Officiere unerbittliche Strenge, und nie wird ihm Cassio, nach solch' einem Vorfall, wieder unter die Augen kommen dürfen. — Siehst du, auf diese manierliche Art wird der Gegenstand von Desdemonens Lust entfernt, und mit welcher Gluth wird dann das schöne, wollustgewohnte Weib dir in die Arme sinken, wenn du ihr dasselbe bietest, was ihr Cassio gab. — Nun, du siehst ja auf ein Mal ganz verklärt aus?

Roderigo.

Ach, Desdemona!

Jago.

Aber wenn dir mein Rath zu gefährlich dünkt, oder sonst nicht behagt, lieber Roderigo, so laß es ja gut

seyn. Ich bin fern davon, dich dazu bereden zu wollen. Folge du ja ganz deinem eigenen Gutdünken.

Roderigo.

Bester Jago! welchen Schatz habe ich in deiner Freundschaft! Du bist die Stütze meiner süßesten Hoffnungen, du belebst sie wieder, du führst den trunkenen Gedanken in die Arme Desdemonens — du —

Jago
(halb laut einfallend).

Bist ein Dummkopf!

Roderigo.

Wie?

Jago.

Desdemona!

Roderigo.

Desdemona! — Jago, lieber Jago! ich will Alles auf das pünktlichste befolgen.

Jago.

So geh nur, denn ich muß zum Hafen, um nach den Sachen des Mohrs zu sehen. Gegen Abend sprechen wir uns auf der Cidatelle.

Roderigo.

Ich zähle die Stunden!

(Roderigo ab).

Jago

(allein. Nachdem er einige Mal mit dem schauerlichen Ausdruck höllischer Freude auf und abgegangen, tritt er plötzlich in den äußersten Vorgrund der Bühne, und, die Versammlung mit Entsetzen erregendem Hohne überschauend, beginnt er):

Menschen! Menschheit!
So nennt ihr euch, und — lügt. Ich nenne euch
Verkappte Teufel! niederträcht'ge Heuchler,

Sich schämend ihres angezeugten Namens!
— Wer unter'm blauen Himmel außer ihr
Verleugnet seine angestammte Neigung?
Die Schlange nennt sich Schlange, brütet Gift
Und schleicht, und sticht und mordet —
Der braune Wolf nährt ewig sich vom Blute,
Und nie befreundet sich die Eule mit der Sonne,
Nur ihr, ihr wollt nicht gelten, was ihr seyd.
Gern nenntet ihr euch Engel, doch zu solcher
Großart'ger Frechheit, fehlt es euch an Muth,
Und feig befriedigt euch der Bastard-Titel
Von Menschen — Zwitter — Teufel halb — halb Engel,
Dient zweien Herren und verderbt's mit beiden.

(Kurze Pause).

Denk' ich mich als den Einz'gen, der so kühn ist,
Die Larve abzulegen, die den Stempel
Ererbter teuflischer Natur verbirgt;
Denk' ich mich als den Einz'gen, der das Brandmal,
Das uns für immer als der Hölle Bürger
Schon in dem Leib der Mutter aufgedrückt,
Vor seinem Selbst zur Schau zu tragen wagt;
Der, wie der Tiger, Pflanzenkost verachtend,
Naturgetreu die Klaue nach dem Lamme
Ausreckt, aus Hunger erst, und satt — aus Lust
Die unbewehrten Heerden niederwürgt;
Wie fühl' ich mich so groß dann gegen euch!
Dann dünk ich mich so würdig späten Nachruhms,
Als es ein Sylla, Cäsar und August
Der Menschheit Mörder, Henker und Betrüger.

— — —

Wenn Roderigo Stand hält, so beginnt
Der Aufsprung meiner Minen noch heut' Nacht,
Die meiner Herzensfreunde Glück zertrümmern.

Ein herrlich Plänchen! Wenn es glücklich geht,
So singt die ganze Hölle ein Te Deum,
Und noch bei'm Leben setzt sie mir ein Denkmal.
(ab).

Zweite Scene.

Halle im Schlosse. Jago. Cassio.

Cassio.

Jago, willst du mit auf die Wache?

Jago.

Jetzt noch nicht, Cassio. Es ist ja auch noch früh. Ich meine, eben schlug's erst zehn. Der Mohr hat uns heute früher entlassen, als gewöhnlich.

Cassio.

Wer möchte es ihm auch verdenken!

Jago.

Verdenken? behüte der Himmel. Ich an seiner Stelle hätte vielleicht den Banketsaal noch ein Stündchen früher mit der Schlafkammer vertauscht. — Feiert er nicht heute erst die Brautnacht? Beneidenswerther Othello! Sie ist der Arme eines Jupiters würdig.

Cassio.

Wahrlich, ein herrliches Weib!

Jago.

Und ich bin gut dafür, sie reicht einen vollen Becher.

Cassio.

Einen übervollen. So blühend, so frisch, so jugendlich! so kraftvoll und doch so zart! ein köstliches Geschöpf!

Jago.

Und welch' ein Auge, Cassio!

Cassio.

Ihr Blick bezaubert; bezaubert wie der Blick eines Engels. Welche süße, heitere Unschuld strahlt aus den dunkelblauen Augen, welche himmlische Anmuth ist über jeden Zug, über ihre ganze Gestalt ausgegossen! Wahrlich, Jago, je näher ich sie kennen lerne, je ehrwürdiger erscheint sie mir, bei unendlichem Liebreiz.

Jago.

Sie ist die Vollkommenheit selbst. Doch Othello verdient sie.

Cassio.

Gewiß mehr als irgend ein Sterblicher. Denn wer ist rechtschaffener, großherziger, offener; wer so tadellos, wer so achtungswerth, als unser Mohr? Sind nicht in ihm alle Eigenschaften, die dem männlichen Charakter zur wahren Zierde gereichen, vereinigt? Wie klein erscheinen Andere, wie klein erscheinen wir selbst, Jago, bei einer Vergleichung mit ihm! Wie sinken da alle äußeren Vorzüge in ihr Nichts zurück, aus dem sie entstanden! Nein, Jago, ich sage, Desdemonens Wahl gereicht ihrem Verstande und ihrem Herzen zur gleich großen Ehre, und so gewiß, als Othello in ihr den schönsten Lohn seines rühmlich, aber bisher freudlos bestandenen Lebenskampfes erhält, so gewiß findet Desdemona in ihm des Weibes höchstes Glück — einen liebenswerthen, treu liebenden Gatten.

Jago.

Der Himmel segne ihre Freuden! Wir stürzen doch heute ein paar Flaschen auf das Wohl der Glücklichen, Leutnant? — Nun!

Cassio.

Verschone mich, guter Jago! Du weißt, ich bin gar ein armer Wicht beim Glase. Wir wollen uns lieber auf irgend eine andere Weise vergnügen.

Jago.

Ich habe bereits, in der sichern Voraussetzung, daß du von der Partie seyn würdest, Montano und einen seiner wackersten Officiere dazu geladen, und da läßt sich denn keine schickliche Aenderung treffen. Du brauchst ja nicht viel zu trinken.

Cassio.

Schon bei der Tafel hat man mir hart zugesetzt; ich darf wirklich nichts mehr trinken.

Jago.

Verdirb uns doch den Spas nicht! Trink mit, mir zu Gefallen! Heut' Nacht ist ja die halbe Insel im Taumel, und wenn dir da auch der Kopf etwas schwerer wird, als gewöhnlich, was macht's denn weiter aus!

Cassio.

Da du es ein Mal arrangirt hast, so muß ich freilich wohl dabei seyn. Aber, aufrichtig, Jago, ich thue es höchst ungern. — Ich gehe nach der Wache. Du kömmst doch auch bald?

Jago.

Ich habe blos meiner Frau noch ein Wort zu sagen. Ehe eine Viertelstunde verstreicht, bin ich bei dir.

(Cassio ab).

Jago
(allein).

Er geht in's Netz. Mit einem einz'gen Becher
Zu dem, was er bereits bei Tisch getrunken,
Treib ich Vernunft aus ihm, gleich Teufeln, aus —

Und dann ist er so zänkisch wie ein Schooshund.
So zubereitet, bringt ihn Roderigo
Durch ein paar spitz'ge Worte leicht in Wuth,
Und kömmt er dann den heißen Cypriern,
Die jetzo schon die Freude und der Wein
So hell in Gluth gefacht, daß sie ein Blick
Zum Degen greifen machen kann, die Quere,
So setzt es Händel und — Addio Leutnant!

(ab).

Dritte Scene.

Officierstube im Wachthause. Jago, Cassio, Montano und ein cyprischer Officier sitzen lärmend beim Zechgelage.

Montano
(dem Cassio den Becher hinhaltend).

Stoßt an, Leutnant! 's gilt einem „Pereat der Halbmond!"

Cassio.

Ich habe schon mehr als genug, Montano. Laßt mich!

Jago
(Cassio den Becher in die Hand schiebend und den seinigen ergreifend).

He! Pereat der Halbmond!

Alle
(ihre Pokale erhebend).

Pereat! pereat!

Jago
(seinen leeren Becher umstürzend).

Wer den Türken gram ist, thut's mir nach!

(Alle folgen, außer Cassio).

Jago.

He! Cassio! Leutnant!

(Cassio setzt unwillig den Becher an, leert und stürzt ihn, unter dem wilden Jubel der Uebrigen, umgekehrt auf den Tisch).

Jago.

Bravo, Leutnant!

(Cassio auf die Schulter klopfend)

Wir können noch lange trinken, ehe wir's den Türken gleichthun.

(zu einem Bedienten)

He! Wein her!

(Bedienter ab).

(singend)

So laßt denn die Becher erklingen, klingen —
So laßt denn die Becher erklingen!
Ein Soldat ist ein Mann,
Mann's Leben eine Spann' —
So laßt uns denn trinken und singen!

(lärmend)

Wein! Wein her! he!

(Ein Bedienter bringt volle Flaschen).

Montano

(dem Jago den Becher hinhaltend, singend).

So laßt uns denn trinken und singen!

(Jago schenkt ein)

Wahrlich, ein herrliches Lied, Jago!

Jago

(singend).

Ein braver Mann war Kaiser Karl,
Ein braver Mann!
Das Rocktuch webt' ihm sein Gemahl,
Die Tochter spann;
Das Zeug zur Hose holt er sich
Von einem Hirsche ritterlich —
Ein braver Mann war Kaiser Karl,
Ein wackres Weib war sein Gemahl.

Cassio.

Herrlich Jago!

Montano.

Weiter! weiter!

Jago

(singend).

Ein großer Mann war Kaiser Karl,
Ein großer Mann! —
(abbrechend und in der frühern Melodie fortfahrend)
Mann's Leben eine Spann',
So laßt uns denn trinken und singen! —

Oder besser, trinken und trinken. Das Singen macht nur durstig. —

(singend)

So laßt uns denn trinken und trinken! —

Cassio! he, munter, Cassio!

Cassio

(schläfrig und grämlich).

Na, was hast du denn immer?

Jago.

Ei so schäm' dich, Leutnant. Da!
(ihm einen Becher reichend)
das macht dich munter. Juchhe!
(seinen Becher ergreifend und aufstehend)
Othello und Desdemona! Hurrah!
(Alle leeren unter wildem Jubel ihre Pokale).

Montano.

Wahrlich, ein köstlicher Wein! nur gar zu schwer.

Jago.

's ist kein Cypriote. — Doch — gleich viel, was für ein Landsmann, wenn er euch nur schmeckt.
(dem Montano einschenkend).

Montano
(abwehrend).

Laßt's gut seyn, Jago; er hat mich ohnedieß schon heiß gemacht.

Jago.

Bei solcher Veranlassung darf man wohl auch einmal glühen, General. Othello's Brautnacht feiern wir doch nicht wieder.

Montano.

Wie kindlich froh war er heute!

Jago.

Es ist ein Pårchen — ja, wahrhaftig! fühlten sich Alle so glücklich, als heute Diese — die Erde würde heute noch zum Himmel.

Cassio
(stotternd).

Der Himmel, Jago? Da sieh doch hinaus — da ist ja der Himmel. — Was schwatz'st du denn da, der Himmel wåre nicht bei uns.

Jago
(scherzend).

Willst du denn auch einmal in den Himmel, Cassio?

Cassio.

Manche Seelen kommen freilich nicht in den Himmel. — Nichts für ungut, General! — Nichts für ungut, meine Herren; aber meine Seele, denk ich, die kommt in den Himmel.

Jago.

Und meine, denk ich, nicht minder, Leutnant.

Cassio.

Aber, mit Erlaubniß, nicht vor der meinigen. Cassio steht vor Jago; der Leutnant kömmt vor dem Bannerträger. — Doch nichts mehr davon, meine Herren! — Zu unsern Amtsgeschäften, meine Herren! He!

seyd lustig, meine Herren! — Glaubt nur nicht etwa, ich sey betrunken, meine Herren! — Ich bin ganz nüchtern. — Gott vergeb mir meine Sünden! — Zu unsern Amtsgeschäften, meine Herren! — Seht, das ist meine rechte Hand und das ist meine linke Hand, meine Herren!

(auftaumelnd)

Das ist mein Bannerträger. — Ich bin ganz nüchtern, meine Herren.

(Gravitätisch der Thüre zuwankend)

Seht, meine Herren, ich bin ganz fest auf den Beinen. — Sagt, bin ich nicht ganz fest auf den Beinen?

Alle.

Ganz fest auf den Beinen, Leutnant.

Cassio.

Nun so müßt ihr auch nicht glauben, ich sey betrunken.

(wankt zur Thüre hinaus).

Montano.

Er will wohl die Wachen visitiren.

(aufstehend)

Wir dürfen ihn wahrlich nicht allein gehen lassen.

Jago.

Seyd unbekümmert, General! Er weiß sich schon zurecht zu finden. Das ist seine gewohnte Art so. Schade um den Mann! denn als Soldat sucht er seines Gleichen, und in der Leitung eines Feldzugs ist er stets die rechte Hand unsers Feldherrn. Aber dieses Laster wiegt alle seine schätzbaren Eigenschaften, alle seine Kenntnisse auf.

Montano.

Ich staune, Jago. Also wirklich ein eingewurzeltes Uebel?

Jago.

Da vergeht kein Abend, ohne daß ihn Bacchus in den Schlaf lullte. Vergäß' er es einmal, ich glaube, der Gott des Wachens käme nicht von seinen Augenliedern. Gebe nur der Himmel, daß dieses Laster, bei seinem hohen Amte und dem unbeschränkten Vertrauen Othello's, ihn nicht einmal zur unglücklichen Stunde überrasche, und Folgen äußere, die die Wohlfahrt des Staates gefährden!

Montano.

Weiß denn der Mohr nicht um diese Schwachheit? Ich sollte meinen, es wäre Pflicht für Jeden, der mit dem Feldherrn in traulicher Beziehung steht, ihm den Schleier von den Augen zu reißen.

Jago.

Mag's thun, wer da will, nur ich nicht, General! Ueber einen Freund, wie mir der wackere Cassio ist, ein nachtheiliges Wort bei Othello zu äußern — nein — nicht für alle Schätze Cyperns. Es ist zwar wahr —

Montano
(ihn unterbrechend).

Horcht! was für ein Lärmen.

(Geschrei hinter der Scene: Mordio! um Hülfe)!

Jago
(aufspringend).

Man schrei't um Hülfe!

(Roderigo stürzt, um Hülfe rufend, in die Wachstube. Hinter ihm her der trunkene Cassio, fluchend und tobend, mit gezogenem Säbel).

Cassio.

Der Schurke! der Spitzbube!

Montano.

Was giebt's denn, Leutnant?

Cassio
(wie vorher).
Die Canaille, die! Mich meine Pflicht lehren zu wollen! Aber warte, Hallunke, ich will dich gar machen.

Roderigo.
Mich prügeln?

Cassio
(nach Roderigo hauend).
Du willst dich noch maußern, Canaille?

Montano
(den Cassio zurückzuhalten suchend).
Guter Leutnant, ich bitt' euch!

Cassio
(immer aufgebrachter).
Hand weg, Herr! oder ihr seyd nichts Besseres, als jener Schurke.

Montano.
Kommt, kommt, Leutnant, ihr seyd betrunken.

Cassio.
Betrunken? ich betrunken?
(auf Montano eindringend).
Verfluchter Lügner!

Montano
(zieht und sucht sich gegen den wüthend auf ihn anstürmenden Cassio zu vertheidigen).
Cassio, Cassio, seyd ihr denn verrückt?

Jago
(zu Roderigo).
Jetzt geschwind, Roderigo, nach dem Schlosse und Lärm gemacht. Sag', die Wache wäre überfallen, Alles in Aufruhr und Empörung. Laß Sturm läuten!
(Roderigo ab).

Um Gotteswillen, Leutnant! Cassio! Montano! ich bitt' euch! hört doch, Freunde! Cassio!

(Man hört Sturm läuten).

Zum Teufel, Cassio! man läutet Sturm. Halt ein! um Gotteswillen, haltet ein! o schämt euch!

(Othello kommt).

Othello

(im Hereintreten).

Was giebt es hier?

Montano.

Laß ab! laß ab! ich bin zum Tod verwundet.

Othello.

Halt! Cassio, halt! bei Amt und Leben halt!

Jago.

Halt! Leutnant, halt! Halt Montano! ich bitt' euch,
Habt ihr denn alles Pflichtgefühl vergessen?
Der Feldherr spricht zu euch. O, Schande! Schande!

Othello.

Pfui! Cassio! Montano! zum Henker, schämt euch!
Das was der Himmel nicht den Ottomanen
Zu thun erlaubte, thut ihr an euch selbst?
He! seyd ihr Christen? Ruhe! Wollt ihr hören?
Noch einmal sag ich, Ruhe! Ha! wer nun
Noch einmal seinen Arm zum Hiebe zuckt,
Der hält sein Leben unwerth.

(mit donnernder Stimme)

Ruhe! sag' ich.

(Die Kämpfenden halten ein).

Verflucht Geläute! 's wird die ganze Stadt
In Aufruhr bringen;

(zu einem Officier)

fort! stopft ihm den Mund,

(Officier ab).

Dir, braver Jago, sieht man's an, wie tief
Dich dieser unglückſel'ge Streit betrübt.
Sag, Bannerträger, wer hat ihn begonnen?

Jago.

Ich weiß es nicht. Die besten Herzensfreunde,
Wie Braut und Bräutigam, so munter scherzend,
So traulich froh vereint, so saßen sie
So eben noch am Tisch hier bei einander;
Als plötzlich, gleich als ob ein Zauberschlag
Vernunft in wilde Raserei verwandelt,
Die Schwerter aus den Scheiden flogen, und
Sich Hieb und Stoß von Brust zu Brust hindrängte.
Warum? und wer zuerst den Kampf begonnen?
Liegt nicht in meinem Wissen. Wahrlich, Feldherr!
Ich wollte lieber, daß ich diese Beine
In ehrenvoller Schlacht verloren hätte, als
Daß sie mich hergeführt, dieß anzuschauen.

Othello.

Wie konntest du dich so vergessen, Cassio?

Cassio.

Verzeiht mir, Feldherr, noch fehlt mir die Sprache.

Othello.

Sagt, würd'ger Montano, wie ist es möglich,
Daß ihr — ihr, in der Achtung aller Guten
So hoch; ihr, in des Volkes Meinung
Der höchste dieser Insel, fähig war't,
Den ehrenvollen, ruhmbekränzten Namen
Mit dem des Raufbolds, Wüstlings zu vertauschen?

Montano.

Geehrter Feldherr! ich bin schwer verwundet,
Laßt's euch von eurem Bannerträger sagen;
Das Reden macht mir wehe. Nur so viel

Sey mir gestattet zu bemerken, daß,
Wenn nicht die Nothwehr ein Verbrechen ist,
Für das Gescheh'ne mir kein Vorwurf ziemt.

Othello
(im steigenden Affect).

Macht mich nicht wild; macht nicht, daß Leidenschaft
Der richtenden Vernunft die Zügel raubt,
Und mir das heiße Blut von Zorn erglüht.
Hebt einmal dieser Arm sich, dann stürzt er
Auf euch zertrümmernd. Augenblicklich sagt,
Wer dieß Scandal begann? Sey's wer es sey,
Und hätte er mit mir im Leib der Mutter
Die Kost getheilt; fortan bin ich ihm fremd.
Was? hier, wo noch des Krieges Fahne weht,
Wo Angst und Furcht noch jedes Herz erfüllt,
In blut'ge Raufferei'n sich einzulassen?
Ihr, die ihr meinem Heere stets ein Beispiel
Von Sittlichkeit und Mannszucht geben solltet?
Ihr, hier in eurem Dienste? auf der Wache?
Es ist abscheulich! Jago, wer fing an?

Montano
(zu Jago).

Wenn ihr Parthei nehmt, oder nur ein Wort
Der Wahrheit abbrecht, seyd ihr kein Soldat.

Jago.

Mir nicht so nahe! Feldherr, eher wollt' ich,
Daß man zum ew'gen Schweigen mich verdammte,
Als weh zu thun mit einem Laute Cassio;
Doch kann auch laut're Wahrheit ihn nicht schmerzen.
So ist es, Feldherr! — Montano und ich
Wir saßen hier zusammen, als auf einmal
Von Außen Schrei'n nach Hülf' sich hören ließ.
Wir sprangen auf, um Näh'res zu erforschen,

Als in demselben Augenblicke, plötzlich
Ein Mensch in wilder Hast die Thür aufriß,
Gefolgt von Cassio mit gezognem Schwert.
Der edle Montano, die blut'gen Folgen
Von Cassio's Zorne zu verhindern, warf
Sich zwischen beide; doch der Flücht'ge sprang
Durch jene Thüre, unaufhörlich rufend
Mordjo! zu Hülfe! — Fürchtend, daß der Schreier
Die Stadt, das Schloß in Schrecken setzen möchte,
Eilt' ich sogleich, ihn zu beschwicht'gen, nach;
Doch war mein Müh'n ihn einzuhol'n vergebens.
Als ich nach kurzer Zeit zurückkam, hört' ich
Von fern schon Degen klirr'n und Flüche schallen,
Und staunend seh ich Montano mit Cassio
Im blut'gen Kampf. — Bald d'rauf kamt ihr, mein Feldherr,
Und eurem Donnerwort gelang, was ich
Vergebens hatt' versucht — den Streit zu enden.
Mehr weiß ich nicht. Mein Feldherr, o seyd gütig!
Bedenkt, daß Fehlen Aller Erbtheil ist,
Daß auch die Besten manchmal sich vergessen,
O, gütger Feldherr, o vergebt dem Cassio!

O t h e l l o.

Ich kenn' dich, Jago; weiß, dein gutes Herz
Macht Cassio's Schuld weit leichter als sie ist.
(zu Montano).
Die Wunde, welche
(auf Cassio deutend).
D i e s e r euch geschlagen,
Sie schmerzt mich wahrlich tiefer noch als euch.
(ernst, zu Cassio).
Du b i s t — mein F r e u n d; mein L e u t n a n t — w a r s t du.
(Othello mit Montano und Gefolge ab).

(Pause).

Jago.

Du bist doch nicht verwundet, Leutnant?

Cassio.

Unheilbar, Jago.

Jago.

Da sey Gott für!

Cassio.

O meine Ehre! meine Ehre! meine Ehre! — Meine Ehre verloren auf immer! Verloren das Edelste meines Ichs, denn was zurückblieb, ist thierisch. O meine Ehre, Jago! meine Ehre!

Jago.

Ei was du Einen auch erschrecken kannst, Cassio! So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, ich dachte nichts Geringeres, als der Degen des Montano hätte dir ein paar Rippen eingestoßen. Das wäre denn freilich ein beklagenswerthes Ding gewesen, aber so — gratulire ich von Herzen.

Cassio.

Wie Jago? du höhnst mich noch? Willst du mich rasend machen?

Jago.

Cassio, Cassio, sei doch vernünftig! Ich sagte und sage es noch ein Mal, ich freue mich herzlich, daß du aus dem Scandal, das dich zum Krüppel oder todten Mann machen konnte, mit einer bloßen Ehrenwunde davon gekommen bist. Ehre? — Ehre! — O du Nebelbegriff der Phantasie, veränderlich wie ein Wolkengebilde, das man jetzt für einen Elephanten ansieht, während man im nächsten Augenblicke vielleicht einen Maulwurf in ihm zu erkennen glaubt. Ehre! — O du

verworfner Sclav von Verhältnissen, die des Zufalls verächtliche Laune heute aufbaut und morgen zertrümmert. Ist es nicht Dummheit, ist es nicht grasser Blödsinn, einen, an sich so verworrenen Begriff, für sich selbst so zart zu gestalten, daß ihm jedes Lüftchen wehe thut, und wirst du unter die Einfältigen gehören wollen, Cassio? — Nein! Leutnant, kluge Leute machen es anders. Die hängen ihrer Ehre einen tüchtigen Pelz um, wo weder Wind noch Stoß durchgeht, und sie befinden sich wohl dabei. — Ehre — guter Ruf — guter Name — — Sternschnuppen, Seifenblasen und Irrlichter — Trugmeteore am Firmamente der Vorurtheile, Parademäntel der Niederträchtigkeit, unverdient gewonnen und unverdient verloren. Und du, du wolltest dich grämen über den Verlust dessen, womit du die Schlechtesten geziert siehst? Und wenn ein ganzes Volk schrie: Cassio ist entehrt! Cassio ist ein ehrloser Wicht! — während dasselbe Volk vor dem besternten Spitzbuben, dem hochwohlgebornen Schurken und dem hochwürd'gen Heuchler die Knie in den Koth beugt, wird sich darum dein wahrer Werth um einen Gran verringern? oder bricht dir dein Bewußtseyn um eines einz'gen Fehltritts willen den Stab? Worauf reducirt sich also der Gegenstand deiner Klage? — Auf etwas, dessen Besitz keinen realen Werth hat, dessen Verlust also auch nichts gelten kann. — Daß dir Othello den Leutnantskittel ausgezogen, das ist eine Sache für sich, aber um diese wirst du dir wohl auch am wenigsten Sorge machen, denn Othello nannte dich ja seinen Freund, und den Freund läßt man, wenn man es verhüten kann, doch wahrlich nicht gern lange ohne Rock gehen. Denke an mich, er zieht dir ihn wieder an, und wenn du dich auch gar nicht darum bewärb'st; denn was geschah, geschah blos des Beispiels

halber, wie man wohl manchmal sein Schooshündchen prügelt, um den Bullenbeißer zu schrecken. — Ein gutes Wort — eine einzige Bitte von dir, Cassio, und im Nu bist du wieder was du warst.

Cassio.

Ich ihn bitten? ich ihn, der mich betrunken gesehen, der mich fluchen gehört, ich ihn bitten, mich von neuem seines Vertrauens, seines Ehrenamtes zu würdigen? Nein, nimmermehr. — Bin ich mir jetzt schon gram, dann würde ich mir vollends verächtlich. Ja, trinken — saufen — schwören — fluchen — schnattern — stottern — stammeln — stolpern — einem Kinde oder Tollhäusler gleich mit sich selbst schwatzen: — o du unsichtbarer Dämon des Weins, wenn du noch keinen Namen hast, so heiße — Teufel!

Jago.

Mit wem hattest du es denn eigentlich vor?

Cassio.

Was weiß ich's?

Jago.

Wie? du weißt es nicht?

Cassio.

Nur verworren und unbestimmt erinnere ich mich des Geschehenen. Ich weiß, ich hatte Streit, aber mit wem? und weswegen? — das weiß Gott. — O, daß es noch Menschen giebt, die das Maul aufsperren, damit der Teufel hineinfahre, um ihnen das Gehirn wegzuholen! o, daß es noch Menschen geben kann, die scherzend und lustig, unter Jauchzen und Jubel, ihre Metamorphose zum Thiere vollbringen!

Jago.

Ei wie kommt es denn, daß du auf einmal so nüchtern geworden?

Cassio.

Dem Dämon Trunk hat's gefallen dem Dämon Zorn Platz zu machen. So wird eine Schwachheit die Mutter einer andern, und immer tiefer sinke ich in meinem Urtheil.

Jago.

Du moralisirst zu strenge, Cassio. Es wär' zu wünschen, das Geschehene wäre nicht geschehen, aber, da es nun einmal, so laß uns lieber suchen, es wieder gut zu machen.

Cassio.

Gut, Jago, so will ich ihn bitten, daß er mich wieder zum Leutnant mache. Er soll mir in's Angesicht speien und sagen: „du warst betrunken." Ha, Jago! und hätte ich so viel Zungen, als eine Hyder, eine solche Antwort lähmte sie alle. — Wie? heute vernünftig — morgen ein Verrückter — jetzt ein Mensch und in der nächsten Stunde weniger als ein Thier! — Unbegreiflich! — O, daß ich die Stimme des Donnerers hätte, den Völkern zuzurufen: in jedem Glase der Unmäßigkeit wohnt der Teufel!

Jago.

Du bist gut im Zuge. Da dünkt dir wohl ein Weinberg das Paradies der Hölle! — Wenn du ausgelacht seyn willst, so schilt nur über den Wein. Ich, meines Theils, halte ihn für ein eben so unschuldiges Geschöpf, als ein jungfräuliches Mädchen.

Cassio.

Ganz recht, Jago; so lange man beide nicht genießt. Genossen wird das Letztere Hure und gebiert die Wollust und der Wein wird die Mutter des Trunks, dieses Pasquills des Teufels auf die Menschheit.

Jago.

Fehlgeschossen, Cassio! Genossen wird das Mädchen zum Weibe und erfüllt seine Bestimmung; und selbst dem Unglücklichen strömen Freude und Frohsinn aus dem Weinfaß. — Doch still des unfruchtbaren Geplauders. Cassio, du weißt, ich bin dein Freund.

Cassio.

Daß ich es glaube, habe ich dir bewiesen; ich trank.

Jago.

Du trankst und warst betrunken. Nenne mir den Mann, der nicht das Erstere thut, und nicht das Letztere ein Mal war. Genug davon! Jetzt höre meinen Rath. Du weißt, die Frau Generalin ist jetzt der General; denn nur in Desdemonen athmet, lebt und webt unser Othello. Gehe zu ihr, trage ihr das Geschehene offen vor, und bitte um ihre Fürsprache. Gewährung ist dir gewiß, denn ein betrübendes Nein fehlt ja in der Sprache der Engel, und kam noch nie über die Lippen Desdemonens. Der Erfolg ist dir eben so sicher; denn Othello's Wille ist das Echo der Wünsche seiner Gattin. Das zerbrochene Band in deinem Verhältnisse zum Feldherrn wird fester werden, als es früher war, und was du jetzt beklagst, bringt dir am Ende noch Vortheil.

Cassio.

Dein Rath läßt sich hören.

Jago.

Seine Quelle wenigstens ist rein.

Cassio.

Ich bin es überzeugt, du guter Jago, und noch nie fühlte ich den Werth deiner Freundschaft so lebhaft. — O vergieb mir, manchmal habe ich gezweifelt.

Jago.
(Cassio umarmend).

Dieß —

(ihn küssend)

meine Antwort. Leb wohl! folge mir, und sey getrost.

Cassio.

Ich will die erste Gelegenheit wahrnehmen, mich Desdemonen zu eröffnen.

Jago.

Meine Frau soll sie vorbereiten. Noch heute Morgen sollst du sie sprechen.

Cassio.

Dank! Dank! du guter Jago.

(Cassio ab).

Jago.

Du guter Jago! Dank — du guter Jago!
So sagt der Cassio und so ruft — der Teufel.
Der Teufel und der Cassio? wer mit Unrecht?
Hm, Keiner! Denn, ist nicht mein Rath an Cassio
Der Beste, den ein Freund ihm geben konnte?
Die sich're Brücke zu Othello's Gunst
Ist Desdemona, und ihr edles Herz,
Wohlthätig wie die gütige Natur,
Ist nie dem rechtlich Bittenden verschlossen.
Und dann, für sie den Mohren zu bereden —
Ja, gält es seinen Taufbund, alle Zeichen
Und Siegel der Erlösung abzuschwören,
Ihr gält's ein Wort — nein, wen'ger noch — ein Blick.
So führt der Weg, den ich dem Cassio zeige,
Gerad zum Guten und — mit Recht dankt Cassio!
Und auch mit Recht dankt — Satan! — denn das Böse

In Lichtgewand des Himmels einzukleiden —
Das ist der Sündenlehre höchste Weisheit,
Und ihre Uebung ist der Höll' Triumpf.
Drum — danke Hölle — den Triumpf giebt —
Jago!

(ab).

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Act.

Erste Scene.

Seestadt in Cypern. Terrasse vor dem Palaste des Statthalters. Jago und Cassio; später Aemilie, Desdemona und Othello.

Jago
(in Unterhaltung mit Cassio begriffen).
Aemilie sagte mir: Othello hätte
Mit Desdemonen schon von dir gesprochen,
Und sein Bedauern über das Gescheh'ne
Theilnehmend, wie ein Freund, ihr mitgetheilt.
Geäußert habe er, daß er sein Urtheil
Weit weher fühle, als gält es ihm selbst.
Drum sey getröstet! Jene Wunden, welche
Dem Arzte selber schmerzen, heilen bald;
Und schneller deine noch, führt Desdemona
Für dich das Wort.

Cassio.
Ich schöpfe neuen Muth,

Und will mich frei und offen ihr erklären.
Käm sie nur bald!

Jago.

Von meiner Frau erfuhr ich,
Sie wollte, um die Morgenluft zu kosten,
Noch vor dem Imbiß, sich auf der Terrasse
Mit ihr ergehn; drum muß sie bald — da kömmt sie!
(Desdemona kömmt mit Aemilien aus dem Palaste)
Leb wohl! ich geh' indeß zum Mohren
Und sorge, daß er euch nicht überrasche.
(Jago ab).

Cassio
(für sich).
Wie heiter strahlt ihr Antlitz! Wie ein Seraph,
So leicht und anmuthsvoll schwebt sie einher.
(Desdemona kömmt näher und Cassio geht ihr entgegen).

Desdemona.

Gut'n Morgen, guter Cassio!

Cassio
(nach einer stummen Verbeugung gegen Desdemonen).
Edle Frau!
Die Fülle meiner Wünsche macht mich wortarm;
Der Ew'ge kennt sie; wenn er sie erhört,
So lacht euch jeder neue Lebensmorgen
Noch heit'rer als die Morgensonne dort.

Desdemona.

Verständlicher, als durch geschmückte Laute
Spricht euer Wünschen sich im Blicke aus.
(ihm die Hand reichend)
Nehmt dafür Herzens Dank, mein guter Leutnant.

Cassio.

Ihr nennt bei dem mich, was ich einst gewesen.
O schmerzliche Erinn'rung!

Desdemona.

Guter Leutnant,
Ich nenn' bei dem euch, was ihr wieder werdet.
Ich weiß um Alles, und — kann euch beruh'gen;
Denn nur aus Klugheit war es, daß Othello
So streng verfuhr. Sein Herz hat keinen Antheil.

Cassio.

Doch, edle Frau — vergebt mir meinen Einwurf!
Die Klugheit ist solch lebenszähes Wesen,
Sie kann sich mit so magrer Kost ernähren,
Sich so aus jedem Zufall neu gestalten,
Daß, bin ich erst entfernt, mein Amt besetzt,
Man sich der langen Dienste und der Liebe,
Die ich Othello ewig treu bewahre,
Nur schwach erinnern, sie wohl endlich gar
Vergessen dürfte.

Desdemona.

Fürchtet nicht.
Ich selbst will für euch reden, wenn es Noth thut.

Aemilie.

O thut es, gnäd'ge Frau! Ach! meinen Mann
Hat Cassio's Fall so sehr und tief bekümmert,
Als hätte er des Freundes Fall getheilt.

Cassio.

Wenn das Verlorne mir, durch euch, Holdgüt'ge,
Gefunden würde — wär sein Werth mir doppelt.

Desdemona.

Verlaßt euch drauf! Hier, vor Aemilien
Verbürg ich euch den Leutnant. Seyd getrost —
Denn was von mir gelobt wird, wird gehalten;
Ja, müßt' ich ihn darum des Schlafs berauben,
Das Ehebett zur Ohrenfolter machen,

Den Tisch zum Beichtstuhl — rasten soll er nicht,
Bis daß er mein Gesuch für euch erfüllt;
Denn dieß ist Ueberzeugung: würdiger als ihr
Füllt eure Stelle Keiner.
(Othello und Jago treten in den Hintergrund der Scene).

Aemilie.

Gnäd'ge Frau,
Dort kömmt der Mohr!

Cassio.

Ich gehe, gnädge Frau.

Desdemona.

Nein bleibt, und hört mich reden.

Cassio.

Gnäd'ge Frau!
Verzeiht; ich fühle mich zu sehr bewegt,
Und würde wenig meiner Sache nützen.

Desdemona.

Nun, wie ihr wollt!

(Cassio ab).

Jago
(zu Othello).

Ei, das gefällt mir nicht!

Othello.

Was meinst du, Jago?

Jago.

Nichts — ich meinte nichts —
Doch wenn — so weiß ich's selbst nicht mehr.

Othello.

War das nicht Cassio, der eben fortging?

Jago.

Der Cassio, Feldherr? nein! gewiß nicht! nein!
Der Cassio hätt' sich nicht, so wie ein Schurke,
Als er euch kommen sah, hinweggeschlichen.

Othello.

Ich glaube doch, er war's.

Desdemona.

Othello, eben
Sprach ich mit Jemand, welchen der Verlust
Von deiner Gnade tief zu Boden drückt.

Othello.

Wen meinst du, Desdemona? Sag es mir!

Desdemona.

Sollt'st du es nicht errathen? — Unsern Freund, den
Cassio.
Mein theurer Gatte, darf ich für ihn bitten?
O söhne dich noch heute mit ihm aus.
Wenn er nicht einer ist, der treu dich liebt,
Der übereilt nur fehlte, nicht aus Vorsatz;
So trüget mich das ehrlichste Gesicht.

Othello.

Ging er nicht eben fort?

Desdemona.

Jawohl, und so gebeugt,
Daß er mir einen Theil des Grams zurück ließ.
Theurer Gatte, ruf ihn doch zurück!

Othello.

Jetzt nicht, geliebtes Weib, ein ander Mal!

Desdemona.

Doch bald?

Othello.

Um deinetwegen früher, Desdemona!

Desdemona.

Vor'm Abendessen denn?

Othello.

Nein, heute nicht!

Desdemona.

Auf morgen Mittag denn?

Othello.

Ich speise nicht zu Hause —

Desdemona.

Dann morgen Abend, oder Dienstag früh,
Dienstag zu Mittag, oder Mittwoch Morgen?
Ich bitt' dich, nenn die Zeit, doch laß es höchstens
Drei Tage seyn. O glaub mir, er bereut es!
Und doch dünkt mir, nach meiner flachen Einsicht,
(Wiewohl es heißt, die Kriegszucht nimmt die Besten
Zum Beispiel ihrer Strenge) Cassio's Fehltritt
Kaum einer Rüge werth. — Nun, Trauter, sag,
Wann darf er kommen? bitte! bitte! sag mir's. —
Ich möchte wissen, was ich dir, Othello,
Wenn du mich bätest, wohl verweigern — ja —
Worüber ich mich nur bedenken könnte.
Und du erschwerst mir's so, dich mit dem Manne, welcher,
Wenn ich zuweilen gegen dich gesprochen,
Dich immer treu in seinen Schutz genommen,
Mit unsrer Lieb' Vertrautem auszusöhnen?

Othello
(verdrüßlich).

Nichts mehr davon! Er komme, wann er will —
Ich will dir nichts versagen.

Desdemona.

Nein, Othello,
Gewährung der Art ist ein kränkend Nein.
Wenn ich dich bitte, dich doch warm zu halten,
Dich wohl zu pflegen und in Acht zu nehmen,

Und du, der Quälerin nur los zu werden,
Ein solches Ja mir hinwirfst, muß ich schweigen.
Doch nehm ich deine Liebe, so wie jetzt,
In ernsten Anspruch, so sprich auch dein Ja
Mit Liebe aus.

Othello.

Nimm's hin, wie du es wünschest.
Gewähr dagegen Eins mir nur und lasse
Mich jetzt allein.

Desdemona.

Sollt' ichs versagen? Nein.
Leb wohl, mein Gatte!

Othello.

Liebe Desdemona
Komm —

(küßt sie)

bald folg' ich dir nach.

Desdemona
(zu Aemilien).

So komm, Aemilie.

(zu Othello)

Sey, wie es dir gefällt. Ich bin gehorsam.

(mit Aemilien ab).

Othello
(für sich).

Du Engelsweib! Ja, müßt' ich nach der Hölle
Und du bliebst mir, sie wär' ein Paradies.

Jago.

Mein Feldherr —

Othello
(wie oben).

Doch hört' ich auf zu lieben, wüst und wild,
Wie's Ei des Weltalls würd's in meinem Innern.

Jago.

Mein edler Feldherr — —

Othello.

Nun, was willst du, Jago?

Jago.

Als ihr um eure Gattin euch bewarb't,
Hat Cassio gewußt um eure Liebe?

Othello.

Vom Anfang bis zu Ende. Warum fragst du?

Jago.

Nur um mein Denken zu berichtigen.
Ich meint' nichts Böses.

Othello.

Wie? was Denken, Jago?

Jago.

Ich glaubte nicht, daß er mit ihr bekannt sey.

Othello.

O ja, er machte oft den Liebes=Boten
Von mir zu ihr.

Jago.

Wirklich?

Othello.

Wirklich! — ja wirklich. — Fällt dir das so auf?

Jago.

Auf? — —

Othello.

Ei! ist er denn nicht rechtlich?

Jago.

Rechtlich, gnäd'ger Herr?

Othello.

Rechtlich! ja rechtlich!

Jago.

So viel ich weiß, gnädiger Herr —

Othello.

Nun was weißt du? Sag, was denkst du?

Jago.

Denken, gnäd'ger Herr?

Othello.

Denken, gnäd'ger Herr! Bei Gott mein wahres Echo,
Als läg ein Ungeheu'r in deiner Seele,
Zu gräßlich sich zu zeigen. — Etwas meinst du.
Du sagtest eben: das gefällt mir nicht!
Als Cassio wegging. Was gefällt dir nicht?
Und als ich sagt', wir hätten uns ihm ganz
Vertraut bei unsrer Liebe, riefst du: wirklich?
Und zogst und faltetest die Stirn zusammen,
Als wollte sich ein gräßlicher Gedanke
Durch deinen Schädel wühlen. Sprich denn, Jago,
Und sage, was du denkst, wenn du mich lieb hast.

Jago.

Ihr wißt, ich lieb' euch.

Othello.

Ja, ich glaub' es.
Und weil ich weiß, daß Rechtlichkeit und Pflicht
Dein Denken wägen, eh du es zum Mund bringst,
So schreckt mich dieses Stocken um so mehr.
Dergleichen ist bei einem falschen Buben
Gewohnte List! doch bei dem biedern Manne
Wird es zum Merkmahl eines schweren Kampfs
Im Tiefesten der Seele. —

Jago.

Den Cassio betreffend —
So schwör ich euch: — ich halte ihn für rechtlich.

Othello.

Ich halt ihn auch dafür.

Jago.

Das, was man scheint, das sollte man auch seyn;
Doch scheinen sollt' man nicht, was man nicht ist.

Othello.

Hast recht; das was man scheint, das sollte man auch seyn.

Jago.

So halt' ich auch den Cassio für rechtlich.

Othello.

Ha! da steckt mehr dahinter. Jago, ich beschwör' dich,
Sprich frei mit mir, als wie mit deiner Seele.
Verhüll' mir nichts, und gieb dem ärgsten Denken
Die ärgsten Worte.

Jago.

Guter Herr, verzeiht,
Zwar bin ich euch zu jedem Dienst verpflichtet;
Doch nicht zu dem, wozu kein Sclav verbunden:
Euch das zu offenbaren, was ich denke.
Und wenn's auch schändlich wär, und boshaft; wo
Ist der Palast, in welchen nicht zuweilen
Sich das Gemeine einschleicht? wo ein Herz,
In dem nicht manchmal Lust zum Bösen aufwacht,
Und in der Tugend Amtsgewand gehüllt,
Mit dieser selbst zu Rath geht?

Othello.

Du wirst an deinem Freunde zum Verschwörer,
Wenn du nur denkst, daß man ihm Unrecht thut,
Und ihm verhehlest, was du denkst.

Jago.

Ich bitt' euch — wenn ich — doch vielleicht

Geht auch mein Argwohn gegen ihn zu weit —
Und ich gesteh! es ist mein finstrer Hang
Das Böse zu erspäh'n; auch wittr' ich oft
Verbrechen, die nicht sind — — Ihr müßt daher
Auf Einen von so unverläß'gem Urtheil
Nicht achten und nicht etwa Unruh schöpfen
Aus trüben schwankenden Vermuthungen. —
Drum lass't mir, was ich denke. Nimmer Nutzen,
Nur Unheil bringen könnte euch das Wissen.
Ja, euer Wohl und Glück zerfiel in Trümmern,
Und Fluch und Schuld belastete mein Haupt,
Würd' meine *Meinung* — eure *Ueberzeugung*.

Othello.

Jago, ich begreif' nicht —

Jago.

Der gute Name ist bei Mann und Weib
Der ew'gen Seele köstlichstes Kleinod.
Wer Geld und Gut mir stiehlt, der stiehlt mir Tand,
Ein Etwas — Spreu — ein Nichts; — 's war mein, 's ist sein,
Und ist der Sclav von Tausenden gewesen.
Doch wer den guten Namen mir entwendet,
Macht sich nicht reich, mich aber — wahrhaft arm.

Othello.

Beim Himmel, ich will wissen, was du denkst!

Jago.

Und hättet ihr mein Herz in eurer Hand,
Ihr könntet's nicht, und nimmer sollt ihr es,
So lang in meinen Rippen ich's bewahre.

Othello.

Jago!

Jago.

Othello, wahrt euch vor der Eifersucht.
Es ist ein Ungeheu'r mit grünen Augen,
Dem vor der eignen Nahrung graut. Der Gatte,
Der seine Schande weiß und die nicht liebt,
Die ihn beleidigt, dieser — ist noch glücklich;
Doch wer noch liebt und zweifelt, liebt und doch
mißtraut,
Der zog das große Loos des Erdenelends.

Othello.

Jago!

Jago.

Der Arme, der zufrieden, der ist reich;
Doch Crösus-Reichthum ist arm, wie der Winter
Für den, der arm zu werden immer fürchtet.
Darum bewahr der Allbarmherz'ge euch
Vor Eifersucht.

Othello.

Zum Henker! Jago, rede frei heraus.
Meinst du, ich würd' um meine Lieb' mein Leben
Der Eifersucht zur ewgen Qual verpfänden,
Und ihre Foltern mit dem Monde wechseln?
Nein, zweifl' ich erst, so bin ich auch entschlossen.
Daß mich der Teufel in 'n Bock verwandle,
Würf ich des Argwohns leeren Dunstgestalten,
Wie du in mir erregen willst, die Seele
Dem Satan eine Lust, zur Beute hin.
Heißt es: mein Weib sey schön, gern in Gesellschaft,
Gesprächig, freundlich, sing' und tanze gern,
Das soll mich nimmer eifersüchtig machen;

Denn herrlicher erscheint die Tugend, wo
Die Grazien äußrer Bildung sich ihr einen.
Was meine eignen Mängel angeht, diese
War'n, eh' sie mich erwählte, ihr nicht fremd
Und sie begründen nicht den fernsten Argwohn.
Sehn will ich, eh' ich zweifle; wenn ich zweifle,
Will ich Beweis, und hab' ich diesen dann —
Dann Lieb' und Eifersucht zugleich hinweg!

Jago.

Ich freu mich eures Sinnes; denn nun darf
Ich leichtern Herzens, was ich lang verschwieg
(Denn lange sträubte sich der beßre Glaube)
Euch offenbar'n. — Ihr wollt es so, mein Feldherr;
Mög' es euch nie gereuen! — Von Beweisen
Sag' ich noch nichts. — — Habt Acht auf eure Frau;
Habt auf den Cassio Acht, mein theurer Feldherr!
Daß euer grades, edles, biedres Herz,
Gemißbraucht länger würde, wär' empörend.
Trau, schaue, wem? — — das ist ein altes Sprichwort,
Und seine Anwendung gilt bei den Weibern
Noch öftrer als bei uns. Drum schauet auf!
Und euren Blicken — seht! — gebt diese Haltung —
Nicht eifersüchtig, aber auch nicht sicher.
Ach, zu gut kenn ich unsres Landes Sitten!
Frech läßt man da dem Himmel Dinge schau'n,
Wofür das Gattenaug' erblinden würde,
Und gut Gewissen haben heißt da nicht —
Es unterlassen — heißt — es nur verbergen.

Othello.

Ist's möglich, Jago?

Jago.

Wie schlau wußt' sie den Vater zu berücken,
Als sie euch wählte, und — erinnert euch,
Gerade als sie euch zu fürchten schien,
Da liebt' sie euch am wärmsten.

Othello.

So war es freilich, Jago!

Jago.

Folglich;
Sie die, so jung, sich so verstellen konnte,
Daß sie das Vateraug' so dicht verschloß,
Als hätt's die blindgeborne Nacht besiegelt — —
Er hielts für Hexerei — — doch fühl' ich, Feldherr,
Ich thue Unrecht.

Othello.

Braver Jago,
Nur Unrecht, wenn du mir nicht Alles sagst.

Jago.

Ich seh, es greift euch an.

Othello.

Nicht im geringsten.

Jago.

Und doch, — ich seh' es, Feldherr. O ich bitt' euch,
Dehnt die Bedeutung meiner Worte nicht
Noch weiter aus, als zu — Vermuthungen.

Othello.

Sey unbesorgt.

Jago.

Thut's ja nicht, Feldherr. Wenn,
Was ich euch hier vertraue — wäret ihr
Mir wen'ger theuer, ach, wie gerne schwieg ich —

Für mehr ihr nehmt, als 's ist — würd' meine Liebe
Nur Unheil stiften — und das wollt' ich nimmer:
Auch Cassio ist mein Freund. O, gnäd'ger Herr,
Ich seh, ihr seyd bewegt.

Othello.

Daß ich nicht wüßte! — Desdemona — nein!
Das bloße Zweifeln wär' schon eine Sünde.

Jago.

Daß ich gesündigt, gebe Gott!

Othello.

Ja, sie ist treu.

Jago.

O blieb' euch immer dieser fromme Glaube!
Er macht euch glücklich, drum — kein Wort mehr,
Feldherr. —

Othello.

Und doch, wenn sich Natur einmal verirrt —

Jago.

Ha, da steckts, Feldherr. Offen sag ich's euch —
So manchen Heurathsantrag auszuschlagen
Von Männern ihres Landes, die begabt
Mit Schönheit, Rang und Jugend; ausgestattet
Mit Allem, was ein Weib nur reizen kann:
Verräth ein irres, unnatürlich Wünschen.
Sie wählte euch. In euren Armen suchte
Sie die Befriedigung. — Ich mein' nicht g'rade,
Daß Desdemonen kranke Lüsternheit,
Zu euch in's Eh'bett führte — kein Gedanke! —
Jedoch ist's möglich, daß sie nun euch manchmal
Mit ihres Landes schönen Formen mißt,
Und dann, vielleicht! selbst ungewillt, bereut.

O t h e l l o.

Vielleicht — nein, nein, — vielleicht —
(Jago's Hand fassend)
Leb wohl! Leb wohl!
(sich hastig entfernend, und nach einigen Augenblicken in heftiger Bewegung zurückkehrend)
Und hörst du, Jago, wenn du mehr erfährst,
Gleich laß mich's wissen. Passe ja recht auf
Und laß von deiner Frau sie scharf bewachen.

J a g o.

Ich werd' es, gnäd'ger Herr. — Gehabt euch wohl.
(abgehend).

O t h e l l o.

O wüßt' er nur nicht mehr, als er gesprochen,
Noch wär ich glücklich; aber, guter Jago,
Du siehst und weißt weit mehr als du enthüllst! —

J a g o (zurückkehrend).

Ich bitt' euch, edler Feldherr, o ich bitte euch,
Macht euch das Herz nicht schwer mit finsterm Grübeln.
Stellt es der Zeit anheim. Und was des Cassio
Zurückberufung in sein Amt betrifft,
— Denn Keiner ist dafür so ausgerüstet —
Laßt nur ein kleines Weilchen ihn noch harren.
Dies giebt vielleicht euch die Gelegenheit,
Um eure Gattin besser zu erforschen.
Schon wär's ein schlimmes Zeichen, dränge sie
Ihn einzusetzen ungestüm in euch.
Indeß seyd ruhig; — Mißtraut meiner Furcht
— Zwar ist sie festgegründet — doch vielleicht
Geht sie zu weit, und eure Gattin ist,
Selbst bei dem ärgsten Scheine doch noch schuldlos.
Bedenkt dies, Feldherr!

O t h e l l o.

Sey nur unbesorgt!

Jago.

So lebt denn wohl!

(ab).

Othello.

Das ist der einz'ge Mann,
Auf den ich felsenfest vertrauen darf.
Ein wack'rer Mann. Vor seinem Scharfblick birgt,
Vergebens Sünde sich in finstres Dunkel,
Und in die schlau versteckten engsten Falten
Der Menschenherzen dringt sein Aug' im Nu. —
— Fänd ich sie treulos — ha, und wär sie mir
Ins Herz gewachsen, fester als die Sonne
Dort in des Weltendomes blauer Wölbung,
Ich reiß' sie los, zermalme sie, und streue
Den falschen Staub den Winden. — Also, weil ich schwarz bin
Und nicht so süßlich tändeln kann wie Stutzer;
Weil ich im Leben schon bergunter steige —
Und doch wie wenig gilt dies — — hin ist sie,
Ich bin betrogen und nichts bleibt mir als
Sie zu verabscheun. — Sie verabscheun? — — — Ehe!
Das ist dein Fluch, daß wir die zarten Wesen
Wohl unser nennen dürfen, aber nicht
Was mit dem Monde wechselt — ihre Lust.
Ha! wollt' ich eher eine Kröte seyn,
Und von dem Hauch der Todtengrüfte leben,
Als in dem Wonnetempel meiner Liebe
Nur einen Winkel Andern überlassen.

(Desdemona kömmt).

O seht, sie kömmt, des Tempels süße Heil'ge —
Ja, trügest du, so höhnet sich der Himmel
In seinem Abbild.

Desdemona.

Mein Othello,
Vergieb, ich wartete so lange
Mit süßer Sehnsucht.

Othello.
(sie betrachtend, halblaut für sich).
Zweifeln? O was that ich?

Desdemona.
Du redest ja so matt. Ist dir nicht wohl?

Othello.
Ein wenig Kopfweh, liebe Desdemona.

Desdemona.
Hast Kopfweh, Guter? Sieh, das kömmt vom Wachen.
O bitte, laß mit meinem Taschentuche dir
Den Kopf verbinden, und ich will dich dann
So lange küssen, bis der Schmerz vorüber.
(Sie zieht ein Tuch aus der Tasche, um Othello zu verbinden.)
O bitte, laß mich, Liebchen!

Othello.

Laß es gut seyn. Schon
Fühl' ich mich besser. Komm, wir woll'n in's Haus.

Desdemona
(Othello den Arm reichend).
Ach, könnt' ich deine Schmerzen für dich tragen,
Wie freudig wollt ich's! —
(Beide ab nach dem Schlosse. Auf dem Wege dahin entfällt Desdemonen unbemerkt das Taschentuch. — Jago kömmt, sieht es und hebt es auf).

Jago.
Wenn, Zufall, du je Satans Diener warst,
So warst du's jetzt; wie lang' strebt' ich vergebens
Nach dem, was du mir zuwirfst — dieses Tuch!

Othello's erstes Angebinde war es —
(Er selbst bewahrt's stets wie ein Heiligthum
Der Liebe, das er Desdemonen gab,
Und nie kam es seitdem von ihrer Seite.)
Ha, das in Cassio's Händen und Othello —
Ist überzeugt; denn Dinge, leicht wie Luft,
Sind für den Argwohn bünd'gere Beweise
Als Bibelsprüche. —
(Das Tuch mit teuflischer Freude betrachtend)
Spinngewebe!
So zart, daß dich ein Hauch zerwehen könnte,
Dem Jago bist du stark genug, Othello,
Den Unbezwinglichen, den Cassio,
Den Roderigo und den Engel Desdemona
Zu fesseln und dem Abgrund zuzuschleudern.
Ja, wenn euch zu befrei'n der ganze Himmel
In Waffen aufwogt' — dich — (das Tuch hinhaltend)
zerreißt er nicht. —
(Der Mohr kömmt aus dem Palaste in den Hintergrund der Scene)
Seht dort, der Mohr! — (das Tuch verbergend) mein
Gift, der Zung' kaum merklich,
Doch bald im Blut wie Schwefelminen brennend,
Hat gut gewirkt. O seht nur wie er herwankt,
Der stattliche, gewaltige Othello!
Du armer Tropf! — Nicht Mohn, noch Mandragora,
Noch alle Schlummersäfte der Natur
Erkünsteln dir den süßen Schlaf je wieder,
Den du noch gestern hattest.

Othello (für sich).

Treulos? mir?

Jago
(die Hand theilnehmend auf Othellos Schultern legend).
Verehrter Feldherr — grämt euch doch nicht so,

Othello
(auffahrend).
Ha, Bube! diese Foltern dank ich dir.
Pack dich hinweg! fort! sag ich.

Jago.
Gnäd'ger Herr!

Othello.
Was ahnet' ich von ihren stillen Lüsten?
Ich wußt' — ich dacht es nicht, mir macht's nicht wehe,
Ich schlummert' sanft und süß und Wonne trunken
Fand ich auf ihren Rosenlippen nie
Die Küsse Cassio's. — Raub, den man nicht kennt,
Ist kein Verlust; das wird er erst durch Wissen.

Jago
O Feldherr, solche Worte schmerzen tief!

Othello.
Und wenn mein ganzes Lager, von dem Leutnant
Bis zu dem Troßknecht, ihren Leib gekostet,
Und mir wär's nicht bewußt, — ich wäre glücklich.
Doch nun — Leb wohl, du Glück! Lebt wohl, ihr Freuden!
Und Seelenruhe fahr auf ewig hin!
Fahr hin, du stattlich Heer, du stolzer Krieg,
Der du den Ehrgeiz zu der Tugend stempelst,
Fahr hin, du treues Streitroß! Schlachtgesang,
Posaungeschmetter und der Trommeln Wirbeln,
Der Mordgeschosse Gottes gleiche Stimmen,
Der Harmonien-Klang, wenn tausend Schwerter
Im Kampfe sich begegnen — fahret hin,
Lebt wohl! Othello's Tagwerk ist gethan.

Jago.
Ist's möglich, edler, ruhmgekrönter Feldherr?

Othello.

Ha Niederträcht'ger! Wenn du nicht Beweis giebst,
Daß meine Gattin eine Buhlerin,
So, bei dem Werthe meiner ew'gen Seele,
(er packt ihn an)
Wär's besser dir, du wärst ein Hund geboren,
Als daß mein Grimm dich opfre, um den Frevel
An Desdemonens Ehre zu versühnen.

Jago.

Wie, dahin ist's gekommen?

Othello.

Sehen will ich!
Und geht dies nicht, so bringe wenigstens
So triftige Beweise, daß ein Zweifeln
Zum Blödsinn würde — wenn dir's Leben lieb ist.

Jago.

Erwägt doch, edler Feldherr! Was ich sagte —

Othello.

Wenn du sie frech verläumdet'st und mich folterst,
So bete nie mehr. Meuchle dein Gewissen,
Und häufe Gräuelthat auf Gräuelthat.
Mach, daß der Himmel weint, die Erde schaudert,
Denn Gottes Gnade ist für dich verloren,
Und reifer zur Verdammniß wirst du nicht.

Jago.

O Himmel steh mir bei! — Othello! Feldherr!
Seyd ihr ein Mann? Vernünftig und bei Sinnen?
Vergeb's euch Gott! — Nehmt hin mein Amt,
Nehmt Ehre mir und Brod! stoßt mich in's Elend!
Narr, der ich war, daß ich nicht wußte, daß
Die Rechtlichkeit Verbrechen werden könnte.
„Aufrichtig seyn und redlich bringt Gefahr"

Dies

Dies habt ihr mir in's Hirn geschrieben und
Ich dank' dafür; doch solche Freundschaft, welche
Nur Haß erzeugt, die sey aus meinem Busen
Verbannt für immer.

Othello.

Jago — Gott — verzeih mir!
O Jago, Jago, wenn du Wahrheit —

Jago.

Wahrheit?
Ich sollte lügen. Wahrheit ist 'ne Närrin,
Wenn sie sich zeigt, wo man nur Lügen will.

Othello.

Bei dem Allmächt'gen, Jago! sie ist rechtlich —
Ich glaub's — — sie ist es nicht — du bist ein
Schurke — —
Du bist der Einz'ge, Jago, dem ich traue,
Und doch, o Gott! o Gott! — Beweis, Beweis,
Beweise will ich! — Ha, ihr Antlitz war
Rein, wie Dianens; nun ist es befleckt,
Und schwärzer als das meine. Aber, wahrlich!
Wenn es noch Strick, noch Messer oder Beil giebt,
Gift, Flammen oder Fluthen zum Ersäufen,
So soll sie büßen. — Wär mir nur Gewißheit!

Jago.

Ich sehe, Feldherr, Leidenschaft verschlingt euch.
O hätt' ich nur geschwiegen! — Tief bereu' ich's.

Othello.

Schaff Ueberzeugung, Jago!

Jago.

Ueberzeugung, Feldherr?

Othello.

Und augenblicklich.

Jago.

Augenblicklich?

Othello.

Beweise! Ja Beweise! o —

Jago.

Besänftigt euch, ihr sollt sie haben, Feldherr,
Wenn ihr sie mögt.

Othello.

Hallunke! mag? — ich will.

Jago.

Und mögt sie — aber wie? — Ihr wollt doch nicht
Der frischen That mit eignen Augen zuschau'n?

Othello.

Tod und Verdammniß! — O!

Jago.

Auch dürfte dieses wohl
Nur schwerlich angehn, denn ihr wißt ja selbst,
Man duldet selten bei dem süßen Spaß
Mehr als vier Augen. — Wär'n sie auch so heiß
Wie Geis und Affen, geiler als die Hunde,
Verbuhlter als die Wölfe, und so plump
Und schamlos als ein Trunkner bei der Dirne —
Zum Zuschau'n zu gelangen bleibt doch mißlich.
Inzwischen — g'nügt euch andere Beweiskraft
Von gleicher Triftigkeit — sollt ihr sie haben.

Othello.

Verflucht! — o Gott! — Heraus mit ihnen! — rede!

Jago.

Mir widert eh' ich anfang'. Wahrlich, Feldherr,
Wär's nicht um euch, verdammt sey meine Seele!
Lieh ich zu solchen Ohrenbläsereien

Je nur ein Wort — und noch verwünsche ich
Den ersten Laut, der aus dem Traum euch weckte,
Den ihr so süß geträumt. — Indeß — ihr wollt's —
so hört denn:
Ich theilt' vor wen'gen Tagen mit dem Cassio
Das Bett in seinem Zelte. Heft'ger Zahnschmerz weckte
Im ersten Schlaf mich; und ich lag dann wachend.
Nun giebt es Menschen von so flücht'ger Seele,
Daß sie im Bett ausplaudern ihr Geheimstes,
Sich unbewußt, und solcher Art ist Cassio.
Im Schlaf hört ich ihn sagen: „o Geliebte,
O süße Desdemona, laß uns ja
Die Freuden unsrer Liebe sorglich bergen!"
Darauf faßt' er meine Hand und drückte sie,
Rief: „Wonnetäubchen" küßt' mich nun so brünstig,
Als wollt' aus meinem Munde er die Küsse
Mit sammt der Wurzel reißen; legte dann
Sein Bein auf meine Hüfte, seufzt' und schrie:
„Verwünscht' Geschick, das dich dem Mohren gab!"

Othello.

Abscheulich! o abscheulich!

Jago.

Traum, nur Traum, nichts weiter!

Othello.

Beweist er nicht vorhergegang'ne That?
O Jago, aller Zweifel ist erstorben
Durch diesen Traum.

Jago.

Wenn auch nicht das, so kann
Er schwächere Beweise doch verstärken.

Othello.

Ich reiße sie in Stücken!

Jago.

Nur gemach!
Wahrscheinlichkeit ist ja noch nicht die Wahrheit!
Und nur für jene hab'n wir erst Beweise.
Vielleicht ist sie noch schuldlos. — Apropos!
Habt ihr bisweilen nicht ein Tuch mit Trauben
Durchwirkt in eurer Gattin Hand gesehn?

Othello.

Das erste Pfand von meiner Liebe war
Ein solches Tuch.

Jago.

Das erste Pfand der Liebe? — Herr —
Nicht wußt' ich das — mit solchem Tuche sah
Ich heut' den Cassio, — er erhielt's gewiß
Von eurer Gattin — sich — die Nase putzen.

Othello.

Wär's dasselbe — —

Jago.

Gleichviel, ob's dasselbe.
Es ist genug, wenn es von eurer Frau.

Othello.

O daß der Bube tausend Leben hätte!
Denn Eins frommt meinem Rachedurst so wenig,
Als wie ein Tropfen dem Verschmachtenden.
(Kurze Pause — dann im steigenden Affekt)
Der Schleier ist zerrissen, Trug entflieht,
Die Nebel weichen — es wird Tag um mich.
O welch ein Tag! sein gräßlich Licht, es wandelt,
Den Tag in meiner Brust zur ew'gen Nacht. —
Schau her, du Fackelträger, schaue her,
So blas ich meine Lieb' in alle Winde. —
— — — —
Auf, Rache! blutgeborne, auf! wach auf,

Entsteige flammend deinen Höllengrüften
Und theil' den liebverlaß'nen Thron in meinem Herzen
Mit dem Tyrannen, Haß. —

Jago.

Ich bitte — faßt euch!

Othello.

Faßt euch? Teufel! siehst du nicht,
Wie mir vom Nattergift der Busen schwillt?

Jago.

Seyd nur besonnen!

Othello.

Blut, — Blut will ich, Jago — Blut!

Jago.

Bedenkt,
Ihr seyd jetzt in der Leidenschaft. Wie leicht
Könnt', was ihr jetzo wollt, euch später reuen?

Othello.

Nie, nimmer, Jago! Gleich dem pont'schen Meere
Deß eis'ge, rastlos fortgewälzte Fluth
Niemals zurückkehrt, sondern ewig vorwärts
In den Propontis rollt und Hellespont,
So sollen auch die Wogen meiner Seele
Gedanken, — ha, sie schäumen blutroth! —
Nie mehr zurück zur sanften Liebe ebben,
Bis eine weite ungeheure Rache,
Wie's Meer des Stromes Fluth, sie ganz verschlingt.
(er kniet nieder)
Hier bei des Himmels blauer Marmorwölbung
— Brech' ich den Eid, so mög' er mich zertrümmern —
Gelob ich dieß.

J a g o.

Steht noch nicht auf, Othello!

(er kniet nieder)

Bezeugt es dort, ihr ewig hellen Kerzen,
Bezeugt es Elemente, zeuget Sonnen,
Die ihr in tausend Kreisen uns umschwebt;
Und du, du Weltengeist, deß Hauch ein Donner,
Deß Blick ein Blitz ist, Jago ruft dich an
Zum Zeugen, daß er Kopf und Hand und Herz
Dem schwergekränkten Freunde dienstbar weiht.
Ich schwör' ihm zu gehorchen, fordert' auch
Sein Wille blut'ge, grauenvolle That.

O t h e l l o.

Dein Vorsatz sey geprüft. — Noch eh' der Zeiger
Der Stunden Kreislauf dreimal hat vollendet,
Sey Cassio todt.

J a g o.

Ihr wollt es — und mein Freund — stirbt heute noch.
Nur Desdemonen schont.

O t h e l l o.

Mag sich der Teufel
Der Gleisnerin erbarmen, nur nicht ich!
Sie muß zur Hölle — heute oder morgen.
Wie es geschehe, zu berathen folge
Mir auf mein Zimmer, und — von heut' an, Jago,
Bist du mein Leutnant.

(beide ab).

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Schlosse. Desdemona, Aemilie; später Othello.

Desdemona.

Wo könnt' ich nur dieß Tuch verloren haben,
Aemilie.

Aemilie.

Ich sann schon hin und her —
Doch war's vergebens.

Desdemona.

Ich wollte lieber meine Börse missen
Voll von Zechinen. Wäre mein Othello
Nicht jedem niedrigen Gedanken fremd,
So könnte der Verlust von diesem Tuche
Ihn argen Sinnes machen.

Aemilie.

Glaubt ihr nicht,
Othello könnt' je eifersüchtig werden?

Desdemona.

Er?
Die Sonnenglut in seinem Vaterlande
Sog, denk ich, Dünste der Art all' ihm aus.

Aemilie.

(nach dem Fenster gehend).
Da kömmt Othello.

Desdemona.

Kömmt er? gut!
Jetzt soll er meinen Bitten nicht entschlüpfen.
Der Cassio hat mein Wort; ich muß es halten.
Hm! 's ist doch seltsam, daß ich einmal schon
Vergebens bat; — und doch hielt ihn mein Gatte,

So lang' ich mich nur zu besinnen weiß,
So lieb und werth.

Aemilie.

Die Männer haben Launen.
Vielleicht trefft ihr ihn jetzt in bessrer Stimmung.
(Othello tritt ein).

Desdemona
(ihm entgegen).

Othello! — Bitte! —
(sie will ihn küssen, aber sein finsterer Blick scheucht sie zurück)
hast wohl wieder Kopfweh?

Othello.

Ach nein, mir ist ganz wohl.
(für sich)
o, Höllenqual!
(zu Desdemonen)
Ist dir denn wohl?

Desdemona.

Bist du wohl, Guter, o dann bin ich's auch.
So wie ich deine Leiden, wär es auch
Nur eine Grille, — immer mit dir theile.

Othello.

So sollt' es seyn.
(ihre Hand ergreifend)
Die Hand ist feucht, Geliebte!

Desdemona.

Noch weiß sie nichts von Alter, Gram und Kummer.

Othello.

Das weissagt Fruchtbarkeit, Willfährigkeit. —
Heiß, feucht und heiß. Ein Weib mit solchen Händen
Hat in den schwachen Stunden schweren Kampf.
Gut ist es da, sie fast' und bete fleißig,

Kasteie ihren Körper; übe sich
Freiwillig dem Vergnügen zu entsagen,
Und in der Selbstverläugnung schwerer Pflicht.
Feucht, heiß und feucht. — Laß dich verwarnen,
Weib!
Da liegt ein junger, schwitzend=heißer Teufel,
Der bösen Aufruhr stiftet.
(ihre Hand betrachtend)
Wie hübsch und weich und warm,
Und wie willfährig!

Desdemona.

Nie versagt' sie dir,
Und wird's auch nie.

Othello.

Noch nie versagte sie —
Ja, ja, man fühlt's ihr an, wie gern sie gibt.

Desdemona.

Du weißt es wohl am besten, mein Geliebter!
Denn diese Hand, die schenkte dir mein Herz.

Othello.

(ihre Hand streichelnd).
Ein mildes Händchen. — Ja, es wär'n mal Zeiten —
Da hieß es — Hand und Herz; jetzt — Hände —
ohne Herzen. —

Desdemona.

Ach laß das gut seyn, ich versteh's ja doch nicht. —
Red' lieber von was Anderm. Hast du wohl
An das gedacht, was du mir letzt versprochen?

Othello.

Versprochen! was versprochen?

Desdemona.

Nicht an Cassio?

Othello.

Du denkst wohl oft an ihn?

Desdemona.

Recht oft, mein Gatte.
O bitte, bitte, ruf ihn doch zurück!

Othello
(nießend).

Der böse Schnupfen!
(in die Tasche greifend)
Ei mein Taschentuch —
Ich hab's vergessen; bitte! gieb das deine.

Desdemona.

Ich sah dir's an, als du zur Thür hereintrat'st,
Daß du nicht wohl warst.
(ihm ihr Taschentuch reichend)
Hier — du guter Trauter!

Othello.

Nicht dieses, Liebe, jenes mit den Trauben.

Desdemona.

Ich hab's nicht bei mir.

Othello.

Hast's nicht bei dir? So —
Du führtest's doch sonst immer. Hüt' es ja,
Denn dieses Tuch gehört' einst meiner Mutter,
Die es von einer weisen Frau erhielt,
Die zaubern und den Leuten aus der Seele
Zu lesen wußte. „Hier — so sagt' sie ihr —
Nimm hin, was, wenn du es bewahrst, für immer
Dich liebenswürdig macht, und deinen Gatten
Unlösbar an dich kettet. Doch, wenn du
Es je verlöreſt oder es verschenktest,
So wird dein Anblick deines Gatten Aug'
Mit Ekel füllen und sein Blick sich dann

Nach Andern wenden." — Sterbend gab's mir Mutter
Und band mir auf die Seele, daß ich es
Für meine einst'ge Gattin treu bewahrte.
Dies ist geschehen und — ich gab es dir.
Drum hüt' es wie dein Leben; ging's verloren,
Es wär' ein unersetzlicher Verlust.

Desdemona.

Ist's möglich?

Othello.

Wahr ist's. Mächt'ge Zauberkraft
Ist in dem unschätzbaren Tuch verborgen.
Sybillen, die der ew'gen Sonne Lauf
Zweihundertmal beginnen sahn und enden,
Hab'n es in heilger Raserei gewirkt.
Geweihte Würmer spannen dran die Seide,
Und Mumien von Mädchenherzen gaben
Den Saft, worin ein Magier es gefärbt.

Desdemona.

Ist's wahr? ist es dein Ernst?

Othello.

's ist wahr, und Ernst.
Drum, Desdemona, hüte, hüt' es ja!

Desdemona.

Dann — wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn!

Othello.

Aha! Warum?

Desdemona.

O Gott, warum so heftig?

Othello.

Ist's fort? ist's weg? Sprich, hast du es denn nicht mehr?

Desdemona.

O Himmel, steh mir bei!

Othello.

Was?

Desdemona.

Ach, Othello,
Gewiß es ist noch da! doch — wenn's verloren —

Othello.

Ha! kommt es?

Desdemona.

Wenn — 's ist nicht verloren, sag' ich.

Othello.

So geh und hol's, sonst — glaub ich's nicht.

Desdemona.

Othello! —
Gerade weil du so sagst, hol' ich's nicht.
Ich merke wohl, das Ganze ist ein Streich,
Damit ich dich um Cassio's Rückberufung
Nicht bitten soll. — Mich so zu schrecken! Nein!
Es ist recht garstig von dir.

Othello.

Hol' das Schnupftuch!

Desdemona.

Genug des Spaßes. — Wirklich, mein Othello,
Nie kannst du einen tücht'gern Leutnant finden
Als Cassio. — Darum — und aus Lieb' zu mir,
Ruf ihn zurück.

Othello.

Das Schnupftuch!

Desdemona.

Bitte! rede
Doch jetzt mit mir von Cassio.

Othello.

Gieb das Schnupftuch!

Desdemona.

Der Mann, der seine schönste Lebenszeit
In deinem Dienst geopfert; der sein Glück
Auf nichts gebaut, als deine Freundschaft, welcher
Gefahren, Schlachten, Siege mit dir theilte —

Othello.

Das Schnupftuch!

Desdemona.

Gatte! — Gott! Dieß ist zu arg.

Othello.

Das Schnupftuch! — —

Desdemona

(ihm, außer sich, um den Hals fallend).

Mein Othello!

Othello

(sie wüthend von sich schleudernd).

Fort, du Viper!

(ab).

(Pause —).

Aemilie.

Und dieser könnt' nie eifersüchtig werden?

Desdemona

(mit dem Ausdruck des innigsten Schmerzes Aemilien umfassend).

O Gott, o Gott!

Aemilie.

Er ist schon eifersüchtig.

Desdemona.

So sah ich ihn noch nie. — Ich bebe noch,
Wenn ich dran denke. — Ach, das Schnupftuch!

Wohl liegt in ihm ein finstrer böser Zauber —
Denn denk ich mir, daß es verloren, so
Ergreift mich unnennbare Seelenangst.

Aemilie.

Glaubt, edle Frau, das Sprüchwort trüget nicht:
„Der Jahre eins noch zwei, lernt Männer kennen.“
Sie alle sind nur Mägen, wir die Speise.
Verschlungen werden wir mit heißer Gier,
Doch kaum sind sie gesättigt — und wie bald!
So spei'n sie uns in Ekel wieder von sich.
(Klopfen an der Thüre)
Es klopft!

Desdemona.

Herein!
(Jago und Cassio treten ein).

Jago
(im Hereintreten zu Cassio).

Geht's nicht durch sie, so weiß ich keinen Ausweg.
Sie muß es thun. Sey nur nicht blöde, Cassio,
Und liege ihr recht an.

Desdemona.

Wie geht's euch, Cassio?

Cassio.

Auf böser Ungewißheit Schaukel, edle Frau,
Fast unerträglich. Fest vertrauend hofft' ich
Auf eures Fürworts glücklichen Erfolg;
Doch ach, auch diese Hoffnung, o vergebt!
Fängt an zu wanken. Stunden sind bereits
Zu Tagen aufgewachsen, und noch immer
Fehlt mir das kleinste Zeichen der Vergebung.
Ich bitt' euch, endigt diese Folter. Ist
Mein Fehltritt wirklich von so schwerer Art,
Daß er die Treue, Freundschaft und die Dienste

Von vielen Jahren aufwiegt; hat Othello
Die alte warme Lieb' zu seinem Cassio
Für immer abgeschworen; — o so sagt's mir.
Das Aergste wissen trägt sich leichter als
Das Aergste fürchten.

Desdemona.

Ach, mein bester Cassio,
Noch war mein Fürwort fruchtlos. Mein Gemahl,
O Gott! hat sich so sonderbar verändert
In seiner Seele, daß ich ihn nur noch
An seinem Aeußern kenne. — Glaubt mir, Cassio,
Ich hab' für euch gethan, das was ich konnte,
Und mehr wohl, als die Klugheit und die Pflicht
Der Gattin zuließ. Doch noch geb' ich euch
Darum nicht auf. Was mir bisher nicht glückte,
Gelingt vielleicht zu einer bessern Stunde,
Wenn die Dämonen, die ihn jetzt umstricken,
Geschwunden sind. Habt nur Geduld und Muth.

Jago.

Ist, gnäd'ge Frau, der Feldherr nicht so heiter
Als er gewöhnlich?

Desdemona.

Leider nicht! So eben
Verließ er mich in schrecklicher Bewegung.

Jago.

Bewegt? Othello? — Gnäd'ge Frau, ich sah
Kanonen seine Reihen um ihn lichten;
Sah, wie die Mine tausend seiner Krieger
Dem Himmel zuwarf; sah, wie eine Kugel
Den einz'gen Bruder ihm vom Arme wegriß,
So daß ihm sein Gehirn das Wamms bedeckte;
Und er blieb ruhig. Drum, wenn er bewegt,

Hat's mächt'gen Grund. Verzeiht, ich eile zu ihm,
Denn wahrlich, Großes muß geschehen, ehe
Othello's Gleichmuth schwindet.

Desdemona.

Thu' so, Jago.

(Jago ab).

Vielleicht betrifft's den Staat, sein Feldherrnamt,
Vielleicht, daß in Venedig, oder hier
Ein finstrer Plan im Werden, der sein Herz
Mit Sorge anfüllt; denn in diesen Fällen
Ist's ja dem Manne eigen, daß er dann
Um Größ'res über kleine Dinge hadert.
Gewiß ist's so; theilt doch, schmerzt uns ein Finger,
Bald jedes andre Glied an unserm Körper
Des Fingers Schmerz. — Ein Mann ist ja kein Gott,
Und von dem Gatten immer das verlangen,
Was man vom Bräutigam mit Recht erwartet,
Wär' wenig billig. Schilt mich nur, Aemilie,
Denn denke (o ich schäm' mich es zu sagen),
Schon ging ich heimlich über das Gescheh'ne
Mit ihm vor meiner Seele zu Gericht;
Doch fühl' ich jetzt, der Zeuge war bestochen,
Und falsch war mein Othello angeklagt.

Aemilie.

Geb' Gott, daß, wie ihr glaubt, nur Staatsgeschäfte,
Und daß nicht eine eifersücht'ge Grille
Sein Herz bewegt.

Desdemona.

Ach, nie geb' ich ihm Ursach.

Aemilie.

Der Eifersücht'ge läßt durch solche Antwort
Sich nie beruh'gen. Nicht der Ursach willen

Ist man gewöhnlich eifersüchtig; nein,
Man ist es, weil man's ist. Es ist ein Drache,
Der durch sich selbst gezeugt, sich selbst gebar,
Und aus dem eignen Leib die Nahrung saugt.

Desdemona.

Bewahr' der Himmel des Othello Seele
Vor diesem Scheusal.

Aemilie.

Herrin — Amen.

Desdemona.

Cassio
Seh ich euch an, so mahnt's mich an mein Wort.
Ich will sogleich zu meinem Gatten und
Das Aeußerste versuchen. Bleibt indeß
Hier in der Nähe; daß, wenn euch Othello
Zu sprechen wünscht, ihr bald zu finden seyd.

Cassio.

Ihr seyd die Güte selbst. Euch danken kann ich
Nur durch Verehrung.

Desdemona.

Wort zu halten, Cassio,
Ist ja blos Pflicht. — Komm mit, Aemilie!
(mit Aemilien ab).
(Bianka tritt in die Scene und fliegt dem Cassio in die Arme).

Bianka.

Geliebter Cassio!

Cassio.

Du? Bianka, hier?
Ich wollte eben zu dir, süßes Mädchen.

Bianka.

Und ich zu dir, mein heißgeliebter Cassio.
Wie? eine Woche lang allein mich lassen?
Da du doch weißt, daß jede Stunde, welche
Ich fern von dir vertraure, mir ein Jahr,
Ein langes Jahr der Qual wird. Denk nur, Cassio,
Der Stunden, vier und zwanzig füllen erst
Der Tage einzigen; eine einz'ge erst
Der längern Nächte; und durch sieben solcher
Läßt du mich schmachten? — Unverzeihlich, Cassio!

Cassio.

O zürn' mir nicht, Bianka. Zürn dem Schicksal,
Das mir so schwere Sorge aufgelegt,
Daß selbst die süße Lust an deinem Busen
Für mich dahin stirbt.

Bianka.

Schwärmst ein Mal, mein Cassio?
Komm, sey kein Thor; komm, geh mit mir zu Hause!

Cassio.

Jetzt nicht, Bianka, doch, heut Abend komme ich.

Bianka.

Nein, nein; jetzt gleich. Ich will doch sehen, ob
Die Wonne nicht die Sorge bannen kann.

Cassio.

Im Ernste, Liebchen, jetzo darf ich nicht.
(Cassio zieht ein Tuch aus der Tasche, sich die Stirne zu wischen).

Bianka.

Ei weis' einmal!
(Cassio gibt ihr das Tuch).
Ein wunderschönes Tuch!
Sah ich es früher doch noch nie bei dir.

Aha! jetzt merk' ich wohl, — gewiß ein Zeichen
Von einer neuen Liebe. Gut! schon gut!

Cassio.

Bianka, deinen Argwohn wirf dem Unhold,
Der dir ihn eingab, wieder in's Gesicht.
Sey keine Närrin; werd' nicht eifersüchtig.

Bianka.

So sag mir, wo du's her hast.

Cassio.

Ich fand's in meinem Hause. Gestern als
Ich Jago, der den Abend bei mir war,
Zur Thüre leuchtet', sah ich's auf der Treppe
Und hob es auf. Ich glaubte erst, der Jago
Hätt' es verlor'n, doch, er kannt' es nicht.

Bianka.

Ein bischen fabelhaft.

Cassio.

Und doch ist's Wahrheit.

Bianka.

Nun — will es glauben, Cassio.
(das Tuch betrachtend).
Wundervoll;
Noch nie sah ich ein Tuch von gleicher Schönheit.
Die Stickerei — wie herrlich! und das Muster —
Im Purpurgrunde goldne Träubchen —
Wie niedlich! — Cassio, schenk dies Tuch Bianken.

Cassio.

Wär's mein, so wär es dein; so aber muß ich
Gewärtig seyn, der Eigenthümer werde
Danach sich bei mir melden.

Bianka.

Nun so leih'
Mir's nur für ein'ge Stunden, nur für so lang'
Als nöthig ist, das Muster abzuzeichnen.

Cassio.

Recht gern, Geliebte.

Bianka.

Wenn ich damit fertig,
Bring' ich dir's selbst zurück. Leb wohl und denk
Biankens.

(Bianka ab).

Cassio.

Denk des Cassio!
(nach der andern Seite ab).

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Act.

Erste Scene.

(Zimmer im Schlosse. Othello und Jago; später Cassio, Gratiano, Desdemona, Aemilie und Begleiter.)

Jago.

Meint ihr nicht selbst so?

Othello.

Was?

Jago.

Sich heimlich küssen?

Othello.

Sich heimlich —

Jago.

Küssen sey nicht wohl erlaubt?

Othello.

Erlaubt? verflucht!

Jago.

Und mit dem jungen Freunde
Sich nackt in's Bette legen, stundenlang,
Und doch nichts Böses wollen?

Othello.

Weib und Mann
Zusammen nackt im Bette und nichts wollen?
Das hieß dem Teufel eine Nase drehen.
Ha, die so thun, und doch nichts Arges meinen,
Die freveln mit der Tugend; die versucht
Der Satan, und sie selbst — versuchen Gott.

Jago.

Doch wenn sie wirklich weiter nichts verübten,
Als Arm in Arm zu — schlummern, sich zu — wär-
men, sich —
Nichts weiter, Feldherr, — wär' auch dieses noch,
Nicht unverzeihlich. Wenn die Gattin aber
Das erste Angebinde ihres Mannes,
Das Zeichen der Verlobung, sey es nun
Ein Ring, sein Bildniß oder sey's sein Schnupftuch,
An einen Andern wegschenkt —

Othello.

Dann?

Jago

Nun, dann
Verschenkt sie das, was ihr gehört, und folglich —
Begeht sie keine Sünde.

O t h e l l o.

Ihre Ehre
Gehört ihr auch. So wär's wohl keine Sünde,
Wenn sie auch die verschenkt.

J a g o.

Die Ehre ist ein Ding, das man nicht sieht,
Und Viele haben's, die es nicht besitzen.
Doch in Betreff des Schnupftuchs —

O t h e l l o.

Jago, wahrlich! —
Das Schnupftuch — o vergäß' ich das, ich wollte
Die Schätze der Erinn'rung alle missen —
Das Schnupftuch — hu! es schwirrt um mein Gedächtniß —
Gleich wie ein Rabe um das Haus der Pest,
Tod und Vernichtung den Bewohnern kündend —
Das Schnupftuch, sag'st du, wär in Cassio's Händen?

J a g o.

Was ist es denn nun weiter?

O t h e l l o.

Das ist Unrecht.

J a g o.

Was, wenn ich nun gesagt, ich hätte selbst
Von ihm gehört — ihr wißt ja, Schurken, welche
Ein Weib erobert, plaudern davon gern —

O t h e l l o.

Er hätte — hat er dir etwas gesagt?

J a g o.

Er hat wohl, Feldherr, doch nicht mehr noch minder
Als er, würd' er gefragt, verläugnen wird.

O t h e l l o.

Was hat er? Jago, sprich!

Jago.

Je nun, daß er bei ihr —
Ich weiß nicht was gethan.

Othello.

Was? Was?

Jago.

Sele —

Othello.

Sele —

Jago.

Gelegen —

Othello.

Wie? bei —

Jago.

Bei ihr, auf ihr, wie
Ihr's nehmen wollt.

Othello.

Gelegen, bei ihr! auf ihr!
Das ist zu arg. O Schurke! O verflucht!
Zum Galgen — erst gestehen — auf die Folter! —
Gestehen? — erst zum Galgen — hu! — Geständniß —
Hu! hu! ich schaudre nur daran zu denken.
O Metze! Cassio! Schnupftuch! o verflucht!
Hallunke! Schurke! Schnupftuch! Weib — o Gott —
O unerträglich! Pah! — du Teufel!
(Wüthend auf Jago hinein springend, stürzt er, als er diesen packen will, von epileptischen Krämpfen ergriffen, zu Boden).

Jago.

Das wirkt zu rechter Zeit; er hätte mir
Zum Mindesten den Kragen krumm gedrückt.
Da liegt er nun, der Narr! ha! ha! ha! ha!

Wie Manchen hab' ich nicht so angeführt,
Wie manches brave, unbefleckte Weib
Auf diesem Weg um Glück und Ruf gebracht!
He, gnäd'ger Herr! besinnt euch! — Feldherr! he!
Othello! —

(Cassio kömmt).

Cassio!

Cassio.

Nun!

(Othello erblickend)

Mein Gott, was ist ihm denn?

Jago.

Ein Paroxismus von der bösen Sucht,
Der zweite schon seit gestern.

Cassio.

Laß uns schnell
Ihn um die Schläfe reiben.

Jago.

Nein, bei Leibe nicht!
Der Anfall muß von selbst vertoben, sonst
Beginnt er gleich zu schäumen und die Krankheit
Verwandelt sich in wilde Raserei.
Sieh, schon erholt er sich. Geh' du bei Seite.
Und, kannst du, komm in einer Stunde wieder,
Ich habe Wichtiges mit dir zu reden.

(Cassio ab).

(den Othello aufrichtend)

Ihr habt euch doch den Kopf nicht wundgefallen?

Othello.

Verhöhnst du mich?

Jago.

Euch höhnen? wahrlich nicht.
Ich wünsche nur, ihr trüget euer Schicksal
Wie's einem Manne ansteht.

Othello.

Einem Manne?
Nenn mir das Thier, das so verächtlich als
Ein Ehemann mit Hörnern!

Jago.

So bevölkern
Vernünft'ge Thiere heerdenweis die Städte,
Und Viele brüsten sich mit Stern und Band.

Othello.

Gestanden hätt' er dir's?

Jago.

Ertragt's geduldig.
Denkt, mancher bärt'ge Mann, in's Joch gekuppelt,
Zieht neben euch. Es leben Millionen,
Die nächtlich in befleckten Betten liegen
Und darauf schwören würden, daß sie rein.
Seyd ihr nicht besser dran als Jene alle?
O 's ist des Satans Hauptspaß, 's ist der Hölle
Ihr Gaudium, wenn der gehörnte Gatte,
Im Wahne einen Engel zu besitzen,
Zu seines üpp'gen Weibes Lager hinschleicht,
Wie Bettler nach der Aernte zu den Stoppeln,
Um Aehrenles' zu halten Besser doch, ich weiß es,
So weiß ich was ich bin, und was sie wird.

Othello.

O, du bist klug; das weiß ich.

Jago.

Zähmt den Unmuth
Und laßt euch nicht von eurem Zorne gängeln,
Als wär't ihr noch ein Kind. Ihr seyd ja Mann
Und Einer, vielgeprüft im rauhen Leben,
Gewohnt der Sorge, und gewohnt der Täuschung.

Othello.

Ich will mich fassen, Jago.

Jago.

Nun, wenn das,
So sollt ihr aus des Buben eig'nem Munde
Noch heute beichten hören. Aber, Feldherr!
Euch ruhig zu verhalten — euer Wort.

Othello.

Du hast's schon, Jago. Aber wie beginnen?

Jago.

Als ihr vorhin im wüth'gen Schmerz hier lag't,
Besinnungslos — es stand euch schlecht an, Feldherr, —
Da wollt' der Zufall, daß der Cassio herkam.
Er suchte mich; doch als er euch gewahrte,
Da wandte er, anstatt euch beizuspringen,
Mit spött'schem Blick den Rücken — zu mir sagend:
In einer Stunde wollt' er wieder kommen,
Da er mich hier allein zu finden hoffe.
Bald ist die Stunde um, und Leute, welche
Mit schönen Eheweibern Rechnung halten,
Sind pünktlich in der Zeit. Wenn er nun kömmt,
So habt ihr euch nur schicklich zu verbergen,
Und aufzuhorchen, was er mir erzählt.
Ihn auf den Text zu bringen, wird nicht schwer;
Denn öffentlich, bei seinen Saufgelagen
Hat er's gerühmt, daß er dem General
Den Kopfputz fert'ge; ja er spricht sogar
Von den geheimen Reizen eurer Gattin,
Frei, wie von einer Dirne. —

(Othello fixirend)

Doch ich sehe,
Ihr zittert wie von Fieberfrost geschüttelt —
Ihr könnt nicht halten, was ihr mir versprach't.

O t h e l l o.

Ich will's, ich will's, ich will's.

J a g o.

So laßt doch nur
Dieß Zähngeklapper; sonst seyd ihr verrathen.
Ich höre Tritte — wahrlich, Cassio! — schnell
(er schiebt den zitternden Othello hinter einen großen Ofenschirm)
Da hinter diesen Schirm; und, hört ihr, Feldherr?
Merkt auch zugleich auf sein Geberdenspiel,
Den Hohn, den Spott, das hämisch-tück'sche Lächeln,
Das ihm —

(es klopft)

Herein!

(Cassio tritt ein)

Wie steht es, Leutnant?

C a s s i o.

Nicht besser, weil du mich bei dem nennst, Jago,
Was nicht zu seyn mich in der Seele kränkt.

J a g o.

Lieg' Desdemonen nur recht fleißig an,
Sie ist dir ja mit ihrem Wort verpfändet —
(zum Fenster hinausweisend, leise zu Cassio)
Schau! geht dort nicht Bianka?

C a s s i o.

Mit dem Schnupftuch?

J a g o
(laut einfallend).

Ja — nicht wahr, wenn's von ihrem Willen abhing?

C a s s i o.

Ha! ha! die Närrin!

J a g o.

Wahrlich, Cassio, nie noch

Sah ich ein Weib, so heiß nach einem Manne,
Als die nach dir.

C a s s i o.

Heiß ist sie, wie ein Affe,
Und fast glaub' ich, sie ist in mich verliebt.

J a g o.

Ein drollig Ding wär's doch, wenn Eine, die
Mit ihrem Lärvchen, mit dem Blick voll Unschuld
So Manchen schon um seine Ruh betrogen,
In ihrem eignen Netze sich gefangen.
Doch bist du auch gewiß, daß dein Herz frei?

C a s s i o.

Zum Henker auch, mein Herz — und eine — Metze —
Welch ein Gedanke!

J a g o.

Nein, im Ernste, Cassio,
Ich hörte gestern, daß sie wo geäußert,
Du hättest ihr versprochen, daß du sie,
Wär' sie nur ihres Alten erst entledigt,
Zur Gattin nehmen wolltest.

C a s s i o.

Geh, du spaßest.

J a g o.

Die ganze Stadt ist voll.

C a s s i o.

Wie? die — zur Frau?
Ha! ha! ha! ha!

J a g o.

Nun, wenn du willst, sie macht ein hübsches Weibchen.

C a s s i o.

Im Bette — nichts darwider. Doch, zur Frau —
Ha! ha! ha! ha!

Jago.

Ich glaub', dir wär' sie treu.

Cassio.

Das glaubst du? die?
Und wenn sich zwanzig Männer in sie theilten,
Die setzte allen zwanzig Hörner auf.
Der Nimmersatt!

Jago.

Die Dinge sind kaum glaublich,
Die man von ihrer Lüsternheit erzählt.

Cassio.

Gewiß nicht ärger, als ich es erfahren.
Zuweilen gränzt's an Wahnsinn. Denke, neulich —
Es war am hellen Mittag — stehe ich
Mit ein'gen Offizieren auf dem Markte;
Da kömmt sie auf mich zugerannt und fällt mir
Laut schreiend: Cassio! ach du lieber Cassio!
Du Herzens-Cassio du! du süßer Cassio!
So — um den Hals und küßt und herzt und drückt mich,
Und zerrt und zieht und läßt nicht eher ab,
Als bis ich, daß der Lärm nicht größer werde,
Mit ihr zu Hause geh'.

Jago.

Ein schamlos Weib!

Cassio.

O 's ist 'ne geile, unverschämte Dirne.
Doch damals ward sie angeführt, denn: denke!
Kaum waren wir zu Hause, als ihr Alter
Sich melden ließ.

Jago.

Und du?

C a s s i o.

Ich kroch — wie schlau
Wußt' sie mir gleich zu rathen! — in den Wandschrank,
Und hört' nun zu, wie sie mit ihrem Alten
So zärtlich that, als wär's ihr kaum bewußt,
Daß außer ihm es andere Männer gäbe.

J a g o.

Ich würd' mich von ihr loszumachen suchen.

C a s s i o.

Ei kann ich denn? folgt sie mir nicht beständig
Bei jedem Tritt und Schritte auf der Ferse?
(Bianka tritt hastig ein)
Da!

J a g o.

Wen sucht denn die schöne Bianka?

B i a n k a.

Nicht den häßlichen Jago.
(zum Cassio, ihm das Tuch zuwerfend)
Nimm's, ich will nichts damit zu schaffen haben, denn du hast's doch von einer neuen Geliebten. O wie schändlich, Cassio! o pfui! pfui! Cassio.

C a s s i o.

So sey doch nur zufrieden.

B i a n k a.

So — zufrieden! auch noch! o du schändlicher Mensch! O wie schlecht, Cassio! o wie schlecht!
(weinend und scheltend ab).

J a g o.

Lauf' ihr nach, Cassio, sie macht sonst Spektakel auf der Straße.

C a s s i o.

Ich muß sie nur beruhigen. Leb' wohl!

Jago
(ihn zur Thüre begleitend).
Höre! heut' Abend komme ich zu dir.
(Cassio ab).

Jago
(den Schirm wegschiebend).
Nun Feldherr!
(Othello steht erstarrt. Jago rüttelt ihn).
Nun! seyd ihr denn versteinert?

Othello
(nach einer Pause).
Nicht möglich! Traum war's. —
(Er durchschreitet langsam, wie in tiefem Nachdenken, das Zimmer, wo ihm ein Stuhl in dem Wege steht. Ohne eine Miene zu ändern, hebt er ihn auf, und schleudert ihn, zerschmetternd, an die Wand).

Jago
(auf Othello zugehend).
Feldherr, ich bitt' euch!

Othello
(wendet sich um, packt ihn und wirft ihn zu Boden).
Verflucht!
(Othello geht langsamen unveränderten Schrittes nach der Thüre und schlägt sie krachend hinter sich zu).

Jago
(sich im Aufrichten den Kopf reibend).
Das ist mir Recht geschehen! Ich hätt's ja voraus wissen können!
(Othello kömmt in wilder Hast zurück und wirft sich in einen Sessel. — Pause).

Othello
(vom Schmerz überwältigt).
O Jago!

Jago.
Habt ihr nun gesehen?

Othello.

Gesehen?

Jago.

Das Schnupftuch?

Othello.

Schnupftuch! ach ich bin so arm,
Daß ich den ärmsten Wurm beneiden könnte.

Jago.

Ihr seyd jetzt wie ein Bettler, dem der Schlaf
Im Traume goldne Schätze finden ließ,
Und dann, erwacht, beweint, daß er erwacht.
Ermannt euch, Feldherr!

Othello.

Desdemona, o —
Du Metze! Metze! niederträcht'ge Metze!
Und doch — mein Alles Jago; Jago, Alles!
Was ist mir Erd' und Himmel ohne sie?
Die öd'ste Wüste. — Selbst der Tod, der Allen
Die Bürde abnimmt, nimmt von meiner nichts,
Und Ewigkeit bringt mir nur ew'ge Qual. —
O Metze! Metze! Metze! Jago —
Die Hölle würde Mitleidsthränen weinen,
Wüßt' sie um meinen Schmerz.

Jago.

Gewiß, ich theile
Den Schmerz mit euch so tief, wie eure Rache.
Ha, Cassio! bete, bete, denn der Stunden,
Bis dich mein Dolch ruft, sind nur wenig übrig.

Othello.

Halt, Jago! — Stunden? — Glaubst du, meine

Rache

Befriedigt sich, daß du ihn aus der Welt schaff'st,
Wie eine Mücke — klatsch! und sie ist todt?
Da hüt' dich, Jago; hüt' dich, daß dein Dolch
Nicht in das Heiligste des Lebens dringe.
Nicht Herz, noch Schläfe; weder Brust, noch Nacken
Sey deines Stoßes Zielpunkt. Dahin führ' ihn,
Wo wochenlanger, wüth'ger Schmerz und Qualen
Dem sichern Tode ein Präludium singen,
Für ihn zur Marter und für mich zur Wollust.

Jago.

Ihr sagt's und es geschieht; doch — Desdemona —

Othello.

Soll noch heut Nacht verrecken und verdammt seyn.
Mein Herz —
(mit Heftigkeit an die Brust schlagend)
ich schlage dran, und — siehst du, Jago —
Die Hand ist roth und schmerzt mich — es ist Stein. —
Ha falsche Schlange — — schöne — süße Schlange — —
— O Wonne! — Jago — o — o unerträglich!

Jago.

Ei Feldherr, seyd doch standhaft!

Othello.

Komm Jago, komm, ich will
Von Pol zu Pol mit dir die Welt durchlaufen,
Und finden wir ein Weib, so engelgleich,
Wie Desdemonen — schilt mich einen Knaben,
Der weint, weil ihm sein Steckenpferd zerbrach.
O Jago, jene Wonnen, welche Reize,
Wie sie die Haine Cyperns nie erblickten,
In ihrem Schooße bargen; diese nennt
Nicht Laut noch Name. — Wie? du lächelst, Jago?

Jago.

Vergebt! mir fiel, als ihr so eben die,
Die euch das Haupt mit Hörnern schmückte, Feldherr,
Zu preißen anfingt — ein, was Cassio sagte,
Othello's Frau verständ' das süße Kitzeln,
So gut als eine ausgelernte Dirne.

Othello.

O ich zermalme sie! Mir Hörner? Mir?

Jago.

Es ist abscheulich.

Othello.

O verflucht! und — da —
Ach Schad' ist's doch, 's ist Jammerschade, Jago!

Jago.

Nun wenn es euch nicht kümmert, kümmert's Niemand.
— Noch lebt sie ja, noch könnt ihr sie genießen,
Und noch steht's euch ja frei, an ihren Freuden
Mit zwanzig Andern Theil zu nehmen, so
Wie's früher war — drum — überlegt es wohl!

Othello.

Zum Henker, Jago, eher soll mein Leib
Die Würmer noch bei meinem Leben mästen,
Eh' ich ihn länger ihr zum Lüsteln hingäb.

Jago.

Wie manchmal mög't ihr, war der Cassio satt,
Das Spielzeug ihrer Gier gewesen seyn!

Othello.

Und g'rad' mit meinem Leutnant, das —

Jago.

Machts's doppelt schlecht.

Othello.

Sie ist ein Scheusal. Jeder Augenblick
Schafft die Erinn'rung an vergang'ne Lust
In tiefern Ekel um; o pfui! die Metze!
Gieb Gift her, Jago. Gift um Gift der Schlange!

Jago.

Mit Gift wird's ruchtbar, Feldherr, und das wär'
Doch weder klug noch nützlich.

Othello.

Aber wie?

Jago.

Erdrosselt — oder besser noch — erstickt sie.

Othello.

So sey's beschlossen. In demselben Bette,
Wo sie in Cassio's Armen sich gewunden,
Umhalse sie der Tod.

Desdemona
(hinter der Scene).

Willkommen! seyd willkommen!

Othello
(zusammen fahrend).

Desdemona!

Jago
(an's Fenster gehend).

Ei ein Senatormantel. — Seht, 's ist Gratiano,
Gewiß in wicht'ger Botschaft von Venedig.

(Gratiano, Desdemona und Begleiter treten ein).

Othello
(dem Gratiano entgegen gehend).

Gegrüßt in Cypern, würd'ger Gratiano.

Gratiano.

Dank Feldherr und Erwiedrung eures Grußes,
Von dem Senat und unserm edlen Herzog.
(ihm eine Schrift überreichend)
Mehr sagt euch dieß.

Othello
(das Schreiben öffnend).
Ihr Wille — was es sey — er ist willkommen.
(Othello liest).

Desdemona
(zu Gratiano).
Wie bin ich, lieber Oheim, doch so froh,
Euch hier zu sehen. Bleibt ihr lange bei uns?

Gratiano.
Nur ein'ge Tage, liebe Nichte!

Desdemona.
Länger nicht?
Ach Gott, ich hab' so Vieles euch zu sagen.
(den Jago vorstellend)
Der brave Jago grüßt euch, theurer Oheim.

Jago.
Ich freu' mich euch zu sehen, würd'ger Herr!

Gratiano.
Und ich nicht minder euch. Was macht der Cassio?

Jago.
Er lebt.

Desdemona.
Ach guter Oheim, zwischen meinem Gatten
Und Cassio herrscht ein böses Mißverständniß;
Doch euch gelingt's gewiß es zu beseit'gen.

Othello
(halblaut).
Ei, bist du's so gewiß?

Desdemona
(sich nach Othello wendend).
Mein Gatte!
(Othello liest für sich fort).

Gratiano.

Es galt nicht euch; laßt ihn jetzt ungestört,
Er ist in seinen Briefen tief beschäftigt.
Wie? Spaltung, sagt ihr, wäre zwischen ihm
Und Cassio eingetreten? War dieß möglich?

Desdemona.

Ich selbst hielt's nie für möglich, lieber Oheim,
Und doch ist's so gekommen. O mich schmerzt's
Im Innersten der Seele, dran zu denken.
Wie gut ist nicht der Cassio, und wie brav,
Wie liebenswürdig! Nein! ich wüßte Niemand,
Dem ich nur halb so gut.

Othello.

Daß dich das Wetter!

Desdemona.

Mein Gatte!

Othello.

Bist du toll?

Desdemona.

Ach, bist du böse?

(Othello liest fort).

Gratiano.

Vielleicht, daß ihn das Schreiben ärgert, Nichte;
Denn Cassio wird dadurch zum Gouverneur
Von Cypern eingesetzt und euer Gatte
Zurückgerufen.

Desdemona.

Nun das ist ja gut!

Othello.

Du freu'st dich wohl?

Desdemona.

Sollt' ich denn nicht, mein Gatte?

Othello.

Ich freu' mich, daß du toll bist.

Desdemona.

Mein Othello!

Othello

(sie in's Gesicht schlagend).

Du Bestie!

Desdemona.

Das verdient' ich nicht!

Gratiano.

Othello,
Wenn das ich in Venedig sagen wollte,
Was ich jetzt sah, man würde mir's nicht glauben,
Und setzt' ich einen Schwur drauf. Kam es dahin?
Geht, bittet um Vergebung. Seht, sie weint!

Othello.

Du Bestie, Bestie! Könnten Weiberthränen
Im Bauch der Erde Embryonen werden,
Dann würd' ein jeder dieser Heucheltropfen
Ein Basilisk. — Aus meinen Augen, fort!

Desdemona.

Ich will nicht wider deinen Willen bleiben —

(sie geht weinend ab).

Gratiano.

Seht, welch ein folgsam Weib! Könnt ihr, Feldherr! —
Könnt ihr sie gehen lassen? o, ich bitt' euch,
Ruft sie zurück!

Othello.

Frau!

Desdemona

(zurückkommend).

Mein Gatte —

O t h e l l o
(zu Gratiano).
Was wollt ihr mit ihr machen?

G r a t i a n o.
Ich? Mit ihr?

O t h e l l o.
Nun ja, ihr wolltet ja, daß sie zurückkäm'.
O Herr! die geht und kommt noch zehnmal wieder,
Die dreht und wendet sich, geht fort und kommt;
Ihr Kätzchen folgt nicht besser Herr — und weinen,
Ja weinen kann sie — Nattern weinen auch —
Gehorsam — willig. — Wer hat's noch bezweifelt,
Daß sie die Willigste von ihren Schwestern?
(ihr den Kopf in die Höhe reckend)
Nicht wahr, du bist recht willig, willig Weibchen!
Nur zugeweint!
(auf das Schreiben deutend, zu Gratiano)
was diesem angeht, Herr —
Die Komödiantin! —
(in die Hände klatschend)
bravo! bravo! — Herr!
Ich werd' zurück beordert — Marsch! 's ist aus!
's ist ausgespielt dein Röllchen — der Befehl
Wird stracks von mir vollzogen.
(zu Desdemonen)
Geh zum Teufel!
(Desdemona ab).
Mein Amt erhält der Cassio — ganz zufrieden!
Und Herr! — und i h r, Herr, thut mir wohl die Freundschaft
Und speißt mit mir zu Nacht. Ich mein aus Freundschaft

Für meine — nun — will's nicht heraus? — für —
Geis und Affen —
(in wilder Bewegung ab).

Gratiano
(ihm verwundernd nachsehend).

Ist dieß der edle Mohr, den der Senat
Den Felsen nennt, worauf Venedig ruht?
Ist dieß der Mann, an dem die Leidenschaft
Die Wellen bricht, der Unbewegliche?
Ist dieß der Mann, gleich fest in Glück und Unglück,
Vor dessen Größe selbst der Neid erblaßt —
Ist dieser Mann — Othello?

Jago.

Leider, Herr!
Hat er sich sehr verändert.

Gratiano.

Scheint's doch fast,
Er wär' hier oben nicht mehr recht zu Hause?

Jago.

Er ist so wie er ist; mir ziemt es nicht,
Daß ich da tad'le, wo mir weiter nichts
Als zu gehorchen obliegt. Wär' er das,
Was er zu seyn vermag, wenn Er nur mag,
Wie glücklich wären beide, doch — wie's jetzt ist —

Gratiano.

Was? Seine Frau zu schlagen!

Jago.

Häßlich war es;
Doch wollte Gott, es wäre dieser Schlag
Das Häßlichste.

Gratiano.

Was? ist es denn Gewohnheit?

Jago.

Ach, gnäd'ger Herr! wenn ich das sagen wollte,
Was ich mit eignen Augen angesehn, —
Doch ahnen könnt ihr's, Signor — wenn ihr ihn
In seinem Thun und Lassen nur beachtet.
Ach Herr, es ist ein trauriges Verhältniß.

Gratiano.

Ihr Vater hatt's geweissagt. „Solcher Anfang —
So sprach er immer — bringt ein böses Ende."
(beide ab).

Zweite Scene.

Zimmer im Schlosse. Othello und Aemilie; hernach Desdemona, und später Jago und Roderigo.

Othello.

So hast du nichts gesehen?

Aemilie.

Nie, auch nie
Gehört, noch je geargwohnt, gnäd'ger Herr.

Othello.

Du sahst sie doch mit Cassio oft beisammen.

Aemilie.

Doch sah ich dann nie Böses; hörte immer
Jedwede Sylbe, die sie wechselten.

Othello.

Auch nie geflüstert?

Aemilie.

Niemals, gnäd'ger Herr.

Othello.

Auch dich nie fortgeschickt?

Aemilie.

Nein, nimmer.

Othello.

Um Fächer, Schnupftuch, Handschuh ihr zu holen.

Aemilie.

Nie.

Othello.

Hm, sonderbar!

Aemilie.

Herr, Leib und Seele setz' ich
An ihre Ehre. O wenn euch Gedanken
Des Gegentheils im Busen keimen, so
Vertilgt sie; duldet nicht, daß Argwohn länger
Mit eurer Ruhe Teufelsunfug treibe.
Und wär's ein Dritter, der den gift'gen Saamen
In's Herz euch streute — möge dann der Rächer
Verfolgter Unschuld seinen ärgsten Fluch,
Den Fluch der Schlange, auf den Buben schleudern,
Für jetzt und für die fernste Ewigkeit.
So wahr ein Gott lebt! wenn nicht eure Gattin
So treu, so keusch und brav, als je ein Weib,
Die einen Mann beglückt', — wenn sie nicht rein,
So ist die reinste unter allen Frauen
Schwarz wie Verläumdung.

Othello.

Geh' und ruf' sie her.
(Aemilie ab).

Sie schwatzt recht hübsch. Ha! jede Kupplerin
Weiß so zu pappeln. 's ist 'ne schlaue Dirne,
Geheimnissen der Sünde Schloß und Riegel.
Doch kniet und betet sie, ich hab's gesehn.
(Aemilie kömmt mit Desdemonen).

Desdemona.

Was wünsch'st du, mein Gemahl?

Othello.

Komm, Schätzchen, komm.

Desdemona.

Was kann dir Desdemona noch gewähren?

Othello.

Komm, laß 'mal deine Aeuglein schauen, Täubchen.
(sie bei dem Arm nehmend und dicht vor sich hinstellend)
Nur nicht geziert, — mir grad' in's Angesicht.

Desdemona.

Welch' fürchterlicher Einfall!

Othello
(zu Aemilien).

Auf deinen Posten, Kupplerin!
Laß Liebespaar allein und schließ die Thür;
Hust' oder rufe: hem! wenn Jemand kömmt.
Ueb' deine Künste wohl! Marsch! pack' dich weg.
(Aemilie ab).

Desdemona.

Barmherz'ger Gott!
(knieend)
Auf meinen Knieen — ach!
Othello! o so sag', was hast du vor?
Grimm spricht aus deinen Worten, doch die Worte
Versteh ich nicht.

Othello.

Was bist du?

Desdemona.

Gatte,
Dein Weib, dein treues Weib.

Othello.

Komm, schwör's,
Verdamm dich selbst, daß nicht die Büttel
Der Hölle, weil du Engeln gleichst, bedenken
Dich zu ergreifen. Komm, reck' auf die Finger
Zur doppelten Verdammniß! auf! und schwöre:
Du wärst getreu.

Desdemona
(schwörend).

Der Himmel ist mein Zeuge!

Othello.

Der Himmel ist dein Zeuge, daß du falsch bist,
Falsch wie die Hölle! hu! mein Mark erstarrt!

Desdemona.

Ich falsch? — Othello, — Desdemona — falsch?

Othello.

O Desdemona! — weg! hinweg! hinweg!

Desdemona.

O Jammer! Weine nicht, Othello, sag', was weinst du?
Warum hältst du die Tiefen deines Kummers
Vor meinem Blick verborgen? Mein Othello,
O leg' in deines Weibes treuen Busen
Von deinem Schmerz die größ're Hälfte nieder.
Ich trag' ihn freudig. — Willst du mir's verweigern?
Hast du vielleicht Verdacht auf meinen Vater,
Er sey an deiner Rückberufung Ursach?
Ist dieß, so laß nicht mich's entgelten, Guter,
Denn wenn mein Vater dir fremd, o so hab' ich
Auch keinen Vater mehr.

Othello.

Hätt's Gott gefallen

Durch Leiden mich zu prüfen; hätt' er Schmach
Und Elend auf mein nacktes Haupt geregnet;
In tiefste Armuth mich versinken lassen;
Mich sammt der letzten Hoffnung eingekerkert:
So fänd' ich noch in einem Herzenswinkel
Ein Tröpfchen von Geduld. Doch mich — doch mich
Zum Standbild für die Zeit des Hohns zu machen,
Zur Zahl, worauf ihr unverrückter Zeiger
Beständig hinweist — o!
Indeß, auch dieses wär erträglich. — Aber
Dort, wo mein Herz zum Pfande ich gelassen,
Dort, wo, wenn ich allein nicht seyn darf,
Ich gar nicht seyn darf, — dort verjagt zu seyn,
Dort von der einz'gen Quelle meiner Freuden,
Verjagt zu seyn für immer — wenn ich nicht
Sie als Morast besitzen — Wochenbette
Für Kröten und für Molche — da erblasse
Geduld, du junger rosenfarb'ger Cherub,
Und blicke grimm und gräßlich, wie die Hölle.

Desdemona.

Ich hoffe, Gatte, du hältst mich für treu.

Othello.

So treu — treu, wie Fliegen, auf der Fleischbank,
Die, kaum geboren, — huren. O, du Giftkraut,
So lieblich blühend, und von Duft so süß,
Daß du betäubst, — wär'st du als Saam' verdorrt!

Desdemona.

Othello — o Allgütiger! — Othello —
O sag', was hab' ich, unbewußt, begangen?

Othello.

Ward dieses schönste Blatt im Buch der Schöpfung
Gemacht, um Hure drauf zu schreiben? was begangen?

O du gemeine Metze! was begangen?
Zur Schmiede würden meine Wangen, wo
Die Sittsamkeit zu Asche brennen müßte,
Wollt' ich mit Namen nennen was du thatst.
Begangen? Schaudernd schließt der Himmel
Die blauen Pforten — Luna, doch so öfters
Der Lüste Zeugin, wendet sich in Abscheu —
Ja die verbuhlten Winde, welche Alles,
Was ihnen in den Weg tritt, küssen, bergen
Sich schamroth in die tiefsten Erdenklüfte,
Und woll'n's nicht hören. — Unverschämte Metze!

Desdemona.

Bei Gott, du thust mir Unrecht!

Othello.

Bist du keine Hure?

Desdemona.

Othello, wenn, was ewig dir gehöret,
Mein Herz, — vor jedem sträflichen Gedanken —
Wenn diesen Leib, — dir zum Genuß gegeben —
Vor jeder sträflichen Berührung wahren
Heißt — — keine Metze seyn, so bin ich keine.

Othello.

Wie? keine Hure?

Desdemona.

Gott bezeug' es, nein!

Othello.

Ist's möglich?

Desdemona.

Allerbarmer!

Othello.

So vergieb mir;

Ich hielt dich für die Hure von Venedig,
Die der Othello frei'te.
(Aemilie kommt zurück)
Und — Weib du —
Dein Amt, ist g'rad das Gegentheil Sanct Peters,
Der Hölle Thor bewachen; du! ja du!
Wir sind zu Ende.
(ihr ein Geldstück in die Hand drückend)
Nimm für deine Mühe.
Komm mach' mir auf und leg' den Finger — so —
(Er nimmt Aemilien bei dem Arme, geht mit ihr nach der Thüre, stößt sie dann mit lautem Hohngelächter von sich und eilt hinaus).

Aemilie.

Ach gute gnäd'ge Frau, was hat er vor?
O Gott, ihr seht so bleich —

Desdemona.

Sagst du was, Aemilie?

Aemilie.

Ach Gott, ihr seyd ja krank — o bitte! sagt mir doch
Wie euch zu Muthe ist!

Desdemona.

Als ob ich träumte.

Aemilie.

Was mag ihm fehlen?

Desdemona.

Wem?

Aemilie.

Nun, meinem Herrn!

Desdemona.

Wer ist dein Herr?

Aemilie.

Der auch der eure, vielgeliebte Frau!

Desdemona.

Ich habe keinen; bitte, frag' mich nicht mehr.
Ich kann nicht weinen; und doch wären Thränen
Die einz'ge Antwort. — Diese Nacht, Aemilie,
Leg' auf mein Bett mein Brauttuch. —

(Pause).

Ruf' den Jago.

Aemilie.

Welch fürchterlicher Wechsel!

(ab).

Desdemona

(in betender Stellung; nach einer langen Pause —).

O Gott — vergieb! — ich kann nicht beten.

(Aemilie kömmt mit Jago zurück).

Jago.

Ihr ließ't mich rufen, tiefverehrte Frau,
Was ist eu'r Wille; — Gott, wie seht ihr aus?
Was fehlt euch?

Desdemona.

Ach ich weiß nicht, Jago.
O Gott, nur Thränen! — Kinder unterrichten
Thut man mit Sanftmuth und Gelindigkeit,
Hätt' er mich so gescholten! — denn wahrhaftig
Ich bin ein Kind, wenn man mich schmählt.

Jago

(zu Aemilien).

Was ist es denn?

Aemilie.

Ach Jago, wie Othello sie behandelt,
Wie er geschimpft, ihr Namen aufgebürdet;
Da bricht ein treues Herz, und wäre ihm
Von einem Engel die Geduld.

Desdemona.

Verdien' ich solche Namen?

Jago.

Jago.

Was für Namen?

Desdemona.

Die, welche mir mein Gatte aufgelegt.

Aemilie.

Er schalt sie — schalt sie — Metze. Wahrlich, Jago,
Ein trunkner Bettler kann ein feiles Weibsbild
Nicht gröber schimpfen.

Jago.

Ganz entsetzlich! und weshalb?

Desdemona.

Ich weiß nicht. Ach! Ich bin mir nichts bewußt,
Als meine Unschuld.

Jago.

Weint, o weinet nicht!
Gott ist der Unschuld Schutz, drum seyd getröstet.

Desdemona
(schluchzend).

Ach! gönnt mir doch die Thränen.

Aemilie.

Herz'ge Frau,
Ihr seyd so engelgut, so fromm — o Gott,
Die Brust möcht' mir zerspringen, dieß zu schauen.
Denk, Jago, wie so manchen hohen Antrag
Sie ausschlug — wie sie Vaterland und Freunde
Als Opfer ihrer treuen Liebe brachte,
Und denk — zum Lohn — wird ihr der Name — Dirne.

Jago.

Ein traurig Loos! Wie kömmt ihm solcher Einfall?

Desdemona.

Das weiß der Himmel!

Aemilie.

Ich will mich hängen lassen, wenn nicht irgend
So ein geschäft'ger, hinterlist'ger Schurke,
Ein niederträcht'ger, schmeichlerischer Schleicher,
Sich bei dem Feldherrn einzunisten und
Sodann gelegentlich ein Amt zu haschen,
Sie angeschwärzt. So ist es, und nicht anders,
Ich will verdammt seyn.

Jago.

Pfui, auch nur zu denken,
Es gäbe solche schlechte Menschen, ist
Schon ein Vergehen. — Nein, nicht möglich, Frau!

Desdemona.

Und giebt es einen, dann vergeb' ihm Gott.

Aemilie.

Ein Strick vergeb' ihm! nag' an ihm die Hölle!
Sie Hur' zu nennen? Sie? Wer hält's mit ihr?
Wo? wann? und wie? wo ist der fernste Schein nur?
Ein tück'scher Bösewicht belog den Mohren,
Ein Schurke gängelt ihn, — der Hölle Auswurf.
O, daß der Himmel doch den Wicht entlarve
Und jedem Guten eine Geisel gäbe
Ihn nackend um das Weltenrund zu peitschen!

Jago.

So schrei' doch nur nicht so.

Aemilie.

O pfui! o pfui! des niederträcht'gen Schurkens!
So Einer war es, der auch mich einmal
In ähnlichen Verdacht bei dir gebracht.

Jago.

Du schwatz'st nicht recht gescheut.

Desdemona.

O, guter Jago,
Ach rathet mir, wie soll ich's nur beginnen,
Um meinen Gatten wieder zu versöhnen?
Ich bitt' euch, bester Jago, geht zu ihm
Und redet ihm die finstern Grillen aus.
So wahr ich von dem Ew'gen Heil erwarte,
Ich kenn' die Ursach dieses graußen Wechsels
In meines edlen Gatten Neigung nicht.
Hier knie ich, Jago! wenn noch je mein Wille,
Durch Worte, durch Gedanken oder That,
Der treuen Gattin heil'ge Pflicht verletzte,
Wenn je in meinem Busen nur die Ahnung,
Der Sinn der Gattin könnt' sich an die Formen
Von andern Männern knüpfen, rege ward;
Wenn ich nicht rein ihn liebe und so innig,
So warm und feurig als nur je ein Weib,
Die Leib und Seele einem Manne hingab,
Wenn diese Liebe — der da droben weiß es!
Nicht ewig fortwächst, selbst wenn mich Othello,
Als eine Bettlerin verstieße, selbst —
Ja selbst wenn *seine* Liebe — schrecklich wär' es,
Für *immer* sich in eis'gen *Kaltsinn* wandelt' —
So nehm mir Gott mein Erbe an dem Pfande,
Woran selbst Mörder Antheil, *der Erlösung*,
Und brandmark' meine Seele mit dem Fluche
Der ewigen Verdammniß.

Jago.

Gnäd'ge Frau,
Ich bitte, faßt euch! Quält euch nicht mit Bildern,
Womit die leichtgeschreckte bange Liebe,
Weht nur ein rauhes Lüftchen, dieses Lüftchen

Der Seele gleich als eine Windsbraut vormalt,
Die unabwendbar Haus und Hof zertrümm're.
Ich bin versichert, eures Gatten Schmählsucht
Ist nichts als Laune — aufgeregt vielleicht
Durch die ihm nicht willkommenen Befehle
Von dem Senat. Den Aerger darob läßt er,
Wie Männer oft thun, seiner Gattin büßen;
Drum tragt's geduldig — bald geht es vorüber,
Und höh're Liebe ist dann euer Lohn.

Desdemona.

Wenn es nichts Ander's wäre —

Jago.

Glaubt mir, es ist nichts Ander's.
(Man hört Trompeten).
Hört die Trompete ruft zur Abendtafel,
Die Abgesandten von Venedig harren.
Geht, edle Frau, und weinet nicht, denn Alles
Wird wieder gut.
(Desdemona und Aemilie ab).
(Roderigo tritt in die Scene).

Jago.

Hah, Roderigo! Wie stehts?

Roderigo.

Du fragst mich? — Ich merke wohl, ich bin angeführt.

Jago.

Was sagst du?

Roderigo.

Von Tag zu Tag hält'st du mich hin. Alle Tage neue Ausflüchte. Anstatt mir Gelegenheit zu verschaffen, mich zu nähern, suchst du mich vielmehr geflissentlich von ihr zu entfernen. Aber paß auf, es hat am läng=

sten gedauert, und denke nur nicht, daß ich es so hingehen lasse.

Jago.

Willst du mich anhören?

Roderigo.

Ich habe nur leider zu viel auf dich gehört. O pfui, Jago! deine Worte und dein Thun, die sind wie Tag und Nacht.

Jago.

Du bist ja recht unbillig, Roderigo.

Roderigo.

So, das nennst du unbillig, wenn man dir die Wahrheit sagt. Bedenke, fast die Hälfte meines Vermögens kosten mich schon die Geschenke, die Desdemona durch deine Hände empfing. Erst neulich noch das Halsgeschmeide! Wahrlich, es hätte eine Heilige verführen können! Du sagtest, Desdemona nahm es an, war entzückt darüber, ließ mir auf das zärtlichste danken, machte mir Hoffnungen — o du — —

Jago.

Gut, gut! Roderigo! nur zu!

Roderigo.

Nicht „nur zu!" Herr. Nicht „gut, gut!" Schlecht und miserabel ist es!

Jago.

Gut, gut, Roderigo!

Roderigo.

Ich sage dir, es ist nicht gut, gut. Schändlich, niederträchtig ist's. Aber ich will jetzt reinen Wein haben. Noch heute gehe ich zu ihr. Verwirft sie meinen Antrag, so wird sie doch wohl meine Geschenke auch

nicht behalten wollen, und diese zurück, will ich mich über den Verlust meiner Hoffnungen trösten, und eine Leidenschaft zu bekämpfen suchen, die mir bisher nichts eingebracht hat, als Verlust an Geld und Ruhe. O, es wäre doch verflucht, wenn sie mich abwies! Dann ist es klar, daß du mich belogen.

Jago.

Nun, und wenn es — —

Roderigo.

Dann soll dir der Lohn nicht fern bleiben, Bube!

Jago.

Ha ha ha! du und's Lohnen! — Ja, wenn's mit dem Maule abzumachen wäre!

Roderigo.

Habe ich nur erst Ursache; das Lachen soll dir dann bald vergehen.

Jago.

Wirklich?

Roderigo.

O du Elender! (nach dem Degen greifend) Zieh!

Jago
(in die Hände klatschend).

Bravo! Bravo! Roderigo. Jetzt sehe ich doch, daß etwas Rechtes in dir steckt.

(Roderigo's Hand ergreifend, der sie unwillig zurückzuziehen versucht).

Na, na, gieb nur her; bist ein wack'rer Kerl, und von jetzt an habe ich dich noch einmal so lieb. — Du bist ungehalten auf mich, aber so wahr Gott lebt, Roderigo, du bist's mit Unrecht. Ich habe Alles gethan, was möglich war, um deine Absicht zu fördern.

Roderigo.

Das hat sich noch schlecht bewiesen.

Jago.

Ich sage selbst, es hat sich noch wenig dargethan, und gebe zu, daß der bisherige Erfolg ganz dazu geeignet ist, dich gegen mich mißtrauisch zu machen. — Aber, guter Roderigo, jetzt sollst du das Trügerische jenes Scheins einsehen, jetzt sollst du einsehen, wie Unrecht du mir thatst. Eben komme ich von Desdemonen, eben wollte ich zu dir. — Morgen Nacht ist sie dein.

Roderigo
(in Extase, Jago's Hand fassend).

Jago!

Jago.

Morgen Nacht ist sie dein, wenn du, wie ich nicht mehr zweifeln darf, Muth und Entschlossenheit zu dem hast, was den Besitz Desdemonens bedingt.

Roderigo.

Und das wäre?

Jago.

Weißt du schon, daß Cassio statt des Othello zum Gouverneur von Cypern ernannt worden?

Roderigo.

Ist das wahr?

Jago.

Die so eben von Venedig angekommene Senatscommission überbrachte diesen Beschluß.

Roderigo.

So kehrt ja wohl der Mohr mit seiner Frau unverzüglich nach Venedig zurück?

Jago.

Das nicht, Roderigo. Er zieht in seine Heimath, nach dem fernen Abyssinien, und nimmt Desdemonen mit. Denke die himmlische Desdemona unter den Mohren, unter Afrika's schwärzender Sonne. — O, Roderigo, sie ist der Verzweiflung nahe. Sie zu retten ist die Pflicht eines Jeden, aber zehnfach mahnt sie den Geliebten, und der — bist du. Ja, jauchze Roderigo, sie hat mir's gestanden, daß nur du ihr Herz hast. Du rettest sie, und sie, ihre Wonnen sind dein! — Aber wie sie retten? Sie selbst weiß keinen andern Rath, als irgend etwas zu veranlassen, das den Othello nöthigt, seine Abreise aufzuschieben. Zeit gewonnen, Alles gewonnen!

Roderigo.

Jago, deine Worte versetzen mich in den Himmel und spannen mich auf die Folter. — Othello veranlassen hier zu bleiben? Nicht möglich! — O, tückisches, grausames Schicksal! so giebst du mir blos, um mich den Schmerz des Verlustes fühlen zu lassen. O Jago, wie unglücklich bin ich!

Jago

(bitter und kalt).

Klage deinem Freunde, aber keinem Buben.

Roderigo.

Ach Jago, wo hätte ich einen Freund, wenn du mich verlässest? Kannst du mir vergeben? — O ich möchte vor Scham in die Erde versinken, wenn ich daran denke, wie gröblich ich dich beleidigt. Meine Leidenschaftlichkeit — meine unselige Hitze — o vergieb mir!

Jago.

Na, ich freue mich, daß du so verständig bist, dein Unrecht einzusehen. —

(ihm die Hand reichend)

Es ist vergessen.

Roderigo.

Desdemona morgen fort? Nimmer wieder sehen? — Für ewig verloren? — Sie liebt mich, Jago! Liebt sie mich, Jago? — Ha dann ist sie mein, und eher soll der Mohr —

(an seinen Degen greifend).

Jago.

Bist du toll? und doch, — ich sehe selbst kein anderes Mittel — — hm — —

Roderigo.

Nun —

Jago.

Ich hab's — es geht! —

Roderigo.

Nun, Jago —

Jago.

Es geht trefflich, Roderigo! Wir haben nichts weiter zu thun, als den Cassio fortzuschaffen.

Roderigo.

Wie meinst du das, Jago?

Jago.

Nun, wenn Cassio fort ist, so muß Othello nothwendig so lange bleiben, bis seine Stelle durch einen Dritten besetzt ist. Wir gewinnen zwei, drei Wochen und länger, dein Verständniß mit Desdemonen kömmt unterdessen zur Reife, und für das Uebrige lässest du mich sorgen. Nur Zeit, nur Zeit brauche ich! —

Roderigo.

Ja, aber wie den Cassio fortschaffen?

Jago.

Von selbst wird ihm freilich das Reisen nicht beikommen — wir müssen ihn fortschicken.

Roderigo.

Wie?

Jago.

Nun ja, fortschicken, wegschicken, in die Ewigkeit schicken — wie du mich anglotzest! — versteh'st du mich noch nicht? — todtschlagen müssen wir ihn —

Roderigo.

Ermorden? — Allgütiger!

Jago.

Wolltest eben die flammende Lebensfackel des gewaltigen Mohren auslöschen, und jetzt fürchtest du dich dieß Lämpchen auszublasen? — Bist ein schöner Held! — Geh, häng' deinen Degen sammt Courage in einem Kloster auf, und nage an der Ueberzeugung, Desdemonen unglücklich zu wissen. —

Roderigo.

Ha, eh' das — mag ich verdammt seyn!

Jago.

Cassio, der Schurke, oder Desdemona, der Engel. Dort Tod — da Verzweiflung. Wir müssen wählen.

Roderigo.

Tod! — aber wo und wann?

Jago.

Höre. Du weißt, Cassio geht öfters zu einer famösen Dirne, Namens Bianka. Auch heute Abend ist er bei ihr. Selten schleicht er vor Mitternacht zu

Hause. — Da lauern wir ihm auf, und geben ihm den Laufpaß.

Roderigo.

Ich bin entschlossen.

Jago.

Es bleibt kein anderer Ausweg; Mord wird hier zur Pflicht.

(beide ab).

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse. Othello, Desdemona, Gratiano, Aemilie und Begleiter.

Gratiano.

Ich bitte, Feldherr, mühet euch nicht weiter.

Othello.

Gestattet, daß ich euch zu Haus' begleite,
Das Gehen wird mir wohl thun.

Gratiano.

Liebe Nichte,
Ich sag' euch meinen Dank und gute Nacht.

Desdemona.

Uns ziemt's zu danken, edler Onkel, für
Die Freude und die Ehre eures Kommens.
Schlaft süß und sanft in Cypern und vergönnt,
Daß morgen wir beim Imbiß eurer warten.

Gratiano.

Das Alter ruhet gern ein Stündchen länger,
Drum wartet nicht auf mich; doch seh ich euch
Noch zeitig vor dem Mahle. — Gute Nacht!

(Gratiano ab)

Othello.

Ich folge euch.

(in der Thüre umwendend)

O — Desdemona!

Desdemona.

Mein Gemahl!

Othello.

Geh' gleich zu Bette; in 'n Augenblick
Komm' ich zurück. Aemilien schicke weg.
Besorg' dieß ja.

Desdemona.

Ich werde, theurer Gatte!

(Othello ab).

Aemilie.

Mir dünkt, er sah weit freundlicher als früher.

Desdemona.

Ach ja, Aemilie; bitte, hol' mir schnell
Mein Nachtzeug, dann — laß mich allein.

Aemilie.

Allein euch lassen?

Desdemona.

So befahl's mein Gatte.

Aemilie.

Ach Gott, ich wollt' daß ihr ihn nie gesehn!

Desdemona.

Laß dieses nimmer mich noch einmal hören;
Du thust mir wehe — denn, in Wahrheit, Milchen
Selbst wenn er schilt, sein grämlich Zornigseyn,
Sein Stirnerunzeln, Alles wird an ihm
Mir liebenswürdig.

Aemilie.

Nun, bewahr' euch Gott
Den Engelssinn noch lange, herz'ge Frau!

Desdemona.

Ich bitt' dich, steck' mich los.

Aemilie.

So eben wollt' ich. —
Ich legte jene Tücher euch in's Bette,
Wie ihr's befahlt.

Desdemona.

Gleich viel, Aemilie.
Du guter Gott, was bin ich doch ein Närrchen!
Ach — hörst du, Milchen, wenn ich vor dir sterbe,
So wick'le mich in eins von diesen Tüchern.

Aemilie.

Kommt, kommt, ihr schwatzt.

Desdemona.

Wir hatten mal 'ne Dienstmagd — Bärbchen hieß sie —
Die war verliebt. — Doch ihr Geliebter war
So wild und unbeständig; er verließ sie.
Da saß sie oft in ihrem Kämmerchen
Noch spät des Nachts und sang; ein altes Ding war's,
Sie nannt' es nur das Liedchen von der Weide.
Dieß Liedchen will mir heut' nicht von der Seele,
Mir ist's, als hört' ich's singen tief im Herzen.
— Ach, gutes Milchen, wenig fehlt, so ließ ich
Das Köpfchen auch so ganz auf einer Seite hängen,
Und säng' wie's arme Bärbchen. — Eil' dich, bitte!

Aemilie.

Soll ich euch nun das Nachtkleid holen?

Desdemona.

Nein,

Laß gut seyn; steck' mich vollends los.

(singt)

Arm Mägdlein saß seufzend am Eibenbaum früh,
Singt Weide, Weide, Weide;
Die Hand auf dem Busen, das Haupt auf dem Knie,
Singt Weide, Weide, Weide;
Kalt rollte das Bächlein, leis' murmelt's ihr Weh,
Singt Weide, Weide, Weide;
Heiß rollen die Thränen, sie schmelzen den Schnee —

(Aemilien einige Nadeln gebend)

Leg diese weg, Milchen!

(fortsingend)

Singt Weide, Weide, Weide;

(Mahnend zu Aemilien)

Mach fort, mach fort, er kömmt.

(singt fort)

Kömmt Sommer, so flecht' ich ein Kränzelein mir
Von grüner Trauer-Weide — —

Nein, das ist nicht das Nächste — horch! klopft nicht was?

Aemilie.

Es war der Wind.

Desdemona

(fortsingend).

Ich schalt ihn Falschliebsten, was sagt' er dazu?
Singt Weide, Weide, Weide;
Mehr Mägdelein ich — mehr Bübelein du —

Geh' nun fort, Aemilie. — Meine Augen jucken. Deutet das Weinen?

Aemilie

(Desdemonen in die Augen sehend).

Ich sehe gar nichts.

Desdemona.

Ich hab's einmal so sagen hören, Milchen.
O diese Männer, diese Männer, die!
Glaubst du denn wirklich — sage mir, Aemilie —
Es gäb' der Weiber, welche ihre Gatten
So gräßlich hintergingen?

Aemilie.

Nicht zu zweifeln.

Desdemona.

Und wenn man dir die ganze Welt anböte
Für so was, Milchen, — würd'st du es wohl thun?

Aemilie.

Die Welt? — was thätet ihr?

Desdemona.

Bei ihrem Schöpfer! ich
Nicht für den Himmel.

Aemilie.

Der wird euch ja so —
Jedoch, die Welt — ich wüßte kaum ob ich,
Ich will nicht sagen ja, — jedoch — die Welt, —
Es ist ein großer Preis für eine Sünde.

Desdemona.

Du würdest nicht, Aemilie, o ich kenn' dich. —

Aemilie.

Fürwahr, ich weiß es selbst nicht; denket nur,
Durch einen einz'gen Fehltritt, euren Gatten,
Zum großen Weltenherren zu erheben —
Wo ist das Weib, die einen solchen Antrag
Wenn nicht bejahen, — doch nicht ohne Kampf
Verneinen würde?

Desdemona.

Unbedenklich, Milchen.
In welchem Busen könnt's zum Fragen kommen?

Aemilie.

In Allen sag' ich; ach ihr kennt euch selbst nicht,
Und weniger noch die Welt. — Gering' gerechnet,
Die Hälfte derer, welche sie bewohnen,
Nennt man bei ihrer Väter Namen nicht. —
Würd' Dirne jedem Weibe, welches treulos,
Auf ihre Stirn geschrieben, morgen würd'
Man sich die Stirn noch sorglicher verhüllen,
Als wie den Busen. Aber darum tragen
Die Unzahl der Gefall'nen nicht allein
Des Fallens Schuld. Nein, auf den Männern ruht
Die größ're Hälfte. — Diese sind es, welche
Den heil'gen Gatten-Leib mit schnödem Lüsteln,
Wie sie's bei Dirnen lernten, frech entweihend,
Zuerst des Weibes Scham in Gier verwandeln; —
Sie sind es, welche, hab'n sie uns entzündet,
Sich dann in Kälte von uns wenden, und,
In fremdem Schoose neue Reize suchend,
An dem Bewußtseyn ihres eignen Treubruchs
Des Argwohns Fackel zünden, die der Gattin
Zuerst die dunkeln Wege zeigt, auf welchen,
Zugleich die Rach' und Lust Befriedigung findet. —
Die Männer müssen wissen, Weiber haben
Auch ihre Galle: sehen, riechen, fühlen,
So gut wie sie; und daß uns unser Gaumen,
Was süß und sauer schmeckt, gleich richtig lehrt.
Drum mag der Gatte nie vergessen, daß
Sein eig'nes Thun, der Gattin Thun bedingt;
Und lohnt sie Treu' mit Treue, Lieb' mit Liebe,
So wird mit Hörnern sie die Untreu krönen.

Desdemona.

So denk' ich nicht, Aemilie. Würde auch
Othello treulos, würde er ein Wüth'rig,
Mein Herz und meine Liebe bleiben ihm.
Gut' Nacht, Aemilie!

Aemilie.

Edle Frau, gut' Nacht;
(beide nach verschiedenen Seiten ab).

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Nacht. Straße, düster erleuchtet. Jago und Roderigo treten auf.

Jago.

Schnell hinter diesen Pfahl; er kömmt sogleich.
Zieh blank und triff auf's Fleck! Mach' fort! Mach' fort!
Sey ohne Furcht, ich bleibe dir zur Seite.
Dieß hebt uns, oder stürzt uns; denke hieran
Und nimm Entschlossenheit in deine Faust.

Roderigo.

(sich hinter den Schutzpfahl einer Hausecke drückend).
Bleib' nur recht nah', denn — es wär' dennoch möglich,
Ich stieße fehl.

Jago

(sich in einen, dem Vordergrunde näheren Thürwinkel postirend).

Schau' her, nicht armslang von dir.
Nur muthig, Roderigo! Nun, so zieh' doch!

Roderigo

(für sich).

Es überläuft mich kalt; und doch, was bleibt
Zur Rettung Desdemonens anders übrig?
Es muß! —

(ziehend)

Heraus, mein Schwert! Ha, Cassio!

Jago

(für sich).

Na, solchen Schuft zum Muthe des Banditen
Hinauf zu schrauben, ist gewiß ein Kunststück,
Nur Jago möglich. — Gleichviel, ob er nun
Den Cassio abthut, oder Cassio ihn,
Ob sie sich beide gegenseitig würgen, —
Gewinn ist mir in jedem Fall gewiß.
In letzterm zwar der größ're, denn die Mühe,
Selbst Blut zu lassen, würd' mir dann erspart.
Reif, wie der Cassio, ist der Roderigo.
Denn lebte dieser, müßt' ich mich nicht dann
Entlarven? — wenig gölt' dieß! — Aber, müßt' ich nicht
Ihm dann die Kostbarkeiten wiedergeben,
Die ich ihm abgelockt, als dienten sie
Zum Werkzeug, Desdemonen zu bestechen?
Drum fort mit Beiden! —

(Man hört zwölf schlagen)

Horcht! ihr hört sie nie
Noch einmal. — Teufelsspaß, zu sehen,
Wie dieser Wicht, als ob er fürchtete,
Sein Sündenbündel wäre noch zu leicht

Zum Paßport für die Hölle; — dieser Wicht,
Der ohne mich nie einen Frosch getödtet —
Nun da steht, — Degen bloß und fest entschlossen,
Als Meuchelmörder aus der Welt zu scheiden.
O drollig! Horch!

(zu Roderigo)

Paß auf, er kömmt!

(Cassio, in seinen Mantel gehüllt, kömmt).

Roderigo.

Ich kenne ihn am Gang.

(auf Cassio einstürzend)

Stirb! Bösewicht!

Cassio.

Mein Kleid ist dichter als du glaubst,
Jetzt laß 'mal dein's probieren.

(Cassio zieht, stößt auf Roderigo los, und dieser sinkt verwundet zu Boden).

Roderigo.

O — ich bin des Todes!

(Jago springt von hinten herbei, versetzt dem Cassio einen Hieb über beide Knie, der ihm die Sehnen zerschneidet, und läuft fort).

Cassio

(zusammenbrechend).

O Gott, gelähmt auf immer! Mörder! Hülfe!
Mordjo! zu Hülfe! Mörder! Mörder!

(Othello tritt auf).

Othello.

Horch!

(Man hört das Stöhnen des schwer verwundeten Roderigo).

Gewiß der Cassio. — Jago hielt sein Wort.

Cassio.

Zu Hülfe! O, zu Hülfe! Weh — o Mörder! Mörder!

Othello.

Er ist es. Wack'rer Jago! ha du mahnst

Das Trauerspiel der Rache zu vollenden.

(Man hört das Winseln des Roderigo).

Horch auf, du Täubchen — horch! dein Liebchen girrt —
Willst mit ihm zieh'n zur Hölle?

(im Abgehen)

Still, ich komme,
Die Flügel dir zu lösen.

(Othello ab).

Cassio.

O Hülfe! Hülfe! Mord! — O Gott, o Gott! —
O Hülfe!

(Gratiano kommt mit einem Diener, der eine Laterne trägt).

Gratiano.

Horch!

Bedienter.

Dorther war es. Bester, gnäd'ger Herr,
Wagt euch nicht näher! Horcht! ich höre röcheln.

Gratiano

(seinen Degen ziehend).

Wie?

Bedienter.

Um Gottes Willen, bleibt! Horcht! horcht! wie's
wimmert.

Gratiano.

's ist grauenvoll. Wir haben uns gewiß
Nach einem öden Theil der Stadt verirrt,
Wo's nicht geheuer.

Cassio.

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Gratiano.

Wenn doch nur Jemand käme! Wir allein
Uns hin zu wagen, wo vielleicht ein Dutzend
Banditendolche lauern, wär' verwegen.

Sieh dort ein Licht im obern Fenster. Geh',
Mach' Lärm und klopfe.

Bedienter.

Gnäd'ger Herr, vergebt, ich kann nicht! —
Ich bin wie eingewurzelt.

(Jago im bloßen Hemde, den Degen in der einen, ein brennend Licht in der andern Hand, kömmt um eine Straßen-Ecke).

Bedienter

(beim Anblick des Jago sich kreuzigend),

Gott sey bei uns!

Gratiano

(dem Bedienten näher rückend, bebend und mit vorgehaltenem Degen).

Wer —

Jago

(auf die Beiden losgehend).

Wer da! Halt! gebt Antwort!

(Gratiano erkennend)

Wie, Signor Gratiano? Seh' ich Recht?

Gratiano.

Seyd ihr es, Jago?

Jago.

Rieft ihr nicht um Hülfe?

Gratiano.

Nicht ich. Horcht!

Cassio.

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Jago

(dem Rufen zueilend).

Was Teufel! Cassio's Stimme.

(rufend)

Cassio! wo?

Cassio.

Hier, Jago! Komm! o komm! o hilf mir!

Jago.

Mein Gott, was ist dir, Leutnant? Blut? Bist du verwundet?

(er versucht ihn aufzurichten).

Cassio.

Weh — Wehe! — Laß mich! ach ich kann nicht,
Ich bin gelähmt. Um's Himmelswillen laufe
Nur schnell nach einem Wundarzt.

Jago.

Sogleich; doch sag', wer that's?

Cassio.

Banditen, Jago. —

(man hört das Stöhnen Roderigo's).

Jago.

Horch!

Cassio.

Das ist Einer —

Jago.

Wie?

Cassio.

Der Mörder; dem
Gab ich genug.

Roderigo.

Ach, helft mir! Hülfe!

Jago

(auf den verwundeten Roderigo losfahrend und ihn durchbohrend).

Verdammter Schurke!

Roderigo.

O verfluchter — o —

Jago.

Du armer Leutnant —
(zu Gratiano)
Signor — bleibt bei Cassio
Nur so lang' bis ich Hülfe schaffe.
(mit seinem Degen an die nächsten Hausthüren schlagend)
Hülfe!
He Mörder! Mörder! Hülfe!
(Mehrere Leute aus den Fenstern)
He! was giebt's?

Jago.

Heraus! der Leutnant liegt hier auf der Straße
Verwundet von Banditen! He! Hülfe! Hülfe! Hülfe!
(Mehrere Leute kommen. Der Eine bringt eine Trag-Bahre herbeigeschleppt, ein Anderer Betten).

Jago.

Kommt hierher mit der Bahre!

Gratiano.

Guter Cassio!
Wie schmerzt mich euer Unfall! denkt, so eben
Wollt ich noch zu euch, um euch freud'ge Botschaft,
Vom Herzog und Senate mitzutheilen.

Jago.
(zu einigen Umstehenden).

Kommt her, und helft. —
(Jago beginnt, unter dem Beistande einiger Männer, den Cassio auf die Trage zu heben).

Cassio.

O weh!

Jago.

Nur sachte!
(Bianka kömmt herbei)

Bianka.

Ach Gott! was giebt es?

(Cassio erkennend, auf ihn zueilend)

Cassio! ach mein Cassio!

Jago.

Hinweg verwünschte Dirne! Sage, Cassio,
Hast du auf Niemand Argwohn, wer der Thäter?

Cassio.

Ach nein — o Gott — Gott weh', o wehe!

(er wird ohnmächtig).

Bianka.

Er stirbt! Ach Cassio! Cassio! Cassio!

(sie bricht in lautes Wehklagen aus).

Jago.

Heul' hin! ich glaub' dir's doch nicht. Meine Herren
Habt Acht auf diese, denn nicht ohne Ungrund
Vermuth' ich, daß sie um die Unthat weiß.
Du armer, armer Cassio!

(zu einigen Leuten)

Tragt ihn weg
Nach meiner Wohnung; selbst will ich ihn pflegen
Den unglücksel'gen theuern Freund.

(zu einem Beistehenden)

Du, — hörst du?
— Da nimm für deine Mühe — lauf sogleich
Zum nächsten tücht'gen Wundarzt und führ' ihn
Nach meinem Hause. — Lauf!

(Der Mann geht eilig ab).

(zu Gratiano)

Bevor wir gehen, Signor,
Woll'n wir doch erst den Schuft bei Licht beschauen,
Der seinen Lohn auf frischer That empfangen. —
Da liegt er — leuchtet her! —

(man leuchtet dem Roderigo in's Gesicht).

G r a t i a n o
(verwundernd).

Ein Venetianer!

J a g o.

Ist mir doch selbst, als kennt' ich dies Gesicht!
Kennt i h r es, Signor?

G r a t i a n o.

Ich kenn's und muß doch zweifeln. — Wahrlich, 's ist
Der R o d e r i g o!

J a g o.

Leicht begreiflich! alte Eifersucht!
Der Cassio kam ihm — öfters hört ich so —
Wenn er sich um der Damen Gunst bewarb,
Fast stets die Quere; so vielleicht auch hier,
Bei der Bianka; doch wer mag's errathen?

G r a t i a n o
(bedenklich).

G'rad jetzt, da er zum Gouverneur erhoben —

J a g o.

Wohl mag ein tief'rer Plan dahinter stecken —
(zu einigen Umstehenden, auf Bianka zeigend)
Nehmt diese in Gewahrsam. — Seht, wie sie
Beim Wort' „G e w a h r s a m" schnell die Farbe
wechselt.
Ha wie sie bebt und bleich wird. Warte, Dämchen,
Du sollst uns mehr von dieser Nacht erzählen;
Führt sie zur Festung! — O, ein b ö s' G e w i s s e n
Spricht deutlich auch mit u n g e l ö s' t e r Zunge.
(Alle ab).

Zweite Scene.

Schlafzimmer Desdemonens. Desdemona schlafend im Bette. Neben demselben steht auf einem Tischchen eine brennende Kerze. — Othello.

Othello.

Die Schuld! die Schuld! Schweig' Seele, nenn' sie nicht.
Vor euch, ihr keuschen Sterne, nenn' ich nicht
Die Schuld. — Doch, bluten soll sie nicht; — zerreißen
Dieß Meisterwerk der Schöpfung will ich nicht.
Aber —
Aufhör'n zu leben sollst du, denn nur dann
Hörst du zu täuschen auf.

(Pause).

Lösch aus das Licht — und dann lösch aus das Licht
Ein Druck auch dich, du kleiner Flammendiener,
Und dieses Raumes Tageslicht verwandelt
In finst're Nacht sich; — — — doch — mit einem Funken
Beleb' ich dich zur Flamme wieder — — reu't mich's.
Wenn aber dich ich lösche, Kerze, dann
Wird's ew'ge Nacht hier; denn mein Wille nicht,
Nicht dessen Wille, der des Weltalls Fackeln
In Gluth aufhaucht und ausbläst nach Gefallen,
Vermag dieß Flämmchen wieder anzuzünden.
Die Rose — einmal von dem mütterlichen Stamme
Getrennt, muß welken. — So — mußt du — und ach!
Noch schneller du! — O Schönste deiner Schwestern,
Noch einmal laß mich dich am Stamme kosten.

(er küßt sie)

O Balsam-Aether! Welche Kraft beseelt dich!
Der strafenden Gerechtigkeit entwindest
Du fast das Schwert. —

(sie küssend)

Noch ein Mal — nur noch Einen.
Ach, blieb'st du, wenn du todt bist, noch so süß,
Ich wollt' dich morden und entseelt noch lieben. —
(sie betrachtend)
Du Wonne! — Viper — o ich lieb' dich noch —
Doch nur wie Gott, der dann liebt, wann er züchtigt.
Noch einen Kuß.
(er küßt sie)
Der Letzte! — —

Desdemona.
(erwachend).
Wer ist's? — Othello?

Othello.
Othello, Desdemona.

Desdemona.
Willst du zu Bett' gehn, Liebchen?

Othello.
Desdemona,
Hast du zu Nacht gebetet?

Desdemona.
Ja, Othello!

Othello.
Wenn irgend eine Sünde dir noch beifällt,
Noch unvertraut dem Ohr des Allerbarmers,
So beicht' sie ihm sogleich.

Desdemona.
Ach! lieber Gatte,
Wie meinst du das?

Othello.
Mach hin und faß dich kurz.
Ich will indessen auf und abgeh'n.

Desdemona.
Wie?

O t h e l l o.

Hin! hin! du sollst nicht unbereitet sterben.
Nein — deine Seel' zu morden, da sey Gott vor.

D e s d e m o n a.

Vom Morden sprichst du?

O t h e l l o.

Hörst's ja!

D e s d e m o n a.

Dann — o Gott!
Gott sey mir gnädig!

O t h e l l o.

Amen! — o,
Von ganzem Herzen — Amen!

D e s d e m o n a.

Wenn du so sagst — mich
Ermorden? — nimmer!

O t h e l l o.

Hin!

D e s d e m o n a.

Und doch
Machst du mich beben — denn dann bist du tödtlich,
Wenn deine Augen rollen, so wie jetzt.
Ich zitt're — doch warum? ich weis es nicht;
Und doch — o Gott! — o Gott! mir wird so angst.

O t h e l l o.

Denk deiner Sünden.

D e s d e m o n a.

Ach! ich kenn' nur die,
Die ich aus Lieb' zu d i r begangen, Gatte.

O t h e l l o.

Um ihretwillen stirbst du.

Desdemona.

Ungeheuer
Und nie erhört noch wär' ein solcher Tod.
Ach! warum nag'st du so an deinen Lippen?
Ein blut'ger Grimm durchschüttelt deinen Körper —
— Dieß deutet Mord — jedoch, ich hoff', ich hoffe,
Es deutet nicht auf mich?

Othello.

Verhalt dich ruhig.

Desdemona.

Ich will es — Gatte — sag' — was ist dir denn?

Othello.

Das Schnupftuch, welches mir so werth, ich dir gab,
Gabst du dem Cassio.

Desdemona.

Nein —
So wahr ein Gott lebt! Ruf ihn her und frag' ihn.

Othello.

Du Herzchen, Herzchen! wahr dich, wahr dich ja
Vor einem Meineid. Denk, bedenke ja,
Daß du auf deinem Sterbebette liegst.

Desdemona.

Doch nicht um schon zu sterben?

Othello.

Ja sogleich;
Drum beichte unverholen deine Sünden
Und flehe reuig Gottes Gnade an;
Denn tausend Eide wären nicht vermögend
Der Klagen kleinste gegen dich zu schwächen;
Und jene fürchterliche Ueberzeugung,
Wovon mein Mark und Bein dröhnt, zu erschüttern.
Du stirbst.

Desdemona.

Barmherz'ger! Hab' Erbarmen!

Othello.

Amen. —

Desdemona.

Und sey auch du barmherzig. Niemals — nie,
Seitdem ich lebe, hab' ich dich beleidigt;
Nie hegt' ich gegen Cassio and're Neigung,
Als wie ich dir und Gott — mit freud'gem Blicke,
Gestehen darf, und niemals gab ich ihm
Ein Unterpfand.

Othello.

Bei dem Allwissenden,
Ich sah das Schnupftuch selbst in Cassio's Händen.
Meineid'ge Metze — schauderhaftes Weib,
Mein Herz versteinert, mein Gefühl erstarrt —
Zur Sühne deiner Sünden dachte ich
Nur deinen Leib zu tödten, aber gräßlich!
Du zwingst mich auch zum ew'gen Mord der Seele —
O gräßlich! gräßlich! gräßlich!
(in der heftigsten Bewegung vor Desdemonen niederknieend)
Desdemona,
Auf meinen Knien fleh' ich — beichte und
Bereue, eh' du stirbst.

Desdemona.

Steh' auf, mein Gatte,
Dein Weib ist schuldlos.

Othello.

O bekenn' nur Eins,
Sag' nur! „ich gab dem Cassio das Schnupftuch."

Desdemona.

Sah'st du's bei Cassio — so hat er's gefunden.
Und gab ich's ihm: verflucht sey ich auf ewig!

O t h e l l o.

So bist du.

(er steht auf. — Kalt und mit dem Ausdruck tiefen Abscheu's)

Metze, er gestand es.

D e s d e m o n a.

Gestand es? was?

O t h e l l o.

Daß er bei dir gelegen.

D e s d e m o n a.

Daß — —

O t h e l l o.

Er bei dir gelegen. Hure!

D e s d e m o n a.

Er dieß gesagt — unmöglich!

O t h e l l o.

Na, er plaudert nicht mehr,
Sein Mund ist ihm für immerdar verschlossen.

D e s d e m o n a.

O Gott, ich ahne; ist er todt?

O t h e l l o.

Er ist's,
Und ist er's nicht, — so wartet er auf dich nur,
Um Arm in Arm mit dir zur Höll' zu wandern.

D e s d e m o n a.

Der Cassio todt? Der Zeuge meiner Unschuld —
O Gott! o Gott!

O t h e l l o.

Um ihn noch weinen? Was?
Um ihn, und mir in's Angesicht, noch weinen?
(über sie herstürzend)
Ha, Hure!

Desdemona.

Ach, verstoß mich, laß mir nur das Leben!

Othello.

Zur Höll' mit dir, du Hure!

Desdemona
(sich sträubend).

Tödt' mich morgen,
Nur heute Nacht noch gönne mir das Leben.

Othello.

Du willst dich sträuben?

Desdemona.

Nur noch eine Stunde. —

Othello.

Die Frist ist aus.

Desdemona.

Nur für ein Vaterunser —

Othello.

Zu spät. —

(er erstickt sie).

Aemilie
(von außen an die Thür pochend).

Ach gnäd'ger Herr! macht auf! um's Himmelswill'n, macht auf!

Othello.

Wie, noch nicht todt? noch immer nicht ganz todt?
Nein dich zu martern, ist mein Wille nicht.
(er zieht sein Schwert und stößt es ihr in die Brust).
So — so —

Aemilie
(unter wiederholtem Pochen an der Thür).

Macht auf! zu Hülfe, gnäd'ger Herr! macht auf!

Othello.

Sie zuckt noch!

Aemilie

(heftiger pochend).

O guter, gnäd'ger Herr! laßt mich hinein —

Ach schrecklich! schrecklich!

Othello.

Horch! — die Stimm' Aemiliens.

(laut rufend)

Wart'! wart'! wart'! wart'!

(Desdemonen beobachtend)

todt — stille wie das Grab —

(erneuertes Pochen an der Thüre. Othello fährt heftig zusammen)

Aemilie — soll ich? — nein — ach! — o gewiß
Zu meiner Frau — zu meiner Frau? zu meiner —
Was? Wie? sie will —

(laut rufend)

ich habe keine Frau!

O unerträglich! o verflucht! verflucht!
Hu! hu! mir ist's als seh' ich Sonnen löschen,
Die Sterne fallen — hu — den Himmel wanken,
Hu hu! ich hör' ihn krachen, stürzen, weh'!

(er springt, außer sich, nach der Thüre, reißt sie auf — und bebt vor der ihm entgegentretenden Aemilie schaudernd zurück)

Weh!

Aemilie.

Ach gnäd'ger Herr! welch' grauenvoller Unfall —
Erschreckt nicht! — Cassio ist — —

Othello.

Still', still', Aemilie — still', daß sie nicht aufwacht,

(die Vorhänge zuziehend. Brüllend)

Daß sie nicht aufwacht. — Still' — horch —
stille — still'. —

Aemilie.

Habt ihr mich nicht verstanden? Gnäd'ger Herr —
Der Cassio ist —

Othello.

Mondsucht! Mondsucht!
Der Mond — schau hin — der Mond ist aus der Bahn
Und macht die Menschen toll.

Aemilie.

Der Cassio hat
Den Roderigo, der ihn mörd'risch angefallen,
Getödtet — und er selbst — —

Othello.

Ist mausetodt.

Aemilie.

Ist — —

Othello.

Mausetodt.

Aemilie.

Nicht doch, gestrenger Herr!
Ist — Gott sey Dank — gerettet, nur verwundet.

Othello.

So wollt' ich, daß der Teufel deinen Mann —
Nicht todt? — Nicht todt der Cassio? Wie,
Der Roderigo todt? — Der Mond geht irre.
Ein Irrlicht! Irrlicht! und der Mord greift fehl. —
Bist du nicht toll, Aemilie? —
(die Vorhänge an Desdemonens Bette bewegen sich).
Pisch! pisch!

Desdemona
(mit der Stimme einer Sterbenden)

Othello! — schuldlos — o —

Aemilie.

Welch' Wehgeschrei war das?

Othello.

War das?

Aemilie.

Die Stimm' der gnäd'gen Frau.

(sie schiebt den Vorhang weg und fährt bei dem schauderhaften Anblick mit Entsetzen zurück)

O Himmel!

(Desdemonen aufzurichten versuchend)

Hülfe! Hülfe! — o — o — sterbt noch nicht —

O herz'ge, beste Desdemona — guter, guter Engel! —

Desdemona

(das Haupt mit dem letzten Kraftaufwand nach Othello richtend, sinkt unter den Worten:

Othello — schuldlos — mein Othello —

in Aemiliens Armen zusammen und verscheidet).

Othello.

Du hörst, ich war es nicht; ich war es nicht!

Aemilie.

O theure Frau — o Gott! o Gott! o Gott!

Othello.

Sie nannt' mich schuldlos! Siehst du nun, Aemilie?

Aemilie.

O ich bin blind des Gräuels.

Othello.

Siehst du? siehst du?

So wie ihr ganzes Leben Lug und Trug,
So war ihr letzter Hauch noch eine Lüge.

Aemilie.

O Ungeheuer du, o Scheusal!

Othello.

Ein wahres Ja auf Satans Ruf zur Hölle!

Aemilie.

O Tiger — du that'st's.

Othello.

Ich that's.

Aemilie.

Teufel! — so sehr Teufel,
Wie sie ein Engel. —

Othello.

Sind im Himmel Huren?

Aemilie.

Du lügst — du bist verrückt — du Teufel — Teufel!

Othello.

Sey keine Närrin, steck' dein Lärvchen ab,
's ist alles aus, das Lustspiel ist zu Ende.

Aemilie.

O Gott! o Gott!

Othello.

Komm her, mein Milchen, komm, erzähl' mir hübsch
Wann, wo und wie todt Liebespaar gesündigt —
O ich will jauchzen, wenn du mir's erzählst.

Aemilie.

Abscheul'ger Wüth'rig — sie war treu wie Gott. —

Othello.

Falsch wie das Wasser war sie, Kupplerin!

Aemilie.

Wem dankst du diese Lüge?

Othello.

Freches Weibsbild,
Dein eigner Gatte hat es mir gestanden,
Was alle Welt weiß — daß sie hurt' mit Cassio. —

Aemilie.

Mein Mann?

Othello.

Dein Mann.

Aemilie.

Daß Desdemona treulos?

Othello.

Daß sie des Cassio allbekannte Hure.
O — glaub' nur — wär' sie treu gewesen — ehe
Hätt' ich dem Satan Seel' und Seligkeit
Zur Beute hingeworfen, als mit einem Laut nur
Ihr weh' gethan.

Aemilie.

Mein Mann, sagt ihr?

Othello.

Ja er,
Er war's, der mir die Binde abriß.

Aemilie.

Mein Mann?

Othello.

Dein Mann! ja ja! dein Mann.

Aemilie.

O Bosheit! Bosheit! mein — mein Mann?

Othello.

Jetzt hör' —
(ihr in's Ohr brüllend)
Dein Mann — verstehst du mich — dein Mann.

Aemilie.

So wollt' ich, daß ihm seine Schergenseele
Die Würmer granweis' aus dem Leibe nagten!
O die verfluchte Lüge!

Othello.

Willst du schweigen!

Aemilie.

Ich schweigen? O du dummer, schwarzer Wüth'rig,
Du Tölpel, Narr des größten aller Schurken —
Ha, schreien will ich, schrei'n — so lang ein Hauch —

Othello
(Aemilien packend)

Ha, willst du schweigen?

Aemilie
(ihm in's Gesicht speiend)

Du Scheusal,
Und dümmer als ein Klotz — du denkst, ich soll mich fürchten?
Und hätt' ich zwanzig Leben zu verlieren,
Die ganze Welt soll wissen, was du that'st.
Mordjo! der Mohr hat seine Frau ermordet!
Zu Hülfe! he! Mordjo! Mordjo! zu Hülfe!

(Montano, Gratiano und Jago kommen).

Montano.

Mein Gott, was giebt es, Feldherr?

Gratiano.

Was? Wie? Verrath und Mord auch im Palaste?

Jago.

Hat man euch meuchlings angefallen, Feldherr?
(zu Aemilien)
Warst du es, die das Mordgeschrei erhob?

Aemilie.

Ha, Jago! — Mord zu stiften? — treibst du's so?

Gratiano.

Was habt ihr vor, Aemilie? — Gott ihr blutet —

Aemilie
(zu Jago, auf Othello weisend)

Straf diesen Bös'wicht Lügen — oder — o

Ich bebe dran zu denken — denke, dieser
Behauptet, du wärst es gewesen, du,
Der ihm gesagt, sein Weib sey falsch und treulos. —
Ich weiß, du warst es nicht, nein, solcher Schurke,
Ein solcher niederträcht'ger Schurke bist du nicht —
Er lügt — geh — spei ihm in's Gesicht und sag',
„Du lüg'st!"

Jago.

Ich sagt' ihm, was ich dachte; keinen Jot mehr
Als leider! er nachher für wahr gefunden.

Aemilie.

So hast du ihm doch nicht gesagt, sein Weib
Wär' falsch und treulos?

Jago.

Ja, das hab' ich.

Aemilie.

O Lügner! — Lügner! du Verdammter! Schau —
(die Vorhänge an Desdemonens Bett zurückreißend)
Dieß dein Werk! —
(Montano und Gratiano sind starr für Entsetzen. Jago betrachtet das Blutbette kalt und gleichgültig).
(zu Gratiano und Montano)
Macht's euch starr und bleich? Nun —
Jago?

Jago.

Verdienter Lohn der Sünde. —

Montano.

Ungeheure That! —

Othello.

Verdienter Lohn der Sünde. —

Aemilie.

O Bosheit, Bosheit!
Ich hab's geahnet — o — du schwarzer Bös'wicht! —

Jago.

Du bist von Sinnen; weißt nicht, was du sprichst. —
(es klopft).

Montano.

Herein!
(ein Diener tritt ein).

Diener.

Der Signor Cassio bittet um Gehör.

Montano.

Der Cassio hier? Was macht er?

Diener.

Gnäd'ger Herr,
Der Wundarzt giebt zur Rettung keine Hoffnung.
Schon wühlt der kalte Brand an seinen Wunden. —
(die Thüre öffnet sich, und der verwundete Cassio wird auf einem Tragsessel herein gebracht).

Cassio
(zum Othello).

Mein güt'ger Feldherr — nur noch wenig Stunden
Hab' ich zu leben — hab' ich euch beleidigt,
So sey das letzte Wort zu euerm Freunde
Vergebung. —

Othello
(das Gesicht abwendend).

Beichte — und sie sey dir. — Cassio —
Beim ew'gen Richter, dem du zueilst, sage,
War'st du der Buhle meiner Gattin?

Cassio.

Feldherr —
Ich steh' jetzt an des Weltgerichtes Pforte,
Ich habe, außer Gott, nichts mehr zu fürchten,
Nichts mehr zu hoffen, als die Gnade Gottes. —
Verloren sey dies Einz'ge — Höll' verdammt

Sey ich auf ewig, wenn aus meiner Brust
Je ein Gedanke, wenn aus meinem Mund
Je nur ein Laut hervorging gegen eure Gattin,
Als der der reinsten Achtung und Verehrung.

Othello

(in der fürchterlichsten Bewegung, wankt auf Cassio zu, reißt ihm das unglücksel'ge Tuch aus dem Busen, packt ihn, hebt ihn empor, und auf Desdemonen hinweisend, beginnt er)

Dieß Tuch — bei diesem Blute frag' ich's:
Hast du's von ihr? — — — — ha —

Cassio

(durch den grauenvollen Anblick sichtbar erschüttert — nach einer Pause).

Nein!

Othello

(einen Dolch ziehend und auf Jago einstürzend).

So fahr zur Hölle!

(Gratiano und Montano fallen ihm in die Arme, und entwinden ihm den Dolch — Othello wirft sich in wilder Verzweiflung über die Leiche Desdemonens).

Jago.

Feldherr, Diesen glaubt ihr,
Dem feilen Zeugen, dem Verbrecher selbst
Mehr als dem Jago?

Ein Bote

(eintretend).

Der Mann, den Signor Cassio verwundet,
Den wir für todt gehalten, ist so eben
Aus tiefer Ohnmacht aufgewacht und sagt:
Ihn drück' ein schwer Geheimniß; eh' er dieß
Vor euch gebeichtet, könne er nicht sterben. —

Gratiano.

Schafft ihn herein.

(Bote ab).

Jago

(für sich)

Der Roderigo lebt? — Addio, Jago. —

(er nähert sich seiner Frau, die im Schmerz auf das Bett niedergesunken war, und stößt ihr einen versteckt gehaltenen Dolch in den Nacken mit dem Ausruf)

Bestie,

Nimm hin für dein „Mordjo!"

Aemilie.

O Schurke, o —

Ich bin ermordet! — Weh' — o weh' —

(Aemilie stirbt).

(Gratiano und Montano hält das Entsetzen einige Momente lang beweglos — Jago betrachtet mit teuflischer Freude sein Opfer — dann — entschlossen den Dolch gegen sich kehrend — ist er unter dem Ausrufe

„Addio!"

im Begriffe, sich zu entleiben, als ihm Othello von hinten in die Arme fällt, ihm den Dolch entreißt, und den Jago mit den Worten:

„Er lebe!" — —

dem Gratiano und Montano zuschleudert, die ihn pakken und mit Hülfe einiger Bedienten an eine, die Mitte des Zimmers stützende Säule festknebeln. Während dieß geschieht, wird Roderigo hereingetragen).

Gratiano

(zu Jago)

Ha, Höllenbube! fürcht'st du diesen Zeugen?

(zu Roderigo)

Was habt ihr zu bekennen? —

Roderigo.

Daß den Anschlag

Auf Cassio's Leben Jago mir geheißen,

Der mir die Gattin unsers edlen Feldherrn —

Den Gegenstand von meinen sünd'gen Wünschen,

Zum Preiß versprach; — o — tief bereu ich's — Gott!

Erbarm' dich meiner. —

Othello
(stöhnend)
O — o — o — das Schnupftuch —

Roderigo.

Dieß Tuch,
(auf das Tuch zeigend, das Othello krampfhaft in der Faust hält)
gewiß war's auch ein Werkzeug dieses Teufels,
Verderben anzustiften. —

Othello
(aufbrüllend)
Kennst du es? —

Roderigo.

Er gab mir's einst, es nach des Cassio Wohnung,
Dem unbewußt, zu tragen, und es dort
In einem Winkel seiner Treppe —

Cassio
(einfallend)
Da
Hab' ich's gefunden.

(Jago erhebt ein schallendes Hohngelächter; Aller Augen wenden sich auf Othello. — Kurze Pause. — Othello, anscheinend resignirt, die Linke um Desdemonens Leiche geschlungen — Tuch und Schwert in seiner Rechten haltend, erhebt sich. — Tiefe lange Pause).

Othello.

Nur
Ein Wort noch! — Groß
Und mannichfaltig sind die Dienste, welche
Der Staat mir schuldet, und der Nam' Othello
Steht in dem Buch' des Ruhms so lange als
Der Nam' Venedig.
Ich war mir dieß bewußt, und schätzt' es hoch;
Doch tausendfacher war der Werth, den ich
Im Busen barg. — Das Unrecht nie geübt,

Und nie geduldet — Kraft und Willen stets
Dem Recht, der Pflicht, dem Guten hingegeben,
Errang im rauhen Kampfe mit dem Schicksal
Ich Anspruch auf den höchsten Preiß des Mannes —
Ein gutes Weib! — Es ward mir mehr. Der Ew'ge
Hüllt' in die Form des Weibes einen Engel
Und gab ihn mir; -- und ich — hört! hört! und ich —
Ließ mich vom neidschen Satan — diesen — diesen —
Zum eifersücht'gen Narren kirren — und
Zertrat die Perle. —

(Jago schlägt ein schallendes Hohngelächter auf)

Horcht — die Hölle hohnlacht!
Wohl kann sie lachen, denn solch Meisterstück
Ist ihr — seitdem sie lacht — noch nie gelungen.
Doch — Eines fehlt noch

(er durchstößt sich mit seinem Schwerte)

— — Dieses

(zusammenbrechend)

Jago, schau',
und lach' noch einmal! —

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Meyer, Josef / Schneider, R. S.

Shakspeare's Sämmtliche Schauspiele

Bd.: 3

Gotha 1825

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.d.21(2#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11714611-4